

ktuell



- **Le programme d'austérité passé au crible par l'OGBL**
- **Der OGBL nimmt das Austeritätsprogramm unter die Lupe**



Luxembourg

L-1020 Luxembourg
BP 2031 / 146, bd de la Pétrusse
Tél.: 49 60 05-1 Fax: 48 69 49

Mardi, jeudi: 9h00 - 11h30

Les autres jours consultations sur rendez-vous

Permanences spéciales frontaliers français mardi et vendredi sur rendez-vous

Esch / Alzette

L-4002 Esch/Alzette BP 149 / 42, rue de la Libération
Tél.: 26 54 43-1 Fax: 26 54 02 59

Lundi: 14h00 - 17h00

Mercredi et vendredi: 9h00 - 11h30

Les autres jours consultations sur rendez-vous

Permanences spéciales bâtiment mardi et jeudi 8h30 - 12h00

Antenne d'Audun-le-Tiche

F-57390 Audun-le-Tiche BP 41 / 64, rue Maréchal Foch
Tél.: (+33) (0) 3 82 50 32 50 Fax: (+33) (0) 3 82 50 32 53

Mardi et jeudi: 14h00 - 17h45

Dudelange

L-3441 Dudelange Maison Syndicale / 31, avenue Gr.-D. Charlotte
Tél.: 51 50 05-1 Fax: 51 50 05-29

Lundi, mardi, mercredi, jeudi: 14h00 - 17h00

Mercredi: 9h00 - 11h30

Consultations sur rendez-vous vendredi matin

Antenne Grevenmacher

L-6720 Grevenmacher 4, rue de l'Eglise Tél.: 75 80 35

Lundi: 9h00 - 11h30 Mercredi: 14h00 - 17h30

Mercredi: 9h00 - 11h45 sur rendez-vous

Antenne Thionville

F-57100 Thionville 32, allée de la Libération
Tél.: (+33) (0) 3 82 91 19 19 Fax (+33) (0) 3 82 34 54 03

Lundi: 9h00 - 11h30 Mercredi: 14h00 - 17h00

Permanences spéciales droit social français vendredi: 14h00 - 17h00

Antenne Volmerange

F-57330 Volmerange-les-Mines 2, rue des Ecoles
Tél.: (+33) (0) 3 82 50 61 51

Jeudi: 14h30 - 17h30 sur rendez-vous

Differdange

L-4640 Differdange 17, rue Michel Rodange
Tél.: 58 82 86 Fax: 58 34 56

Mardi: 9h00 - 11h30 Mercredi: 14h00 - 17h00

Jeudi: 15h00 - 17h30

Rodange

L-4818 Rodange 72, avenue Dr Gaasch
Tél.: 50 73 86 Fax: 50 44 81

Courriel: frontaliers.belges@ogbl.lu

Mardi: 14h00 - 17h00 Mercredi: 9h00 - 11h30

Consultations sur rendez-vous vendredi

Antenne Aywaille

B-4920 Aywaille 22, rue Louis Libert (FGTB)
Tél.: (+32) (0) 4 38 48 152

Courriel: frontaliers.belges@ogbl.lu

Les 1^{er} et 3^e lundi du mois: 14h30 - 17h30

Antenne Bastogne

B-6600 Bastogne 8a, rue des Brasseurs (FGTB)

Tél.: (+32) (0) 61 21 19 87

Courriel: frontaliers.belges@ogbl.lu

Samedi: 9h00 - 12h00

Antenne Habay-la-Neuve

B-6720 Habay-la-Neuve 11, rue de l'Hôtel de Ville (Mutualité Socialiste du Luxembourg) Tél.: (+32) (0) 63 42 40 24

Tous les jeudis de 9h00 à 11h30

Antenne Vielsalm

B-6690 Vielsalm 57, rue de la Salm (FGTB)

Les 1^{er} et 3^e jeudi du mois: 9h00 - 11h30

Ettelbruck

L-9052 Ettelbruck 6, rue Prince Jean

Tél.: 81 90 01-1 Fax: 81 97 13

Mardi: 8h00 - 11h30 / 13h30 - 16h30

Jeudi: 8h00 - 11h00

Consultations sur rendez-vous lundi matin et mercredi après-midi

Antenne Wiltz

L-9557 Wiltz 2, rue Michel Rodange

Tél.: 95 72 70

Jeudi: 14h00 - 17h00 Sur rendez-vous mardi après-midi

Antenne Bitburg

D-54634 Bitburg Brodenheck-Str 19

Tel.: (+49) (0) 6561-6049477 **Mittwoch: 17.00 - 21.00 Uhr**

Antenne Saarlouis

D-66740 Saarlouis Karcher-Str. 1A (direkt am Kleinen Markt)

Tel.: (+49) (0) 6831 76 45 362 Fax.: (+49) (0) 6831 76 47 022

Dienstag: 16.00-20.00 Uhr

Syndicat Transport sur route - ACAL

38, route de Longwy L- 8080 Bertrange/Helfenterbrück

Tél.: 26 02 14-1 Fax: 26 02 14-33 acal@ogbl.lu

Syndicat Education et Sciences - SEW

L-2514 Luxembourg 1, rue Jean-Pierre Sauvage

Tél.: 26 09 69 - 1 Fax: 26 09 69 - 69 sew@ogbl.lu www.sew.lu

Syndicat Banques et Assurances - SBA

L-2330 Luxembourg 146, bd de la Pétrusse

Tél.: 26 49 69 - 0 Fax: 26 49 69 - 433 sba@ogbl.lu www.sba.lu

DTH (Département des Travailleurs handicapés)

Tél.: 26 84 56 45

Permanence téléphonique le mercredi:

de 8h00 - 12h00 et de 14h00 - 18h00

Permanences Eures

EURES PED Rodange, Arlon, Bastogne, Aywaille et Vielsalm

EURES Sarre-Lor-Lux Rhénanie-Palatinat: Dudelange et à Grevenmacher



Service de consultation STRESS au travail

Tél.: (+352) 621 170 846



info@ogbl.lu www.ogbl.lu

Aktuell

Sommaire

Editorial 4

Austeritätspolitik und Sozialabbau führen in eine Sackgasse

Dossiers nationaux 6

- La fête du 1^{er} mai à l'Abbaye de Neumünster
- Discours sociopolitique du président national de l'OGBL
- Reform der Krankenversicherung
- L'OGBL veut une véritable sécurité de l'emploi maintenant

Du nouveau dans les entreprises 11

- Transport sur route, Commerce, Services publics, Services privés de nettoyage e.a.

Départements 15

- Les chèques-services «seniors» pas pour demain
- Entrevue entre l'OGBL et l'UNEL

Dossier D/1

- Le programme d'austérité passé au crible par l'OGBL
- Der OGBL nimmt das Austeritätsprogramm unter die Lupe

Standpunkt 17

Skandalöse Manipulierung der Öffentlichkeit
Am Beispiel Index

Frontaliers 20

- Frontaliers français: Entrevue entre l'OGBL et la ministre Marie-Josée Jacobs
- Conférence d'information

Grande Région 21

- Gemeinsamen Arbeitsmarkt stärken
- Les mesures d'austérité luxembourgeoises concernent aussi la Grande Région

Chambre des salariés 22

- Le bien-être dans le monde du travail luxembourgeois

Formation syndicale de l'OGBL 25**Divers** 28

Aktuell Monatszeitschrift des OGBL „Unabhängiger Gewerkschaftsbund Luxemburg“

Verleger: OGBL „Onofhängege Gewerkschaftsbond Lëtzebuerg“
Herausgeber für den OGBL: Jean-Claude Reding
60, bd. J.F. Kennedy B.P. 149 L-4002 Esch/Alzette
Tel.: 54 05 45-1 Fax: 54 16 20
Internet: www.ogbl.lu e-mail: ogbl@ogbl.lu

Verantwortlich für die Redaktion: Jean-Claude Reding

Editeur responsable pour la Belgique:
Jacques Delacollette 17, rue de l'Ecole B-6666 Wibrin

Druck / Impression: Techprint, Esch/Lankelz

Die Redaktion behält sich Kürzungen der Beiträge vor. Die gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. La rédaction se réserve le droit d'abrégier les textes. Les articles signés ne reflètent pas nécessairement la position de la rédaction.



Jean-Claude Reding
Präsident

Austeritätspolitik und Sozialabbau führen in eine Sackgasse

Es ist schon erstaunlich. Nachdem 2008 und 2009 das Fehlverhalten der Chefetagen des Finanzsektors weltweit mit Milliarden Euro Steuergelder ausgebügelt wurde, stehen heute die Retter von 2008, die öffentliche Hand der verschiedensten europäischen Länder im Kreuzfeuer der Kritik. Schlimmer noch, die Schuldigen bereichern sich, indem sie auf den Schulden, die gemacht wurden um sie zu retten, möglichst hohe Zinsen verlangen. Von einer Abkehr von der neoliberalen Deregulierungs-ideologie und von einer Politik, die systematisch dem Kapital Vorrang vor der Arbeit gab, hin zu einer Politik, die zu einer zunehmenden Verteilungsungerechtigkeit führte, ist wenig zu merken. Im Gegenteil Vorrang hat jetzt besonders in der europäischen Union der Abbau der öffentlichen Schulden durch eine allgemeine, zeitgleich durchgeführte Austeritätspolitik, die die Kaufkraft der Menschen in ganz Europa stark beeinträchtigt, die öffentlichen Dienstleistungen weiter abbaut und die sozialen Sicherungssysteme verschlechtert. Diese Politik droht in eine Rezession zu führen.

Premierminister brach Tripartite- Verhandlungen ab

Auch in Luxemburg hat die Regierung im Januar eine mittelfristige haushaltspolitische Strategie vorgelegt, die auf sofortigen Schuldenabbau ausgerichtet ist. Alternative, sanftere Szenarien, wie der OGBL sie vorlegte, um das Haushaltsdefizit abzubauen

und die Schuldenentwicklung zu begrenzen, wurden in der Tripartite nicht in Betracht gezogen, auch wenn schlussendlich auf Druck der Gewerkschaften verschiedene Maßnahmen auf zwei Jahre beschränkt wurden und 2012 eine Zwischenbilanz gezogen werden soll. Das vom Finanzminister vorgelegte Maßnahmenpaket traf auf den entschiedenen Widerstand des OGBL. Es fand auch ein Umdenken in der sozialistischen Partei statt und letztendlich wurden etliche sozial- und familienpolitische Grausamkeiten von der Regierung fallen gelassen.

Zu einer ernsthaften Diskussion der einzelnen zurückbehaltenen Maßnahmen kam es aber nicht. Sozialgerechtere Alternativen wie die Einführung von Krisenabgaben für den Finanzsektor, von einem Spitzensteuersatz auf hohen Einkommen, von einer Krisenabgabe auf hohes Vermögen, von einer Erhöhung der Steuereinnahmen durch das Stopfen von Steuerschlupflöchern und die konsequente Bekämpfung der Steuerhinterziehung wurden unter den Tisch gekehrt, obwohl sie es erlaubt hätten, die kleinen und mittleren Einkommensbezieher merklich zu entlasten.

Der Premierminister zog es vor die Verhandlungen in der Tripartite abbrechen und den Verhandlungstisch zu verlassen. Als Vorwand dazu nutzte er die Weigerung der Gewerkschaften, sich auf eine Manipulierung der Anpassung der Löhne und der Renten an die allgemeine Preisentwicklung einzulassen. Zum heutigen Zeitpunkt gibt es dazu keinen objektiven Grund. Die wirtschaftliche Entwicklung Luxemburgs ist nicht durch die Lohnentwicklung gefährdet. Es sei daran erinnert, dass die Kapitaleinkünfte in den letzten 20 Jahren schneller wuchsen als die Einkünfte aus Lohnarbeit, dass die Ertragslage der Betriebe in Luxemburg in den meisten Bereichen im Vergleich mit unsern Nachbarländern gut ist.

Der OGBL hatte sich für eine differenzierte Analyse der Stärken und Schwächen der einzelnen Wirtschaftszweige ausgesprochen. Auch dazu kam es durch die Fixierung des Staatsministers auf die Indexierung der Löhne und der Renten und durch die Indexphobie der Spitzenfunktionäre der Patronatsorganisationen nicht.

Der Versuch in der Indexfrage durchzumarschieren misslang schlussendlich. Dennoch: Die Indexfrage ist nicht vom Tisch und droht im Herbst wiederum in den Vordergrund der sozialpolitischen Aktualität gerückt zu werden. Der OGBL wird die Indexierung der Löhne und Gehälter auch weiterhin verteidigen. Es gibt in der aktuellen Situation wenig Argumente, die gegen das Indexsystem sprechen, aber viele die dafür sprechen.

Wir werden uns aber auch durch diese Diskussion nicht beirren lassen; das Spar- und Steuerpaket der Regierung muss zugunsten der Klein- und Mittelverdiener nachgebessert werden.

Im Herbst steht ebenfalls die Reform unserer Pensionsversicherung an. Der OGBL wird auch in diesem Bereich das gesetzliche Renteneintrittsalter und die Leistungen der Pensionsversicherung verteidigen. Alternativen zu einem Leistungsabbau bei den Renten und einer Privatisierung der Altersversorgung, um auf die demographische Entwicklung zu reagieren, gibt es.

Im Herbst soll zudem die Krankenversicherung reformiert werden. Auch diese Versicherung ist nicht in einer finanziellen Notlage und die Reform sollte von den Bedürfnissen der Versicherten ausgehen, sie sollte vor allem auf eine qualitativ gute Gesundheitspolitik und nicht auf budgetäre Sparpotenziale ausgerichtet sein.

Der OGBL wird zu all diesen Themen in den nächsten Monaten eine breit angelegte Informations- und Mobilisierungskampagne durchführen.

Jean-Claude Reding
Président

Politique d'austérité et démantèlement social: une voie qui conduit à l'impasse

Il est quand même étonnant. Après qu'en 2008 et 2009, les erreurs des dirigeants du secteur financier aient été réparées par le biais de milliards d'euros d'argent public, ce sont les sauveurs de 2008, c'est-à-dire le pouvoir public des pays européens, qui sont aujourd'hui exposés à la critique internationale. Pire encore, les coupables s'enrichissent en demandant des intérêts élevés sur les dettes publiques contractées justement pour les sauver. Rien n'est en vue qui indiquerait l'abandon de l'idéologie de dérégulation néolibérale, l'abandon de la politique qui favorise systématiquement le capital par rapport au travail, l'abandon d'une politique qui conduit à de plus en plus d'injustice distributive. Bien au contraire! Tous les pays de l'Union européenne sont actuellement engagés à réduire au même moment leurs déficits publics par le biais d'une politique d'austérité qui nuira fortement au pouvoir d'achat des citoyens européens, qui conduira à une dégradation supplémentaire des services publics et qui affaiblira les systèmes de sécurité sociale. Cette politique risque de nous mener vers une récession.

Au Luxembourg aussi, le gouvernement a présenté en janvier passé une stratégie budgétaire à moyen terme qui vise une réduction immédiate de la dette publique. Des scénarios plus souples pour réduire le déficit public et endiguer l'évolution des dettes tels que proposés par l'OGBL n'ont pas été pris en considération dans le cadre des négociations tripartites, même si suite à la pression syndicale il est maintenant prévu de limiter certaines mesures d'austérité sur deux ans et de dresser un bilan intermédiaire en 2012. Le paquet de mesures proposées par le ministre des Finances a rencontré une forte opposition de la part de l'OGBL. En outre, le parti socialiste a reconsidéré sa position par rapport au paquet initial. Tout cela avait comme effet que le gouvernement a finalement renoncé à certaines mesures particulièrement cruelles notamment en ce qui concerne la politique familiale et sociale.

Il n'y a pas eu de discussion sérieuse sur les mesures retenues. Des alternatives socialement plus équitables comme l'introduction d'un impôt de crise pour le secteur financier, d'une «super-tranche» d'imposition sur les salaires élevés, d'un impôt de crise sur les fortunes élevées, d'une augmentation des revenus fiscaux par le biais d'un bouclage des lacunes fiscales et de l'introduction de mesures conséquentes pour lutter contre la fraude fiscale ont été occultées quoiqu'elles auraient permis de soulager sensiblement les salariés à moyens et modestes revenus.

Le Premier ministre a préféré rompre les négociations de la tripartite et quitter la table des négociations sous

prétexte du refus des syndicats de discuter d'une manipulation de l'adaptation des salaires et des pensions à l'évolution des prix. A la date actuelle, il n'y a pas de raison objective pour une telle manipulation. L'évolution économique du Luxembourg n'est pas menacée par l'évolution des salaires. Rappelons que dans les vingt dernières années, les revenus du capital ont augmenté plus vite que les revenus salariaux. Rappelons aussi qu'en comparaison avec nos pays voisins la rentabilité des entreprises est bonne au Luxembourg dans la majeure partie des secteurs.

L'OGBL s'était prononcé en faveur d'une analyse différenciée des forces et faiblesses des différents secteurs économiques. Ceci n'a pas non plus été fait en raison de la fixation du Premier ministre sur l'indexation des salaires et des pensions et de l'«indexophobie» des hauts fonctionnaires des organisations patronales.

La tentative d'organiser un forcing par rapport à l'index a finalement échoué. Pourtant la question de l'index n'a pas été abandonnée et risque de repasser au premier plan de l'actualité sociopolitique en automne. L'OGBL continuera à défendre l'indexation des salaires et pensions. Dans la situation actuelle on ne trouve que peu d'arguments contre le système de l'indexation, bien nombreux sont cependant ceux en sa faveur.

Nous n'allons pas nous laisser déconcerter par cette discussion et nous continuerons à souligner que le paquet d'austérité et les mesures fiscales doivent être revus en faveur des petits et moyens salaires.

En automne, la réforme de notre système de pensions sera également à l'ordre du jour. L'OGBL défendra aussi dans ce domaine l'âge légal de la retraite et les prestations de l'assurance pension. Il y a des alternatives à une dégradation des prestations et à la privatisation de l'assurance vieillesse pour parer à l'évolution démographique. En outre, la réforme de l'assurance maladie sera d'actualité en automne. La situation financière de cette assurance n'est pas non plus inquiétante et de ce fait, la réforme devra s'orienter aux besoins des assurés; elle devra viser en premier lieu une politique de santé de haute qualité et non d'éventuelles économies budgétaires.

Dans les mois à venir, l'OGBL organisera une vaste campagne d'information et de mobilisation sur tous ces sujets.

*Le Premier ministre
a rompu les négociations tripartites*

1. Mai-Fest in der Abtei Neumünster

Ein abwechslungsreicher Tag vor drohender Kulisse

Wenn es lange ausgesehen hatte, als würde das Wetter an diesem 1. Mai nicht mitspielen, erwies sich der laue Frühlingstag schlussendlich als Spiegelbild der politischen Lage im Land. Teilweise hingen dunkle Wolken, die sich allerdings an diesem Tag nicht entluden, über dem pittoresken Stadtgrund. So sollte den Tausenden von Besuchern der 5. Auflage des Fests der Arbeit, der Kulturen und des Dialogs dann ein abwechslungsreicher und – nach den Hiobsbotschaften des vorhergehenden Monats – entspannter Tag vergönnt sein, der doch von vielen zum Austausch über aktuelle gewerkschaftliche Themen wie das Scheitern der Tripartite-Verhandlungen

und die vorgesehenen Austeritätsmaßnahmen der Regierung, genutzt wurde. Dabei kam aber dank des vielseitigen Programms, das sowohl kulturell als auch gastronomisch so manches für die ganze Familie zu bieten hatte, das Vergnügen nicht zu kurz, wie unsere Bilderstrecke eindrucksvoll beweist. Mit nach Hause nahmen die zufriedenen Gewerkschaftsmitglieder und -freunde den Eindruck einer ungebrochenen Solidarität im Kampf für den Erhalt des Luxemburger Sozialmodells.



La Fête du 1^{er} mai à l'Abbaye de Neumunster

Une journée divertissante devant des coulisses menaçantes

Si longtemps il avait semblé que le temps ne serait pas de la partie ce 1^{er} mai, la tiède journée de printemps s'est finalement avérée comme le miroir de la situation politique du pays. De gros nuages sombres planaient sur le pittoresque site du Grund sans pourtant se décharger ce jour-là. Ainsi, les milliers de visiteurs de la 5^e édition de la Fête du travail, des cultures et du dialogue pouvaient pleinement profiter d'une journée variée et – après toutes les mauvaises nouvelles du mois précédent – très détendue. Notons pourtant qu'ils étaient nombreux à saisir l'occasion de s'échanger sur les thèmes syndicaux d'actualité comme l'échec des négociations tripartites et les mesures d'austérité prévues par le gouvernement. Pourtant les réjouissances et distractions pour

toute la famille ne manquaient pas de faire vibrer le public enchanté par le programme culturel au goût de tout le monde et les nombreuses spécialités culinaires quelque fois un peu plus exotiques. Notre photoreportage vous en donne une excellente impression. Ce que les syndicalistes et leurs amis vont retenir de cette journée, ce sera le sentiment omniprésent d'une grande solidarité dans la lutte pour la défense du modèle social luxembourgeois.



Discours sociopolitique du président national de l'OGBL à l'occasion du 1^{er} mai

La manipulation de l'index ne sera que le début ...

Devant une salle archicomble et sous un tonnerre d'applaudissements, le président national de l'OGBL, Jean-Claude Reding, réitérait la position de l'OGBL concernant les propositions faites lors de la tripartite par le gouvernement luxembourgeois: un non ferme et clair à un quelconque démantèlement social. En effet, ce n'est pas uniquement la question de la manipulation de l'indexation automatique des salaires et des pensions mais le paquet de mesures entier présenté qui est inac-

ceptable pour le premier syndicat luxembourgeois, fort de 64 000 membres. Sous le prétexte de la crise, ce seront une fois de plus les salariés et pensionnés qui devront payer pour une crise dont ils ne sont pas responsables. Jean-Claude Reding répétait qu'il y avait bien d'autres moyens de faire des économies que sur le dos des travailleurs, que l'OGBL avait fait une multitude de propositions alternatives. Le président de l'OGBL regrettait une fois de plus le manque de transparence et de chiffrabilité des solutions gouvernementales. L'OGBL ne pouvait tout simplement pas marquer son accord à la mise en œuvre d'un paquet tellement flou qu'on ne peut même pas en estimer les conséquences pour les salariés et pensionnés. Au cas où les propositions n'étaient pas retravaillées, l'OGBL se réservera de proposer au mouvement syndical de passer à l'action!



Reform der Krankenversicherung

Aussprache der Gewerkschaften mit Gesundheitsminister Di Bartolomeo

Auf Anfrage der Gewerkschaften OGBL und LCGB fand am 3. Mai 2010 eine Aussprache mit Gesundheitsminister Mars Di Bartolomeo statt. In diesem Zusammenhang unterbreiteten die OGBL-Vertreter unter anderen folgende Vorschläge und Forderungen, die im Rahmen der anstehenden Reform der Krankenversicherung berücksichtigt werden sollen.

Die Gesundheitsversorgung muss weiterhin auf der Basis des Solidaritätsprinzips organisiert werden. Der OGBL lehnt ein Zwei-Klassen-System und jede Form von Dekonventionierung der Leistungserbringer ab. Die Leistungen müssen regelmäßig an die technische und wissenschaftliche Entwicklung angepasst werden.

Für Arztbesuche und medizinische Leistungen sollte im Allgemeinen das System der Leistungsvergütung, in Luxemburg als „tiers payant“ bekannt, eingeführt werden. Das heißt, dass die Gesundheitskasse den Leistungserbringer, Arzt oder Krankenhaus, direkt bezahlt.

Der OGBL fordert eine neue Nomenklatur für die Zahnärzte.

Anstatt im Rahmen der Verbesserung der finanziellen Situation der Krankenversicherung Leistungsabbau beziehungsweise eine Erhöhung der Eigenbeteiligung an den medizinischen Kosten anzuvisieren, sollte das gesamte Einspar- und Effizienzpotenzial voll ausgeschöpft werden.

Im Krankenhausbereich fordert der OGBL beispielsweise dass technische und medizinische Leistungen getrennt in Rechnung gestellt werden. Es muss überwacht werden, dass keine unnötigen Operationen getätigt werden. Die Ärzte sollen gegenüber den Krankenhauseigentümern stärker verpflichtet werden.

Was die Laboranalysen angeht, müssen die Abrechnungen und die ärztlichen Verschreibungen strikter kontrolliert und die Tarife dem realen Aufwand angepasst werden.

Was die Krankenhauspolitik angeht, sollten Investitionen nur nach einer eingehenden Bedarfsanalyse auf nationaler, regionaler beziehungsweise grenzüberschreitender Ebene getätigt werden. Die Schaffung von Kompetenzzentren muss konsequent vorangetrieben werden und die Qualitätskontrolle sollte auf allen Ebenen des Krankenhauses stattfinden. Die Einfüh-

rung von ambulanter Chirurgie sollte nur nach eingehender Analyse der Vor- und Nachteile erfolgen und in allen Fällen einem öffentlichen Krankenhaus zugeordnet werden.

Im Medikamentenbereich sollte die Gesundheitskasse direkt mit der Pharmaindustrie verhandeln, insbesondere was die Ersatzmedikamente angeht. Die Verschreibungsweise der Ärzte muss konsequenter überprüft werden.

Was das Defizit der Krankenversicherung angeht, sollte der Reservefonds in mehreren Etappen aufgestockt werden. Die Beitragsdecke sollte abgeschafft werden und infolge dessen könnte der Gesamtbeitrag leicht nach unten angepasst werden. Der OGBL lehnt eine Erhöhung der finanziellen Beteiligung an den Kosten der medizinischen Leistungen durch die Versicherten ab. Des Weiteren wird der OGBL keine Umschichtung der Belastungen vom Staatshaushalt zum Krankenversicherungshaushalt akzeptieren.

Der OGBL fordert mehr Mitspracherecht für die Versichertervertreter in den Krankenhäusern und beim ärztlichen Kontrolldienst.

Es sollten in allen Regionen des Landes „Maisons médicales“ eingerichtet werden. Der Bereitschaftsdienst muss umstrukturiert werden. Eine Vermittlungsinstanz für Streitfragen zwischen Patienten und Leistungserbringern muss endlich ins Leben gerufen werden. Die Funktionsweise der Verwaltung der Gesundheitskasse sollte auch im Sinne von Einsparmöglichkeiten analysiert werden.

Abschließend fordert der OGBL in den Krankenhäusern eine Personalpolitik, die eine qualitativ gute Leistung ermöglicht. Sparmaßnahmen dürfen auf keinen Fall auf Kosten des Personals gehen.

Der Minister hat sich intensiv mit den Gewerkschaftsvorschlägen auseinandergesetzt und wird versuchen diesen im Rahmen der Reform so weit wie möglich Rechnung zu tragen.

L'OGBL veut une véritable sécurité de l'emploi maintenant

Il est beaucoup question ces derniers temps de crise et de renforcement de la compétitivité économique. Cette dernière notion est réduite au fait d'augmenter au maximum la profitabilité à court terme des capitaux investis au détriment des salaires, des droits sociaux et de la sécurité de l'emploi. La pérennité de la base économique et des emplois ne se trouve plus en tant que telle au centre des préoccupations de bien d'entreprises et même du gouvernement.

Le légitime désir des salariés de sécuriser leurs conditions de vie et leurs parcours professionnels est ainsi constamment mis en cause. L'OGBL exige au contraire des mesures efficaces immédiates contre la véritable crise sociale de l'emploi.

D'abord, la protection contre les licenciements n'est pas aussi parfaite que ne le prétend le gouvernement. Les indemnités de licenciement accordées par les tribunaux sont souvent très réduites même en cas d'anciennetés importantes. Cela diminue le coût des licenciements pour les entreprises.

D'un autre côté, il n'existe pas de véritable politique de maintien dans l'emploi. L'OGBL l'a dénoncé plus d'une fois (voir notamment Aktuell no. 3/2009). Bien que la législation du même nom, datant de 2006, remonte à une revendication de l'OGBL de 2005, elle en a dénaturé le sens et la portée.

Il n'existe aucune obligation de négocier au préalable de tels accords de maintien dans l'emploi afin d'éviter à plus long long terme les licenciements collectifs pour «raisons économiques». Les plans de maintien dans l'emploi sont souvent conclus dans l'unique but de toucher à court terme des subventions de l'Etat notamment pour chômage partiel avant de procéder quand même à des licenciements collectifs, souvent déterminés par la maximisation des profits et non par des difficultés économiques réelles. Et il n'existe aucun moyen de contrôle de l'utilisation des fonds touchés pour le maintien à plus long terme des emplois.

L'actualité sociale est donc ponctuée de plans sociaux. Les salariés sont enserrés dans un calendrier strict qui aboutit à des licenciements collectifs dans un bref

délai, sans véritable pouvoir de contrôle et de mise en cause des conditions de ces licenciements. L'exemple de Villeroy & Boch a montré le véritable caractère contraignant de la procédure actuelle qui aboutit souvent à des indemnités insuffisantes sans garantir le maintien des personnes concernées dans la vie active, surtout si elles sont plus âgées.

Pour parer à cette urgence sociale, l'OGBL avait notamment demandé à la tripartite de renforcer la législation concernant le maintien dans l'emploi, de renforcer la législation sur la cogestion et de renforcer la protection légale des salariés en cas de licenciement collectif par des entreprises qui font du profit.

Nous exigeons du gouvernement qu'il tienne compte de ces revendications à bref délai. Car on ne peut parler de compétitivité économique sans garantir la sécurité professionnelle des travailleurs et de leurs familles.

Une proposition de loi importante

L'OGBL partage pour l'essentiel les objectifs de la proposition de loi n° 6086 déposée par le député André Hoffmann (déi Lénk) qui vise notamment à améliorer la protection des salariés face à des licenciements économiques abusifs dans des entreprises qui font des profits.

Cette proposition de loi prévoit e.a. une définition du licenciement économique abusif et renforce les moyens d'action des salariés et de leurs syndicats lors de la négociation de plans sociaux, de plans de maintien dans l'emploi ou concernant leurs possibilités d'intervention dans les comités mixtes. Elle prévoit aussi une augmentation des indemnités de licenciement en général.

Il est important que cette proposition de loi soit soumise à l'avis du Conseil d'Etat et des chambres professionnelles concernées. Il faut qu'elle soit débattue publiquement car elle touche des questions vitales pour le mouvement syndical qui doivent être réglées prioritairement.

**Transport
sur route**



Romain Daubenfeld



Hubert Hollerich

Sozialplan Sperialux

Dank OGBL wird die Zahl der Entlassungen um die Hälfte reduziert

Ursprünglich ging beim Transport- und Logistikunternehmen Sperialux von 111 Entlassungen und der völligen Schließung des Betriebs in Luxemburg die Rede. Als Grund für diesen Schritt nannte das Management einerseits die neue EU-Regelung über die Kabotage, welche die Fahrten im Ausland stark einschränkt, andererseits schwere wirtschaftliche Probleme. Nach zwei Wochen harter Verhandlungen konnte endlich ein Sozialplan unterzeichnet werden. Sperialux wird demnach auch weiterhin ein Standbein in Luxemburg behalten. 21 Arbeitsplätze konnten damit abgesichert werden. Bis zu 15 Lkw-Fahrer können in Deutschland übernommen werden. 10 Mitarbeiter haben bereits eine neue Stelle gefunden, auf 12 wendet sich der Sozialplan nicht an. Von den restlichen werden mindestens 53 Beschäftigte entlassen. Für sie hat der OGBL eine Extra-Auszahlung von 2.000 € ausgehandelt. Zusätzlich wird ein Fonds von 10.000 € für die Beschäftigten mit Kindern zur Verfügung gestellt.

Victoire d'étape après l'action de protestation de ETF et de l'OGBL

30 votes en faveur de la proposition de l'ETF, 19 seulement en faveur de celle de la Commission Barroso

La Commission Européenne prévoit l'exclusion des conducteurs indépendants de la directive temps de travail pour les travailleurs du transport (2002/15/CE). Cette initiative aura pour conséquence que les conducteurs indépendants pourront travailler jusqu'à 86 heures par semaine, alors que les conducteurs salariés ne pourront travailler que 48 heures.

L'OGBL-ACAL craint que, sous ces conditions, le nombre de faux indépendants augmentera. Dans ce contexte, le syndicat a eu des entrevues avec certains députés européens luxembourgeois dont le député socialiste Robert Goebbels, le député des Verts, Claude Turmes et le député chrétien social Georges Bach.

L'OGBL avait également participé à une vaste action de mobilisation de l'ETF, c'est à dire avec un camion OGBL à un convoi syndical européen qui traversa les Pays-Bas, l'Allemagne, le Luxembourg, la France et la Belgique. Le convoi a fait étape à Schengen, le 27 avril 2010.

La proposition de la Commission européenne a été soumise au vote de la commission Emploi et affaires sociales du Parlement européen à Bruxelles en date du 28 avril 2010 à 11h00. Une délégation de l'ETF, dont Romain Daubenfeld et Hubert Hollerich de l'OGBL-ACAL, était présente lors de ce vote. 30 députés européens ont voté en faveur de la



proposition de l'ETF (dont le Vert Claude Turmes), contre la proposition de la Commission Barroso donc, et seulement 19 se sont prononcés en faveur de la proposition de la Commission. Une victoire d'étape pour l'ETF et son membre l'OGBL-ACAL!



Le Syndicat Banques et Assurances de l'OGBL a lancé son nouveau site internet le 12 mai 2010

www.sba.lu

Commerce



Hernani Gomes

André Sowa

Comptoir des Fers et Métaux S.A.

Convention collective signée

En date du 18 mai 2010, les organisations syndicales OGBL, seul représentant des salariés de l'entreprise, et LCGB ont signé une convention collective avec le Comptoir des Fers et Métaux S.A., qui est entrée en vigueur le 1^{er} mai 2010.

Une convention collective qui s'applique à l'ensemble du personnel

La première convention collective que l'OGBL avait signée avec le Comptoir des Fers et Métaux remonte à 2003. A l'époque, les dispositions du texte se limitaient aux ex-ouvriers. Aujourd'hui, avec l'harmonisation des statuts professionnels, il s'agissait avant tout d'adapter les dispositions de l'ancienne convention collective ex-ouvriers aux nouvelles

dispositions du statut unique. C'est pourquoi le texte de l'accord conclu entre l'OGBL, syndicat majoritaire et le Comptoir des Fers et Métaux S. A. s'applique, pour la première fois, à l'ensemble du personnel de l'entreprise, à savoir 130 salariés. La nouvelle convention collective prévoit, en outre, deux grilles de salaires distinctes qui s'articulent autour de deux groupes de salariés, les salariés non qualifiés et les salariés qualifiés.

Une progression salariale par échelons

La progression salariale du personnel s'opérera par échelons qui correspondent aux années de service, à l'âge et à l'expérience. Pour les échelons 1-5, la convention collective fixe pour les deux groupes de salariés une progression salariale annuelle à hauteur de 2,00%. Pour les échelons 6-10, la progression salariale pour les deux groupes de salariés sera de 1,5%.

L'augmentation des salaires dans le groupe des **salariés non qualifiés** est échelonnée de façon à ce que chaque salarié atteigne, au bout de 10 ans d'ancienneté, le salaire de statut qualifié.

L'augmentation salariale des **salariés qualifiés**, se poursuit, quant à elle, au delà du 10^{ème} échelon et sera de 0,50%.

Une allocation de fin d'année

Au bout de 4 ans de travail au sein de l'entreprise, chaque salarié de la société Comptoir des Fers et Métaux S.A. bénéficiera d'un treizième mois. Pour les salariés, dont l'entrée en service est inférieure à 4 ans, la convention collective fixe une allocation qui est échelonnée comme suit:

30% du salaire mensuel brut pour 1 an d'ancienneté

55% du salaire mensuel brut pour 2 ans d'ancienneté

75% du salaire mensuel brut pour 3 ans d'ancienneté

Les congés

Le congé annuel de récréation est fixé à 26 jours. Le lundi de Carnaval est considéré comme un jour férié conventionnel.

Au congé annuel s'ajoutent des jours de congé supplémentaires qui sont calculés en fonction de l'ancienneté du salarié:

1 jour supplémentaire à partir d'une ancienneté de 5 ans

2 jours supplémentaires à partir d'une ancienneté de 10 ans

3 jours supplémentaires à partir d'une ancienneté de 15 ans

4 jours supplémentaires à partir d'une ancienneté de 20 ans

Un pécule de vacance lié à l'ancienneté

Chaque salarié de la société bénéficiera, en outre, d'un pécule de vacance en fonction de son ancienneté :

100 € entre 1 et 5 ans de service

150 € > 5 ans de service

200 € > 10 ans de service

250 € > 15 ans de service

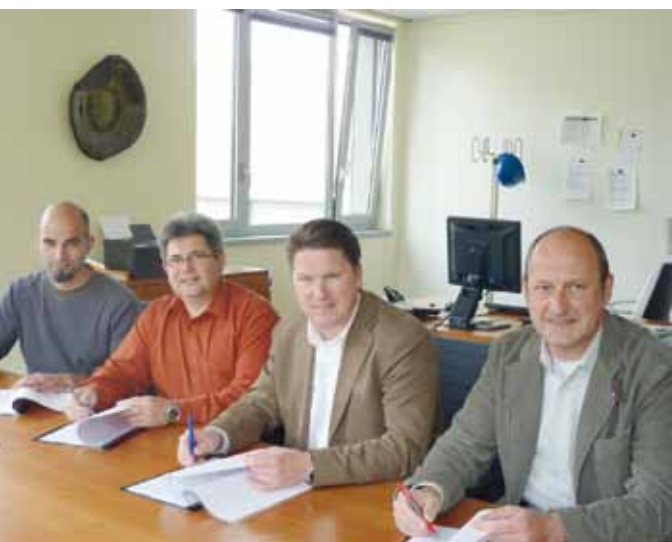
300 € > 20 ans de service

La convention collective a été signée pour une période s'étalant entre le 1^{er} janvier 2010 et le 31 juillet 2012.

CORA Foetz

L'OGBL gagne les élections

Dans le cadre de la répétition de l'élection de la délégation du personnel de l'hypermarché CORA à Foetz, qui a eu lieu le 21 mai dernier, l'OGBL est sortie majoritaire, ayant gagné 5 des 7 mandats disputés. Ce nouveau scrutin est le résultat de la contestation de l'OGBL des élections réalisées chez CORA en novembre 2008. Nous reviendrons à ce dossier lors du prochain numéro de l'Aktuell.



Services publics



Christian Sikorski



Pit Schreiner

Gehälterrevision im Öffentlichen Dienst

Endlich hat die Regierung ihre Vorschläge zur anstehenden Gehälterrevision im öffentlichen Dienst bekannt gegeben. Es ist schon empörend, dass in dem Diskussionspapier, wie die beiden Minister Modert und Biltgen ihre Vorschläge bezeichnen, ganz klar zu erkennen ist, dass die Regierung den Sozialabbau im öffentlichen Dienstleistungsbereich einläuten möchte. Die Aussagen sind klar und deutlich: die Gehälter sollen sich in Zukunft an den niedrigen Gehältern des Privatsektors orientieren. Deshalb sollen die Einstiegsgehälter gekürzt werden, die Gehälterentwicklungen zum Teil abgebremst bzw. verzögert werden, neue Leistungsbewertungssysteme sollen eingeführt werden usw.

Zehntausende Beschäftigte wären betroffen

Auch wenn die Regierung nur von einer Gehälterrevision im Öffentlichen Dienst (Fonction publique) spricht, so wären mehrere zehntausend Beschäftigte im gesamten Bereich des öffentlichen Sektors davon betroffen – sprich im Gesundheits- und Sozialwesen, im Bildungswesen, in den Gemeinden, usw. Es wird ganz bewusst nicht darüber geredet, dass durch eine solche Gehälterreform auch die Entlohnung des Pflegepersonals in den Spitälern und Alteneinrichtungen gekürzt würde, dass die

Erzieher/innen in den Kindertagesstätten, Kinderheimen, Beratungsstellen weniger Gehalt bekämen, dass es zu Gehaltskürzungen bei den Staats- und Gemeindearbeitern kommen würde, die jeden Tag im Dienst der Mitbürger stehen, sei es auf unseren Autobahnen, bei der städtischen Müllabfuhr, im städtischen Wasser- oder Elektrizitätswerk usw.

Der OGBL wird die Rechte aller Beschäftigten im öffentlichen Sektor verteidigen, die durch diesen Lohnangriff geschädigt werden sollen:

- die Staatsbeamten und -angestellten, sowie die Beschäftigten die unter den Staatsarbeiterkollektivvertrag fallen;
- die Gemeindebeamten und -angestellten, sowie die Beschäftigten, die unter die Gemeindearbeiterkollektivverträge fallen;
- die Beschäftigten im Bildungswesen;
- die Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen, deren jahrzehntelange Forderung nach einer Aufwertung ihrer Laufbahnen durch diese geplante Lohnkürzung vernichtet werden soll.

Reformvorschläge müssen sofort zurückgezogen werden

Die Syndikate des OGBL im öffentlichen Dienstleistungsbereich verurteilen den Versuch der Regierung, die aktuelle Wirtschaftskrise zu missbrauchen, um die Arbeits- und Lohnbedingungen der Beschäftigten im öffentlichen Dienstleistungsbereich abzubauen.

Sie fordern die Regierung auf, die vorliegenden Reformvorschläge zurückzuziehen und endlich eine Diskussion über eine qualitative Gehälterrevision zu führen, welche nicht auf Sozialabbau beruht. Anstatt über Lohnabbau im öffent-

lichen Dienstleistungsbereich zu führen, gilt es über eine strukturelle Erhöhung der Niedriglöhne im Privatsektor zu diskutieren.

Gemeinde Grevenmacher

Kollektivvertrag

Die Gewerkschaften unterschrieben unter Federführung des OGBL den Kollektivvertrag für die Arbeiter der Gemeinde Grevenmacher. Folgende Bestimmungen wurden verhandelt:

- Einführung einer Kompensationsprämie von 7 p.i. für die Arbeiter der Gemeinde Grevenmacher
- Indexierung der Prämie für Arbeiten im Friedhof
- Erhöhung des Kleidergeldes von 10%
- Zwecks Ankauf von Sicherheitsschuhen: Erhöhung von 75 € auf 90 € + 2 Paar pro Jahr
- Erhöhung des Winterdienstzuschlages von 20%.

Gemeinde Mamer

Kollektivvertrag

Nach zähen und hartnäckigen Verhandlungen unterschrieben die Sozialpartner unter Federführung des OGBL am 31. Mai den Kollektivvertrag für die Arbeiter der Gemeinde Mamer. Verhandelt wurden Anpassungen an das bestehende Arbeitsrecht sowie verschiedene Verbesserungen der Arbeitsbestimmungen.

- Außerordentlicher Urlaub
- Bei der Geburt eines Kindes: 5 Arbeitstage
 Bei der silbernen Hochzeit des Arbeiters: 1 Arbeitstag
- Feiertagszuschlag
- Festsetzung der Feiertagszuschlags für Arbeiten an vertraglichen Urlaubstagen: 200%

- Dienstzugehörigkeitsprämie

Dem Arbeiter wird für jedes Jahr Dienstzugehörigkeit bei der Gemeinde Mamer eine Prämie von einem (1) Indexpunkt gewährt. Diese kann maximal fünfundzwanzig Indexpunkte (25 Dienstjahre) erreichen. Dieselben werden dem normalen Tabellenlohn hinzugerechnet.

- Schwimmmeisterprämie

Für die Schwimmmeister wird eine monatliche Verantwortungsprämie von 5 Punkten gewährt.

- Geburtenzuschuss

Außer dem gesetzlich festgelegten Geburtenzuschuss haben alle bei der Gemeinde beschäftigten Angestellten und Arbeiter bei der Geburt oder Adoption eines Kindes Anrecht auf einen Geburtenzuschuss von 100 €. Dieser Betrag unterliegt nicht der Anpassung an den Lebenshaltungskostenindex.

- „Prime d’astreinte“

Die „Prime d’astreinte fixe“ von 25 Punkten wird bezahlt.

Gemeinde Bartringen
Kollektivvertrag

Die Gewerkschaften unterschrieben unter Federführung des OGBL den Kollektivvertrag für die Arbeiter der Gemeinde Bartringen. Folgende Bestimmungen sind retroaktiv auf den 1. Januar 2010 anwendbar:

- 1 zusätzlicher Erholungstag
- Zusätzlicher Urlaub von 20 Stunden bei Winterstreuarbeiten
- Angestellte der Laufbahn D werden automatisch mit 55 Jahren in die Laufbahn E eingestuft
- Erstattungsbetrag bei den Krankenkassenbeiträgen:
2,1% auf den Monatslohn für das Jahr 2010

2,1% auf den Monatslohn für das Jahr 2011

1% auf den Monatslohn für das Jahr 2012

0,5% auf den Monatslohn für das Jahr 2013

- Bei Ersetzen eines Vorgesetzten erhält der Arbeiter eine Ersatzarbeiterzulage von 10 Punkten.



Estelle Winter

*Services privés
de nettoyage,
d’hygiène et
d’environnement*

Le transfert du contrat d’entretien

La convention collective de travail des entreprises du secteur Nettoyage de Bâtiment applicable au 1^{er} mai 2010 précise dans son article 5 l’application des dispositions du transfert d’un contrat d’entretien d’une entreprise de nettoyage vers une autre entreprise, soit suite à une adjudication ou à la décision du client.

Les nouvelles dispositions ont permis aux salariés concernés sur les chantiers des entreprises qui ont perdu ou repris des sites (AVISIA, EUROCLEAN, DUSSMANN, EXPRESS, ONET, COMCO etc.) de conserver tous les droits et obligations résultant de leurs contrats de travail.

Ca veut dire que la reprise des heures contractuelles, de l’ancienneté, du taux horaire et des autres acquis comme pourcentage pour ancienneté, qualification et classification est assurée.

Une autre condition à ne pas négliger est le transfert et paiement des congés déjà accordés par le cédant (entreprise qui perd le chantier) ou

congés reportés dans la nouvelle entreprise et non plus rémunérés à la fin du contrat avec le cédant.

Par contre, nous devons constater que le transfert d’une entreprise vers une autre se fait sur le dos des salariés. Pourquoi? :

- lorsqu’un client fait un appel d’offre aux entreprises de nettoyage, le but de l’employeur est de récupérer ou de conserver un client;
- cette entreprise va donc faire une offre moins coûteuse et le résultat sera qu’automatiquement cette société va réduire le nombre de salariés;
- ceci naturellement par le biais de moins d’heures de nettoyage en totalité. L’employeur va préciser que le travail va être réorganisé, car l’ancien employeur ne l’avait pas réparti correctement.

Ensuite, le travail va devoir être fait selon certaines exigences du client et de l’employeur, la cadence va devoir être augmentée, ou bien, le nettoyage ne se fera plus tous les jours. La poussière va s’accumuler, et lors du prochain passage, le nettoyage nécessitera plus de temps, mais si par hasard la personne en charge oublie quelque chose, elle risque un avertissement pour travail mal fait.

Celle ou celui qui est concerné(e) par une perte ou reprise d’un chantier doit être sur ses gardes, car parfois certains employeurs essaient de lui faire signer un nouveau contrat de travail avec une réduction de ses heures contractuelles. Dans ce cas, la ou le concerné(e) doit refuser de signer ce genre de modification de son contrat et nous contacter immédiatement.

Entrevue OGBL/ministre Marie-Josée Jacobs sur les thèmes de l'immigration et du troisième âge

Les chèques-services «seniors» pas pour demain

Une large délégation des départements des pensionnés et des immigrés de l'OGBL, conduite par Carlos Pereira, membre du Bureau exécutif de l'OGBL, a été reçue par la ministre Marie-Josée Jacobs et ses collaboratrices. L'échange de vue portait d'une part sur l'intégration des immigrés, le nouveau contrat d'accueil et d'intégration, les formations organisées dans le cadre de ce contrat et les problèmes des retraités immigrés au Luxembourg, et d'autre part les problèmes du troisième âge en général.

Accueil et intégration des immigrés: l'OGBL souhaite être impliqué

Eduardo Dias du Département des immigrés a fait valoir que l'OGBL compte parmi ses membres 18 000 salariés et retraités issus de l'immigration et que de ce fait l'OGBL souhaite être plus impliqué dans le processus d'intégration notamment des nouveaux arrivants. La ministre s'est montrée ouverte à une collaboration plus étroite notamment en ce qui concerne la formation civique sanctionnée dans le cadre de la mise en œuvre du contrat d'accueil. Pour l'OGBL, il est essentiel que les immigrés soient bien informés sur le droit du travail, le fonctionnement du marché de l'emploi, ainsi que celui des institutions de sécurité sociale. La ministre a précisé que le contrat en question n'est pas obligatoire et que les formations civiques et linguistiques prévues dans le cadre de l'accueil et de l'intégration sont organisées dans un cadre convivial et non contraignant. Il n'y aura pas d'examens à la fin. Cette procédure ne devrait pas être confondue avec celle prévue pour l'obtention de la nationalité.

L'OGBL a demandé par ailleurs que des efforts soient faits pour inciter les femmes immigrées à participer plus à des manifestations destinées à mieux intégrer les migrants. La ministre a évoqué dans ce contexte le problème des femmes immigrées retraitées qui auraient souvent tendance à s'isoler. Madame Jacobs a présenté les initiatives actuellement déployées envers les personnes âgées (ou sur le point de prendre leur retraite) issues d'un contexte d'immigration. Elle a évoqué l'engagement d'un agent interculturel au niveau de l'Entente des gestionnaires des institutions pour personnes âgées (EGIPA) et a parlé des initiatives réalisées par différents Clubs Senior. Elle a cité le projet de «découvertes intergénérationnelles et interculturelles pour Senior d'ici et d'ailleurs» organisé par un

collectif d'associations d'étrangers et d'organisations pour personnes âgées avec le soutien de plusieurs communes, de l'OLAI et du ministère de la Famille. Les manifestations auront lieu sur la période allant du 25 avril au 12 mai 2010 (www.festivasion.lu).

Chèques-services pour seniors: pas de fonds

Les représentants du Département des pensionnés ont évoqué des questions relatives aux chèques-services pour seniors, la mise à disposition d'espace de résidence pour personnes âgées à des prix abordables et le fait que beaucoup de retraités luxembourgeois habitent dans des maisons de retraite étrangères dans les régions frontalières. Le problème des garanties bancaires au cas où des retraités à faible revenu qui ne sont pas propriétaires d'un logement devraient louer un appartement fut également soulevé. Enfin l'échange de vues portait sur l'allocation de vie chère et la sécurité des seniors avec la mise en place d'un policier de quartier, surtout dans les quartiers à forte population de retraités.

Sur les chèques-services, la ministre a informé la délégation que l'introduction de ces chèques destinés à aider la population du troisième âge dans le cadre des problèmes de la vie quotidienne ne serait pas la première priorité du gouvernement en ces temps de crise. De ce fait, le ministère n'aurait pas encore élaboré un concept détaillé, comme les fonds seraient manquants.

→



Le Luxembourg: le plus grand nombre de lits

Sur les autres points, la ministre a fait valoir que l'Etat a investi énormément dans la construction de centres intégrés pour personnes âgées (CIPA) et de maisons de soins. Le Luxembourg serait aujourd'hui le pays avec le plus grand nombre de lits dans ce domaine en Union européenne proportionnellement à sa population âgée. Si des seniors habitaient dans des structures à l'étranger, la raison serait plutôt celle des coûts liés à l'hébergement de la personne. Actuellement, des efforts sont réalisés par des gestionnaires privés et publics qui investissent dans la construction de logements encadrés pour séniors. Ces logements constituent une alternative aux structures classiques des CIPA et maisons de soins pour des personnes âgées valides.

La ministre a précisé que l'allocation de vie chère est décidée d'année en année et qu'il n'y a pas de raison de penser qu'elle soit abolie en 2011. Quant à la garantie locative pour les retraités à revenu modeste, la ministre a évoqué que l'Etat peut aider financièrement ces personnes sous certaines conditions.

Enfin, en ce qui concerne la sécurité des seniors, la ministre a parlé du projet des «Seniorenversicherungsberater» mis en place en premier par le «Club Senior de Schifflange» ensemble avec la police d'Esch/Alzette. Des conseillers en sécurité sénior sont ainsi formés en collaboration avec la police pour conseiller leurs pairs.

Entrevue entre l'OGBL et l'UNEL

Politique de l'emploi, enseignement supérieur et mesures d'austérité envisagées par le gouvernement en question

Récemment, une délégation de l'OGBL conduite par son président Jean-Claude Reding a rencontré trois représentants de l'Union Nationale des Etudiant-e-s du Luxembourg (UNEL), dont son président Nico Fehlen. L'échange de vues a notamment porté sur le problème du chômage des jeunes, les perspectives des jeunes sur le marché du travail en général, mais également sur le paquet de mesures d'austérité présenté par le gouvernement dans le cadre de la réunion du comité de coordination tripartite. Par ailleurs les questions de passage des études vers la vie active comme celles qui concernent le passage de l'enseignement secondaire vers l'enseignement supérieur ont été abordées (orientation, reconnaissance des diplômés dans certaines branches, frais d'inscription élevés dans certains pays tel que le Royaume-Uni ...).

Manque de représentation démocratique à l'Uni Lëtzebuerg

En ce qui concerne la situation à l'Université du Luxembourg, l'OGBL et l'UNEL déplorent le manque de représentation aussi bien du personnel que des étudiants au niveau de l'organe décisionnel, à savoir le Conseil de gouvernance. Pour les représentants de l'UNEL, la

composition du Conseil universitaire, qui comprend des représentants du personnel et des étudiants, mais dont les prérogatives actuelles sont d'ordre purement consultatives, conviendrait mieux à une gouvernance représentative et démocratique que la composition du Conseil de gouvernance. Le président de l'OGBL a rappelé dans ce cadre la revendication de l'OGBL de créer une plateforme d'après le modèle allemand du «Beirat» qui permettrait d'associer des représentants de la société civile et du monde du travail (syndicats, chambres professionnelles, ONG ...) au développement et à l'orientation de l'université.

Coopération renforcée

L'UNEL partage l'opposition de l'OGBL à tout démantèlement social et se dit prête à relayer les positions syndicales dans le milieu lycéen et étudiant dans le cas où les propositions de mesures d'austérité du gouvernement seraient mises en route. Les deux organisations se sont mises d'accord de renforcer leur collaboration et de mettre en place une transmission d'informations réciproque continue au niveau des problèmes touchant la situation sociale des étudiants et des jeunes.



Le programme d'austérité passé au crible par l'OGBL

Table des matières

Partie A: Le programme d'austérité commenté par l'OGBL

Partie B: Les mesures d'austérité proposées et retenues
par le gouvernement commentées par l'OGBL

- Salaires et pensions
- Indexation
- Politiques familiale et du logement
- Subventions aux entreprises et communes
- Charge fiscale injustement répartie
- Calculs relatifs aux nouvelles mesures fiscales
- Politique de l'emploi/chômage



OGBL

PARTIE A: **Le programme d'austérité commenté par l'OGBL**

INTRODUCTION

Les négociations tripartites qui avaient été initiées par le gouvernement au sujet de la situation de l'économie luxembourgeoise, de l'emploi et des finances publiques ont échoué et le gouvernement a arrêté un paquet de mesures d'austérité que le Premier ministre Jean-Claude Juncker a présenté à la Chambre des députés (parlement) le 5 mai 2010 dans le cadre de son discours annuel sur l'état de la Nation. Dans la présente publication nous commentons en premier lieu le programme d'austérité en général (Partie A) et ensuite les mesures proposées et retenues par le gouvernement (Partie B).

Finances publiques

Le programme d'austérité repose sur la 11^e actualisation du programme de stabilité des finances publiques pour la période 2011-2014 que le gouvernement a présentée au Conseil et à la Commission européenne le 4 mars 2010 sans réellement avoir consulté au préalable les partenaires sociaux. Ce document comprend le calcul d'une trajectoire relative à l'évolution des finances publiques visant un déficit zéro en 2014.

L'OGBL avait présenté un plan alternatif au programme du gouvernement en matière de réduction graduelle du déficit public et d'endiguement du développement de la dette publique, et ce avant même le début des discussions tripartites.

L'OGBL préconisait une trajectoire de sortie de crise et de réduction du déficit plus prudente afin de pouvoir d'une part sauvegarder le pouvoir d'achat et les acquis sociaux des salariés et de leurs familles et d'autre part ne pas hypothéquer inutilement toute reprise économique. Dans ce même ordre d'idées et d'appel à la prudence, l'OGBL rappela au gouvernement ses lourdes erreurs de prévisions qu'il avait commises en matière d'appréciation de l'évolution future des finances publiques à l'occasion des discussions tripartites en 2006.

Ni les conseils pour une approche plus prudente, ni le plan alternatif proposé par l'OGBL ont été pris en considération par le gouvernement. Le gouvernement n'a rien changé à son plan draconien de «consolidation budgétaire» qui a été envoyé à Bruxelles sans que la Chambre des députés n'ait eu l'occasion de le discuter contradictoirement. C'est ce plan fortement critiqué par l'OGBL qui est à l'origine de la politique d'austérité soumise au Comité de coordination tripartite le 10 avril 2010.



L'opposition déterminée et unifiée des syndicats a porté ses fruits!

Le 12 avril 2010, à l'issue de la réunion de son Comité exécutif, l'OGBL rend public les mesures d'austérité présentées par le ministre des Finances à l'occasion de la réunion tripartite du 10 avril 2010. Les deux autres syndicats représentatifs se rallient à l'OGBL pour dénoncer le côté antisocial et antisalarial des propositions gouvernementales.

Le parti socialiste au gouvernement prend alors ses distances face à la version initiale des mesures d'austérité proposées. Il réaffirme également son opposition à la manipulation et à la modulation de l'indexation des salaires et des pensions après l'échec définitif des négociations tripartites provoqué le 27 avril par le Premier ministre Jean-Claude Juncker.

Finalement le gouvernement propose une révision partielle du paquet de mesures et le maintien de l'indexation intégrale des salaires et des pensions. Ces résultats sont le fruit d'une opposition syndicale conséquente.

Mais: Si un certain nombre de mesures particulièrement anti-sociales ont été abandonnées et que d'autres ont été changées dans un sens plus social, les mesures prises au niveau de la politique familiale et de la politique du logement restent essentiellement caractérisées par la volonté de limiter ou de réduire les dépenses publiques dans ces domaines. Une nouvelle orientation de ces politiques permettant d'atteindre des objectifs comme une meilleure conciliation de la vie familiale et de la vie privée, l'amélioration de l'accès aux études et l'augmentation du nombre de jeunes étudiants, la réalisation du droit au logement fait défaut. Par ailleurs, le paquet de mesures fiscales est déséquilibré en défaveur des salariés et personnes privées.

Charge injustement répartie!

D'une façon générale, l'OGBL considère que la charge qui pèsera sur les contribuables reste injustement répartie. Ainsi l'augmentation de l'impôt de solidarité est plus forte sur le revenu imposable des personnes physiques que sur le bénéfice des entreprises.

L'OGBL insiste pour que le secteur financier apporte lui aussi une contribution de crise et non seulement les salariés et les pensionnés. L'OGBL avait également suggéré l'introduction d'un taux spécial ou d'une contribution spécifique de crise

pour les contribuables ayant un revenu imposable de plus de 250 000 € par an ainsi que l'introduction d'un impôt de solidarité sur la fortune. Si de telles mesures socialement plus équilibrées avaient été envisagées par le gouvernement, il aurait été possible de renoncer à la taxe de crise de 0,8%.

L'OGBL constate également que le Premier ministre n'a pas annoncé de mesures pour lutter contre la fraude fiscale. De même une analyse critique de la réglementation fiscale dans le but de détecter d'éventuelles niches fiscales permettant à des contribuables fortunés de réduire indûment leur contribution fiscale s'imposerait. Cet exercice devrait également concerner les entreprises. Les chiffres circulant quant au nombre d'entreprises qui ne paieraient pas d'impôts sont inacceptables s'ils sont avérés.

En ce qui concerne la politique d'investissement et les frais de fonctionnement de l'Etat, certains ressorts budgétaires comme l'armée, les Affaires étrangères pour ne nommer que ceux-là sont étrangement absents dans les déclarations du Premier ministre. Un débat parlementaire clair portant sur l'ensemble du plan pluriannuel d'investissement et sur l'apport précis (mesures concrètes et financièrement détaillées) de tous les ressorts ministériels à la réduction des frais de fonctionnement s'impose.

Ce débat devrait également porter sur les critères de choix à la base des décisions de réduction envisagées.

Ainsi, même dans le cadre du programme de stabilité adopté par le gouvernement et que l'OGBL considère être démesuré et potentiellement préjudiciable au développement économique et social du pays, il serait possible de rééquilibrer la charge du paquet en faveur des contribuables à revenu faible et moyen.

L'économie luxembourgeoise n'est pas hypothéquée par le niveau et l'évolution de nos salaires!

Au lieu de concentrer notre énergie, notre savoir-faire, nos compétences sur les problèmes concrets et sur le développement de projets porteurs d'avenir, les responsables de l'UEL (Union des entreprises luxembourgeoises), à savoir les représentants des succursales des grandes entreprises multinationales du secteur industriel et financier, les cadres dirigeants des organisations patronales et de leurs chambres professionnelles, appuyés par une partie notable de l'élite politique, investissent leur énergie, leur temps et beaucoup d'argent dans une croisade contre nos salaires et contre l'indexation des salaires et des pensions.

Ils essaient de faire croire que l'avenir du pays est hypothéqué par le niveau et l'évolution des salaires.

Ils occultent sciemment le fait que les salaires au Luxembourg, comme dans tous les autres pays, augmentent moins vite que les revenus du capital.

L'attaque contre l'indexation des salaires qui est relayée par une partie du monde politique luxembourgeois ne vise qu'à renforcer cette évolution et à accentuer la pression sur les

salaires tant dans le secteur privé que dans le secteur public et ce notamment au détriment des jeunes.

L'OGBL s'oppose catégoriquement à ces orientations dirigées contre les intérêts des salariés. Elles mèneront inévitablement à une détérioration du climat social et à des conflits sociaux. Elles sont incapables de développer une politique économique d'avenir conforme aux orientations et aux objectifs de notre plan de développement durable et de créer des emplois durables de qualité.

Quand les employeurs parlent de compétitivité, ils pensent à augmenter encore davantage leurs profits aux dépens de nos salaires!

L'OGBL préconise une analyse sectorielle de la situation des entreprises.

En ce qui concerne la situation des entreprises, l'OGBL rappelle les analyses détaillées et circonstanciées élaborées par la Chambre des salariés. Ces analyses différencient selon les secteurs économiques et ne portent pas seulement sur le coût salarial, mais également sur la rentabilité des entreprises. Ces analyses n'ont pas été prises en compte voire ont été délibérément ignorées par le gouvernement.

L'OGBL avait déjà début 2009 souligné que la situation de l'économie luxembourgeoise se présente d'une façon très diversifiée. La situation de l'industrie, différenciée elle-même selon les types de production, n'est pas comparable à celle du secteur financier, du commerce, de l'artisanat, des services aux entreprises, des services aux particuliers, de l'énergie, des imprimeries, des médias, de l'aviation, du transport par route ...

Voilà pourquoi l'OGBL a depuis début 2009 et tout au long de la tripartite préconisé une approche sectorielle non seulement pour remédier à d'éventuels problèmes, mais également pour soutenir les secteurs porteurs d'avenir et pour préparer les transitions économiques et sociales qui sont prévisibles ou qui s'imposent au vu des choix politiques, économiques et écologiques du gouvernement et de l'Union européenne.

Protection de l'emploi et lutte contre le chômage

Enfin, en ce qui concerne la politique de l'emploi, l'OGBL constate que la situation des chômeurs indemnisés et des demandeurs d'emploi ne sera pas détériorée et ce à l'encontre des propositions des organisations patronales qui préconisaient d'adopter les recettes néolibérales et antisociales de l'OCDE dans ce domaine. L'OGBL salue la volonté du gouvernement d'améliorer la situation difficile des chômeurs de longue durée et de prolonger le régime du chômage partiel tout en soulignant que cette dernière mesure ne protège pas seulement l'emploi, mais aide également les entreprises.

L'OGBL constate cependant que beaucoup de ses propositions concrètes soumises tant au Comité de coordination tripartite qu'au Comité permanent du travail et de l'emploi n'ont pas été prises en considération et n'ont pas pu être sérieusement discutées suite à l'opposition de principe des employeurs.

PARTIE B: **Les mesures d'austérité proposées et retenues par le gouvernement commentées par l'OGBL**

Dans la partie B de la présente brochure vous trouvez les propositions initiales du gouvernement présentées à la tripartite le 10 avril 2010 et les commentaires voire contrepropositions de l'OGBL ainsi que les mesures finalement retenues par le gouvernement que nous commentons également. Les mesures sont regroupées par thème.

Salaires et pensions

Pendant les mois précédant le début des négociations tripartites, les organisations patronales, la Banque centrale, le Statec, les organisations internationales comme l'OCDE, le Fonds monétaire international et d'autres experts étrangers ont collectivement lancé une attaque en règle contre les salaires au Luxembourg, contre le système d'indexation automatique

des salaires et des retraites ainsi que contre le régime général des pensions. L'OGBL dénonce cette politique antisalariale et néolibérale qui n'a pas tiré les bonnes leçons de la crise et qui continue à favoriser les profits des actionnaires et propriétaires d'entreprises.

Patronat

Le patronat attaque les salaires et retraites luxembourgeois

Les organisations patronales demandent que les salaires luxembourgeois soient ramenés graduellement au niveau des salaires en Allemagne. Ils parlent de réductions entre 10% et 20%. Ils demandent un moratoire de l'évolution des salaires dans le cadre de la négociation de conventions collectives de travail, le gel des salaires dans la fonction publique, une réduction drastique des salaires d'embauche dans les services publics, un moratoire de l'indexation automatique des salaires et pensions pendant deux ans et ensuite un plafonnement de l'index à 150% du salaire social minimum ainsi qu'une modification du panier de la ménagère qui est à la base du système indiciaire (notamment neutralisation des produits pétroliers). Et enfin, le patronat demande une suppression de l'ajustement bi-annuel des pensions et du salaire social minimum.



Gouvernement

OGBL

Propositions gouvernementales

10 avril 2010

(1) Les chèques-repas ne seront plus exonérés fiscalement qu'à hauteur de 50%.

(1) L'OGBL est opposé à cette mesure car elle équivaut à une détérioration du revenu convenu dans le contrat de travail, dans une convention collective ou un règlement interne souvent négocié.

(2) Les salaires dans la fonction publique et dans le secteur public au sens large seront gelés jusqu'en 2014.

(2) L'OGBL est opposé à tout gel de l'évolution des salaires dicté d'en haut. Une telle décision est du domaine de l'autonomie tarifaire des négociations collectives. Ceci vaut pour l'OGBL tant pour le secteur public que pour le secteur privé.

(3) Suppression de l'allocation repas dans la Fonction publique.

(3) L'OGBL est opposé à cette mesure car elle touche le domaine de la négociation collective.

(4) Les barèmes d'impôt sur les salaires ne seront plus adaptés à l'inflation d'ici à 2014.

(4) Cette proposition équivaut à une augmentation insidieuse de l'impôt des personnes physiques.

(5) Supprimer l'ajustement des pensions à l'évolution générale des salaires jusqu'en 2014.

(5) L'OGBL était opposé à la suppression de l'ajustement tant du salaire minimum que des pensions et à toute modulation de celui-ci. L'OGBL avait insisté que les questions relatives au régime de pension ne soient pas traitées au sein de la tripartite puisqu'une telle approche préjudicierait les discussions à venir sur l'avenir de notre régime des pensions.

Mesures retenues par le gouvernement

5 mai 2010

(1) Les barèmes d'impôt sur les salaires ne seront plus adaptés à l'inflation d'ici à 2014.

(1) Voir commentaire (4) ci-dessus.

(2) Le gouvernement veut geler les salaires dans les services publics jusqu'en 2014.

(2) L'OGBL reste opposé à tout gel de l'évolution des salaires dicté d'en haut. Une telle décision est du domaine de l'autonomie tarifaire des négociations collectives et elle ne concernera in fine pas seulement les fonctionnaires d'Etat, mais également les salariés des administrations étatiques et communales, ainsi qu'indirectement tous les salariés dans les services publics comme les hôpitaux, le secteur social et éducatif, etc.

(3) L'ajustement des pensions à l'évolution des salaires des années 2008 et 2009 dû au 1^{er} janvier 2011 sera maintenu, mais il sera versé en deux tranches de 0,95%, l'une au 1^{er} janvier 2011 et l'autre au 1^{er} janvier 2012.

(3) L'OGBL condamne cette mesure inique qui pénalisera notamment les retraités avec une petite pension.

(4) Le salaire social minimum sera ajusté à l'évolution générale des salaires des années 2008 et 2009 au 1^{er} janvier 2011 (ajustement de 1,9%).

(4) Conformément aux revendications de l'OGBL, le salaire social minimum sera ajusté à l'évolution générale des salaires (+ 1,9%) et ce contre l'avis des organisations patronales.

Index

Alors que ni le gouvernement, ni les syndicats n'avaient un mandat de renégocier l'indexation automatique des salaires et pensions, le Premier ministre a tout fait pour forcer une modification de ce système d'adaptation automatique des salaires, pensions, indemnités de chômage et du revenu minimum garanti (RMG) à l'inflation.



Gouvernement

Propositions gouvernementales

10 avril 2010

Le gouvernement propose d'enlever les prix pétroliers, l'alcool et le tabac du panier de la ménagère qui est à la base du système indiciaire.

27 avril 2010

Le Premier ministre déclare les négociations tripartites comme échouées et donne une conférence de presse à l'occasion de laquelle il propose au public deux variantes de modulation du système indiciaire:

- (1) enlever notamment les produits pétroliers du panier de la ménagère ce qui aurait comme conséquence que les tranches indiciaires viendraient plus rarement à échéance;
- (2) ou bien plafonner l'index à 200% du salaire social minimum. Ceci aurait comme conséquence notamment une dévalorisation graduelle des salaires et retraites d'un grand nombre de salariés et ne changerait rien à la revendication patronale d'abolir à terme le système de l'indexation dans sa totalité.

La coalition est sur le point d'éclater car le parti socialiste se désolidarise sur le point de l'index de son partenaire au gouvernement, le parti chrétien social.

5 mai 2010

A l'occasion du discours sur l'état de la nation devant le parlement, le Premier ministre déclare ne plus toucher à l'index et que la tranche de 2,5% due le 1^{er} juillet 2010 sera versée comme prévu. Néanmoins, il annonce qu'une nouvelle discussion sur l'index sera menée en automne 2010 dans le cadre d'une nouvelle réunion tripartite.

OGBL

L'OGBL, rejoint par tous les autres syndicats, insiste de laisser le système d'indexation ainsi que la composition du panier de la ménagère inchangés.

L'OGBL et tous les autres syndicats dénoncent cette façon de faire. Pour eux, l'index n'a pas été un sujet de discussion lors de cette tripartite et aucun des trois syndicats représentatifs n'avait un mandat de négocier sur ce sujet, surtout pas en une période de faible inflation. Ceci était connu longtemps avant le commencement des négociations tripartites.



L'OGBL restera vigilant sur ce point et défendra coûte que coûte le système indiciaire luxembourgeois (voir également encadré ci-après).

Ce que l'index est et ce qu'il n'est pas

L'indexation automatique des salaires a comme finalité le maintien du pouvoir d'achat par la neutralisation de la dévalorisation de l'argent causée par l'inflation.

L'index est donc un mécanisme technique de compensation du pouvoir d'achat perdu. Ce mécanisme rétablit en quelque sorte la valeur initiale du salaire ou de la retraite, peu importe le montant en jeu. Cela veut dire que le salarié ou le pensionné peuvent à nouveau acheter le même volume de produits ou de services comme avant la dévaluation.

Au Luxembourg une tranche indiciaire est due lorsque l'inflation atteint 2,5%.

Après le versement de la tranche indiciaire de 2,5%, le salarié avec un salaire plus élevé n'aura pas un pouvoir

d'achat encore plus élevé que le salarié avec un salaire plus bas. Pour chacun le pouvoir d'achat initial est rétabli.

L'index n'est donc ni une mesure de politique sociale, ni une mesure de redistribution des richesses créées par l'économie, et même pas un instrument de politique salariale, mais simplement un mécanisme de compensation.

L'index permet aux salariés et retraités luxembourgeois de garder leur pouvoir d'achat intact ce qui bénéficie à l'économie, surtout au commerce et à l'artisanat.

Voulons-nous au Luxembourg abandonner un instrument tellement précieux uniquement pour des raisons d'avidité de la part des actionnaires et propriétaires d'entreprise qui veulent réaliser de plus en plus de profits?

Politiques familiale et du logement

Dans les domaines de la politique familiale et du logement, l'OGBL constate que le gouvernement n'a pas de concept global mais est surtout guidé par une approche comptable visant à réduire les dépenses par tous les moyens. Compte tenu de la situation budgétaire du Luxembourg en comparaison avec ses pays voisins et compte tenu des prix exorbitants sur le marché de l'immobilier, il est incompréhensible que le gouvernement vise en particulier les familles par son programme d'austérité en matière d'allocations familiales et d'incitation à l'acquisition d'un logement. Ce sont surtout les familles à revenu modeste ou moyen qui souffriront de ces mesures.



Gouvernement

Propositions gouvernementales

10 avril 2010

- 1) Supprimer l'allocation de rentrée scolaire sauf pour les familles qui bénéficient de l'allocation de vie chère.
- 2) Supprimer les allocations familiales à partir de l'âge de 21 ans et remplacer l'allocation par un système de bourses et de prêts étudiants. Supprimer la prime d'encouragement.

OGBL

- 1) L'OGBL était d'avis que toute mesure d'économie dans le domaine de la politique familiale était inutile voire contreproductive.
- 2) L'OGBL voulait connaître les détails du nouveau système de bourses et de prêts et mettait en garde contre l'exclusion des frontaliers de ce dispositif.

Politiques familiale et du logement (suite)

<p>(3) Le forfait d'éducation appelé «Mammerent» ne sera plus obtenu à 60 ans, mais seulement à partir de 65 ans.</p>	<p>(3) Voir commentaire (1) ci-dessus.</p>
<p>(4) Le congé parental sera réduit de six à quatre mois dès 2011.</p>	<p>(4) L'OGBL demandait que la durée du congé parental ne soit pas modifiée. Il y va de la réconciliation de la vie privée, professionnelle et familiale, de l'égalité entre femmes et hommes et du bien-être des enfants.</p>
<p>(5) La bonification d'intérêt dans le cadre des aides au logement sera supprimée.</p>	<p>(5) L'OGBL demande que la bonification d'intérêt soit maintenue. Cette mesure aura un effet décourageant en matière d'acquisition d'un logement, surtout auprès des ménages à faible revenu avec enfants à charge.</p>
<p>(6) Le crédit d'impôt lors de l'acquisition d'un logement (Bëllegen Akt) sera supprimé.</p> 	<p>(6) L'OGBL est conscient du fait que cette mesure a pu conduire à des abus. Il demande que les conditions d'octroi de ce crédit d'impôt dans le cadre de l'acquisition d'un logement soient revues et le cas échéant comparées avec celles en vigueur avant la nouvelle loi du 30 juillet 2002.</p>
<p>Mesures retenues par le gouvernement 5 mai 2010</p>	
<p><i>(1) Le gouvernement a retiré sa proposition et l'allocation de rentrée scolaire continuera à être versée jusqu'à l'âge de 21 ans.</i></p>	<p><i>(1) L'OGBL est satisfait que l'allocation de rentrée scolaire soit maintenue.</i></p>
<p><i>(2) Le gouvernement a précisé cette mesure. Les allocations familiales seront payées jusqu'à l'âge de 21 ans pour les jeunes en formation. Les étudiants universitaires auront droit à une bourse de 6 000 € et un prêt de 6 000 € par an. A ces montants s'ajouteront les frais d'inscription jusqu'à concurrence de 3 700 € dont 50% seront versés sous forme de bourse et 50% sous forme de prêt. La prime d'encouragement sera abolie.</i></p>	<p><i>(2) Beaucoup de questions concrètes restent en suspens et nécessitent des réponses concrètes, tant en ce qui concerne le système de bourses en lui-même et la date de sa mise en application, qu'en ce qui concerne le système des boni pour enfant. Il y a également lieu d'analyser l'effet du nouveau système sur la situation des personnes qui font des études universitaires en formation continue. Etant donné que le Premier ministre a fait état de 44 millions d'euros de gains pour l'Etat par l'instauration de ce nouveau système, la question se pose clairement si le nouveau système est réellement une compensation et d'où provient ce gain de 44 millions d'euros.</i></p>
<p><i>(3) Le gouvernement a maintenu sa proposition et la «Mammerent» sera repoussé de cinq ans à partir de la mise en œuvre de cette modification. Les personnes qui ont moins de 65 ans et qui touchent déjà le forfait d'éducation ne sont pas concernées par ce changement.</i></p>	

<p>(4) <i>Le gouvernement repousse la réduction du congé parental jusqu'en 2012 et conditionne le maintien de la durée et du niveau de l'indemnisation à une analyse de son efficacité en matière de création d'emplois.</i></p>	<p>(4) <i>L'OGBL demande que la mesure de réduction de la durée du congé parental soit abandonnée définitivement. Le congé parental a fait la preuve de son efficacité comme mesure permettant une meilleure conciliation de la vie familiale et de la vie professionnelle et il a permis d'améliorer le taux d'emploi féminin.</i></p>
<p>(5) <i>Le gouvernement a maintenu sa proposition et la bonification d'intérêt sera supprimée dès la mise en œuvre du paquet de mesures. Les personnes qui touchent déjà la bonification d'intérêt ne sont pas concernées par cette modification.</i></p>	<p>(5) <i>L'OGBL est contre l'abandon de ce dispositif.</i></p>
<p>(6) <i>Le gouvernement maintient le crédit d'impôt mais le conditionne au revenu. Un ménage avec 60 000 € de revenu annuel plus 5 000 € par enfant continuera à bénéficier du système dit «Bëllegen Akt».</i></p>	<p>(6) <i>L'OGBL est satisfait que suite aux interventions syndicales le crédit d'impôt ait été maintenu, mais demande que le plafond de revenu du ménage pour l'octroi du «Bëllegen Akt» soit revu à la hausse.</i></p>

Subventions aux entreprises et communes

Gouvernement

Propositions gouvernementales

10 avril 2010

- (1) Le gouvernement compte réduire les subventions aux entreprises de 10%.
- (2) Le gouvernement veut réduire la participation de l'Etat à la construction de stations d'épuration communales de 90% à 75%.

Mesures retenues par le gouvernement

5 mai 2010

- (1) *Les subventions aux entreprises seront réduites de 10%.*
- (2) *Le gouvernement maintient sa proposition de réduire les subventions aux communes dans le cadre de la construction d'une station d'épuration.*

OGBL

- (1) L'OGBL marque son accord pour cette mesure qui correspond à une économie de 4 millions d'euros seulement.
- (2) L'OGBL met en garde contre une augmentation supplémentaire des taxes communales alors que les citoyens sont déjà en train de subir des augmentations importantes du prix de l'eau potable. Cette baisse des subventions risque de faire augmenter en plus le prix pour les eaux usées. Cette mesure s'ajoutera donc à toutes les autres qui feront baisser le pouvoir d'achat des ménages.

- (1) et (2)
L'OGBL maintient sa position sub (1) et (2) ci-dessus.

Charge fiscale injustement répartie

L'OGBL constate que les mesures fiscales annoncées et finalement retenues conduiront à une répartition très injuste et déséquilibrée des charges entre les personnes privées et les entreprises.



Contributions fiscales estimées

	Personnes privées	Entreprises
Impôt de solidarité:	€ 40 millions	€ 12 millions
Impôt de crise:	€ 80 millions	
Plafond imposable 39%:	€ 40 millions	
Réduction de 50% de l'abattement pour frais de déplacement:	€ 50 millions	
(Réduction subventions aux entreprises:		€ 4 millions)
Totaux:	€ 210 millions	€ 16 millions

Pour mémoire: Les barèmes de l'impôt sur les salaires (impôt sur le revenu) ne seront plus adaptés à l'inflation jusqu'en 2014; pas d'estimation disponible.

Gouvernement

(1) Impôt de solidarité

10 avril 2010

Le gouvernement envisage une augmentation de $\pm 1,5\%$ pour les personnes privées et pour les entreprises.

5 mai 2010

L'impôt de solidarité sera augmenté de 1,5% pour les personnes physiques à 4%; pour les revenus au-dessus de 300 000 € cet impôt sera augmenté de 3,5% à 6%; pour les entreprises l'augmentation ne sera que d'un point, de 4 à 5%.

OGBL

L'OGBL est d'accord pourvu que ces recettes servent exclusivement à alimenter le Fonds pour l'emploi ¹ et que l'augmentation sera la même pour les entreprises que pour les ménages.

L'OGBL dénonce une charge injustement répartie, les particuliers étant augmentés de 1,5% respectivement de 2,5% et les entreprises seulement de 1% (voir également encadré à la fin de ce chapitre).

¹ Le Fonds pour l'emploi finance notamment les indemnités de chômage et de chômage partiel.

(2) Impôt de crise**10 avril 2010**

Le gouvernement envisage l'introduction d'un impôt de crise sur tous les revenus, mais sans préciser le pourcentage.

L'OGBL est sceptique et demande les modalités. L'OGBL demande un impôt de crise sur les hauts revenus, un impôt de crise pour le secteur financier et soulève la question d'une réintroduction de l'impôt sur la fortune. Les recettes de tels impôts rendraient superflu l'impôt de crise qui toucherait aussi les petits revenus ainsi que la diminution des frais de déplacement qui touche également fortement les petits et moyens revenus.

5 mai 2010

Le gouvernement a décidé d'introduire pour les années 2011 et 2012 un impôt de crise de 0,8% sur tous les revenus sauf ceux qui sont équivalents au, ou en-dessous du, salaire social minimum.

L'OGBL maintient sa critique sub 10 avril 2010 et réitère sa demande de concevoir notamment des contributions extraordinaires de la part du secteur financier (voir également encadré en page 12) ainsi que la création d'un impôt de crise sur les hauts revenus et d'un impôt de solidarité sur la fortune.

(3) Taux d'imposition maximal**10 avril 2010**

Le gouvernement propose de hausser le taux d'imposition maximal de 38% à 39% et d'introduire un super-plafond de 42% pour les revenus au-delà de 250 000 €/an.

L'OGBL salue ces mesures visant à demander une contribution plus importante à ceux qui ont plus de moyens.

5 mai 2010

Une nouvelle tranche maximale de l'impôt sur le revenu sera imposée à 39% et sera applicable à partir d'un revenu imposable de 83 586 € pour un ménage de deux personnes. L'idée du super-plafond de 42% a été abandonnée.

L'OGBL n'est pas d'accord que le gouvernement ait renoncé à introduire une super-tranche de 42% pour les gros revenus.

(4) Abattement pour frais de déplacement**10 avril 2010**

Le gouvernement propose de réduire de moitié l'abattement pour frais de déplacement.

L'OGBL demande de ne pas toucher à l'abattement de déplacement car cette mesure pénalisera davantage les salariés qui font de longs trajets pour se rendre à leur travail et aura de fortes implications pour les salariés disposant d'un revenu faible et moyen (entre 1 et 3 fois le SSM). C'est une mesure qui va à l'encontre de la mobilité tant prônée des salariés.

5 mai 2010

L'abattement pour frais de déplacement sera réduit de 50%.

L'OGBL reste opposé à cette mesure, mais demande qu'en cas de mise en œuvre, un système moins pénalisant soit trouvé pour les salariés qui font de longs trajets.

Charge fiscale injustement répartie (suite)

(5) Impôt pour le secteur bancaire

10 avril 2010

Comme demandé par l'OGBL, le gouvernement est ouvert à un impôt bancaire, mais seulement si un tel impôt est décidé à l'échelle européenne.

L'OGBL est d'avis que ni les banques ni les autres acteurs du secteur financier ne quitteront le Luxembourg si l'Etat leur demandait une contribution exceptionnelle pendant la période nécessaire pour ramener le déficit public à zéro, en contrepartie des 2,8 milliards d'euros que l'Etat a payés pour sauver Fortis (aujourd'hui BGL BNP-Paribas) et Dexia en 2008. Cette opération de sauvetage a profité à l'ensemble des banques de la place financière, notamment en terme de confiance, et a arrêté net une tendance extrêmement négative qui aurait pu avoir des conséquences désastreuses. Les banques ont gagné et gagnent à nouveau beaucoup d'argent au Luxembourg. Elles y trouvent une main-d'œuvre multilingue et hautement qualifiée qu'elles ne trouveraient pas ailleurs.

5 mai 2010

Le gouvernement reste d'avis qu'un pays tout seul ne pourra pas mettre en place un impôt bancaire. Il veut cependant augmenter indirectement la charge fiscale du secteur financier par le biais de la création d'un taux unique de 1,25% pour l'assurance contre les accidents de travail. D'après le gouvernement, les entreprises à haut risque comme celles du secteur de la construction et les entreprises industrielles seraient ainsi soulagées et le secteur financier paierait plus (voir commentaire OGGBL ci-contre).

Le gouvernement souhaite également introduire une taxe forfaitaire pour les sociétés de participation financière qui n'ont pas d'activités commerciales au Luxembourg.

L'OGBL reste d'avis que le secteur financier doit absolument contribuer à payer la facture de la crise économique qui fut à l'origine une crise financière causée par les banques. L'OGBL réfute l'argument de l'ABBL selon lequel les banques luxembourgeoises n'auraient pas causé la crise. Les banques luxembourgeoises participaient largement aux transactions à très haut risque qui étaient à l'origine de la crise et elles ont une obligation morale à participer à la réparation des dégâts. L'OGBL salue la volonté du gouvernement d'introduire une taxe forfaitaire sur les SOPARFI.

En ce qui concerne le taux unique pour l'assurance contre les accidents de travail, l'OGBL salue cette mesure, mais rejette l'argument que cette mesure mette à contribution le secteur financier. Il s'agit en fait ici simplement d'une redistribution des charges au sein même des membres de l'Union des entreprises luxembourgeoises avec un effet net de zéro.

95 millions d'euros de recettes en taxant les fonds d'investissement + 75 millions d'euros en taxant les sociétés de participation financière!

L'OGBL salue la volonté du gouvernement d'introduire une contribution annuelle forfaitaire pour les sociétés de participation financière (SOPARFI). Une taxe annuelle de 3 000 euros sur les 25 000 SOPARFI générerait une recette supplémentaire de 75 millions d'euros. Par ailleurs, l'OGBL propose de mettre en place une taxe modique de 0,005% sur les actifs nets (net assets) des fonds d'investissement luxembourgeois. En février 2010, le Luxembourg a compté 12 425 fonds qui géraient des avoirs totaux de 1.897.934.000.000 d'euros (source CSSF). Cette taxe minuscule rapporterait aux caisses de l'Etat quelque 95 millions d'euros.

De telles taxes minimes mettraient à contribution le secteur financier et permettraient de renoncer à l'impôt de crise (0,8%) et à la réduction de l'abattement pour frais de déplacement.

Calculs relatifs aux nouvelles mesures fiscales pour personnes physiques

CLASSE D'IMPOT 1 *

	Brut Mensuel	Salaire net actuel	Impôt de solidarité supplémentaire	Impôt de crise	Impôt sur le revenu supplémentaire	Total des impôts supplémentaires	Salaire net futur	Baisse de salaire net (€)	Baisse de salaire net (%)	Baisse de revenu annuel (€)
1 SSM	1682,76	1461,75	0,72	0,00	0,00	0,72	1461,02	-0,72	-0,05%	-8,68
	2000,00	1698,06	1,27	2,54	0,00	3,80	1694,25	-3,80	-0,22%	-45,66
	2600,00	2117,96	2,82	7,34	0,00	10,16	2107,80	-10,16	-0,48%	-121,90
2 SSM	3365,52	2599,10	5,65	13,46	0,00	19,11	2579,99	-19,11	-0,74%	-229,30
	4000,00	2953,72	8,59	18,54	0,00	27,13	2926,59	-27,13	-0,92%	-325,58
3 SSM	5048,28	3508,96	14,21	26,92	8,75	49,89	3459,07	-49,89	-1,42%	-598,65
	6000,00	4012,06	19,39	34,54	17,25	71,18	3940,88	-71,18	-1,77%	-854,14
4 SSM	6731,04	4399,65	23,36	40,39	23,75	87,50	4312,15	-87,50	-1,99%	-1049,99
	7500,00	4807,47	27,52	46,54	30,58	104,64	4702,83	-104,64	-2,18%	-1255,74
5 SSM	8413,80	5290,34	32,51	53,85	38,75	125,11	5165,22	-125,11	-2,36%	-1501,34
	9000,00	5641,16	36,11	58,54	44,58	139,23	5501,93	-139,23	-2,47%	-1670,82
6 SSM	10096,56	6293,87	42,77	67,31	55,58	165,67	6128,20	-165,67	-2,63%	-1988,00
	11000,00	6834,16	48,31	74,54	64,58	187,43	6646,73	-187,43	-2,74%	-2249,22
7 SSM	11779,32	7299,07	53,05	80,77	72,33	206,16	7092,92	-206,16	-2,82%	-2473,87
	25900,00	15721,98	139,17	193,74	213,58	546,49	15175,49	-546,49	-3,48%	-6557,90

* en ne pas prenant en compte l'abattement pour frais de déplacement au-delà du forfait de 4 km déjà inclus dans le barème

SSM = salaire social minimum

CLASSE D'IMPOT 1 **

	Brut Mensuel	Salaire net actuel	Impôt de solidarité supplémentaire	Impôt de crise	Impôt sur le revenu supplémentaire	Total des impôts supplémentaires	Salaire net futur	Baisse de salaire net (€)	Baisse de salaire net (%)	Baisse de revenu annuel (€)
1 SSM	1682,76	1486,00	0,79	0,00	10,67	11,45	1474,54	-11,45	-0,77%	-137,44
	2000,00	1730,97	1,42	2,54	15,17	19,13	1711,85	-19,13	-1,11%	-229,54
	2600,00	2164,46	3,03	7,34	21,50	31,87	2132,59	-31,87	-1,47%	-382,46
2 SSM	3365,52	2665,77	5,91	13,46	32,00	51,37	2614,40	-51,37	-1,93%	-616,42
	4000,00	3034,47	8,93	18,54	39,25	66,71	2967,76	-66,71	-2,20%	-800,58
3 SSM	5048,28	3591,79	14,67	26,92	48,83	90,43	3501,36	-90,43	-2,52%	-1085,13
	6000,00	4096,47	19,78	34,54	57,33	111,65	3984,82	-111,65	-2,73%	-1339,86
4 SSM	6731,04	4482,48	23,76	40,39	62,25	126,39	4356,09	-126,39	-2,82%	-1516,71
	7500,00	4890,31	27,98	46,54	70,67	145,18	4745,12	-145,18	-2,97%	-1742,22
5 SSM	8413,80	5374,75	32,91	53,85	78,83	165,59	5209,16	-165,59	-3,08%	-1987,06
	9000,00	5723,91	36,49	58,54	84,67	179,69	5544,22	-179,69	-3,14%	-2156,30
6 SSM	10096,56	6378,29	43,17	67,31	95,67	206,14	6172,14	-206,14	-3,23%	-2473,72
	11000,00	6916,91	48,69	74,54	104,67	227,89	6689,02	-227,89	-3,29%	-2734,70
7 SSM	11779,32	7381,82	53,43	80,77	112,50	246,70	7135,12	-246,70	-3,34%	-2960,39
	25900,00	15804,81	139,63	193,74	253,67	587,03	15217,78	-587,03	-3,71%	-7044,38

** en prenant en compte le maximum possible de l'abattement pour frais de déplacement

SSM = salaire social minimum

Calculs relatifs aux nouvelles mesures fiscales pour personnes physiques

CLASSE D'IMPOT 2 (un salaire) *

	Brut Mensuel	Salaire net actuel	Impôt de solidarité supplémentaire	Impôt de crise	Impôt sur le revenu supplémentaire	Total des impôts supplémentaires	Salaire net futur	Baisse de salaire net (€)	Baisse de salaire net (%)	Baisse de revenu annuel (€)
1 SSM	1682,76	1505,83	0,00	0,00	0,00	0,00	1505,83	0,00	0,00%	0,00
	2000,00	1783,89	0,00	2,54	0,00	2,54	1781,35	-2,54	-0,14%	-30,46
	2600,00	2283,87	0,43	7,34	0,00	7,77	2276,11	-7,77	-0,34%	-93,22
2 SSM	3365,52	2876,43	1,57	13,46	0,00	15,04	2861,40	-15,04	-0,52%	-180,42
	4050,00	3381,80	2,93	18,94	0,00	21,87	3359,93	-21,87	-0,65%	-262,42
3 SSM	5048,28	4075,46	5,59	26,92	0,00	32,51	4042,94	-32,51	-0,80%	-390,17
	6000,00	4688,14	8,82	34,54	0,00	43,35	4644,79	-43,35	-0,92%	-520,26
4 SSM	6731,04	5128,48	11,81	40,39	0,00	52,19	5076,29	-52,19	-1,02%	-626,31
	7500,00	5562,47	15,25	46,54	0,00	61,79	5500,68	-61,79	-1,11%	-741,50
5 SSM	8413,80	6047,09	20,09	53,85	3,83	77,77	5969,32	-77,77	-1,29%	-933,22
	9000,00	6397,83	23,60	58,54	9,67	91,81	6306,02	-91,81	-1,43%	-1101,70
6 SSM	10096,56	7050,62	30,35	67,31	20,67	118,32	6932,30	-118,32	-1,68%	-1419,88
	11000,00	7590,83	35,80	74,54	29,67	140,01	7450,82	-140,01	-1,84%	-1680,10
7 SSM	11779,32	8055,82	40,62	80,77	37,42	158,81	7897,01	-158,81	-1,97%	-1905,75
	25900,00	16478,73	126,74	193,74	178,67	499,15	15979,58	-499,15	-3,03%	-5989,78

* en ne pas prenant en compte l'abattement pour frais de déplacement au-delà du forfait de 4 km déjà inclu dans le barème
SSM = salaire social minimum

CLASSE D'IMPOT 2 (un salaire) **

	Brut Mensuel	Salaire net actuel	Impôt de solidarité supplémentaire	Impôt de crise	Impôt sur le revenu supplémentaire	Total des impôts supplémentaires	Salaire net futur	Baisse de salaire net (€)	Baisse de salaire net (%)	Baisse de revenu annuel (€)
1 SSM	1682,76	1505,83	0,00	0,00	0,00	0,00	1505,83	0,00	0,00%	0,00
	2000,00	1783,89	0,00	2,54	0,00	2,54	1781,35	-2,54	-0,14%	-30,46
	2600,00	2301,29	0,50	7,34	8,33	16,17	2285,12	-16,17	-0,70%	-194,06
2 SSM	3365,52	2904,02	1,68	13,46	13,00	28,15	2875,87	-28,15	-0,97%	-337,74
	4050,00	3417,05	3,14	18,94	16,67	38,74	3378,30	-38,74	-1,13%	-464,94
3 SSM	5048,28	4123,37	5,84	26,92	23,83	56,60	4066,78	-56,60	-1,37%	-679,17
	6000,00	4749,31	9,10	34,54	29,33	72,97	4676,33	-72,97	-1,54%	-875,70
4 SSM	6731,04	5197,48	12,09	40,39	32,67	85,14	5112,34	-85,14	-1,64%	-1021,67
	7500,00	5640,89	15,67	46,54	39,00	101,21	5539,68	-101,21	-1,79%	-1214,50
5 SSM	8413,80	6131,50	20,48	53,85	43,92	118,24	6013,26	-118,24	-1,93%	-1418,94
	9000,00	6480,66	24,06	58,54	49,75	132,35	6348,31	-132,35	-2,04%	-1588,18
6 SSM	10096,56	7135,04	30,74	67,31	60,75	158,80	6976,24	-158,80	-2,23%	-1905,60
	11000,00	7673,66	36,26	74,54	69,75	180,55	7493,11	-180,55	-2,35%	-2166,58
7 SSM	11779,32	8138,57	41,00	80,77	77,58	199,36	7939,22	-199,36	-2,45%	-2392,27
	25900,00	16561,48	127,12	193,74	218,75	539,60	16021,87	-539,60	-3,26%	-6475,26

** en prenant en compte le maximum possible de l'abattement pour frais de déplacement
SSM = salaire social minimum

Les calculs des pages 13 et 14 ont été faits par la Chambre des salariés Luxembourg.
Le document complet est disponible sur le site internet suivant: www.csl.lu/econews

Politique de l'emploi/chômage

En raison de l'augmentation constante du chômage suite à la crise économique, l'OGBL avait revendiqué lors des négociations de la tripartite d'une part, l'augmentation du plafond des indemnités de chômage et d'autre part, la prolongation de la durée du paiement des indemnités de chômage.

Le gouvernement n'a que partiellement donné suite à ces revendications (voir «Mesures en matière de chômage» ci-dessous).

Chômage partiel

L'OGBL avait proposé de prolonger et d'améliorer les aides et mesures étatiques exceptionnelles concernant le chômage partiel, introduites en 2009 suite à l'évolution de la crise. Le gouvernement a décidé de prolonger jusqu'au 31 décembre 2011 les mesures actuellement en vigueur dans ce domaine. Ceci est important, mais ne correspond que partiellement aux revendications de l'OGBL.

Ainsi, par exemple il n'a pas été donné suite à la proposition de l'OGBL d'augmenter l'indemnité pour le salarié de 80% à 100% à partir du 6^e mois de chômage partiel afin de compenser au moins partiellement la perte de revenu et de pouvoir d'achat subie.

Le gouvernement veut également renoncer à un renforcement et une extension des pouvoirs légaux de contrôle et de sanction du Comité de conjoncture. Cette mesure avait été proposée par l'OGBL afin d'éviter que des aides étatiques injustifiées ne soient accordées. Ceci vaut par exemple pour des entreprises qui bénéficieraient du chômage partiel financé par l'Etat tout en faisant des profits économiques.

L'OGBL réitère sa revendication que si les entreprises qui ont bénéficié du chômage partiel génèrent à nouveau des bénéfices, elles doivent dédommager les salariés des pertes de salaire subies. Dans ce même ordre d'idées, l'OGBL revendique également une extension substantielle des délais légaux de préavis en cas de licenciements collectifs (plans sociaux) si l'entreprise fait des bénéfices.

Maintien dans l'emploi

L'OGBL regrette que les améliorations discutées au sein du

Comité permanent de l'emploi relative à la législation du maintien dans l'emploi et de négociation de plans sociaux en cas de licenciements collectifs n'aient pas encore été considérées par le gouvernement. L'OGBL n'acceptera plus que des réformes d'une importance si vitale pour les salariés restent bloquées du fait que les employeurs s'y opposent pour des raisons de profit.

En plus d'une réforme urgente de l'Administration de l'emploi, l'OGBL reste attaché à ses propositions relatives au développement de la formation professionnelle continue.

Aide au réemploi

L'OGBL a certes donné son accord à une modification des dispositions sur l'aide au réemploi pour mettre fin à des abus de la part de certains employeurs constatés par les services étatiques compétents. Il souligne cependant que son accord est lié à la condition que lors d'une nouvelle embauche le salarié soit assuré de bénéficier pendant quatre ans d'au moins 90% de son dernier salaire jusqu'à un plafond maximal de 350% du salaire social minimum.

L'OGBL continuera à se battre pour les jeunes, les salariés plus âgés et les femmes

Dans la lutte contre le chômage et contre les conditions de salaire et de travail précaires, l'OGBL ne se lassera pas d'exiger que soient mises en œuvre des réformes légales en ce qui concerne une meilleure sécurisation des perspectives professionnelles et sociales des salariés dans les entreprises. Et ceci malgré l'opposition déclarée des organisations patronales à cet égard. Ceci vaut tout particulièrement pour les salariés jeunes et plus âgés ainsi que les salariées féminines. L'appel chaleureux à la responsabilité sociale que le gouvernement lance traditionnellement chaque année, ne change rien du tout à l'attitude des employeurs. A vrai dire, quel effet un tel appel peut-il avoir au vu des revendications agressives des organisations patronales pour une diminution des salaires et une détérioration des conditions de travail? La responsabilité sociale des entreprises ne deviendra réalité que lorsqu'elles seront légalement contraintes à la pratiquer.

Mesures en matière de chômage

Le gouvernement a décidé les mesures suivantes:

Le montant de l'indemnité de chômage restera inchangé, à savoir

- 80% du salaire brut antérieur des 3 derniers mois (y compris indemnités pécuniaires de maladie, primes et suppléments courants) ou
- 85% du salaire brut antérieur si le chômeur est bénéficiaire d'une modération d'impôt pour charge d'enfant(s) pendant toute la durée d'indemnisation.

Les maxima ont été fixés comme suit:

- 250% du salaire social minimum pour les neuf premiers mois;
- 200% du salaire social minimum après neuf mois y compris pendant une période de prolongation éventuelle.

La durée maximale d'indemnisation est de 12 mois.

La limite d'âge à partir de laquelle un chômeur avec 20 ans d'affiliation à la sécurité sociale peut demander une prolongation de six mois sera abaissée de 50 ans à 45 ans.

L'OGBL s'oppose à toute discrimination contre les salariés frontaliers

L'OGBL regrette profondément que dans le domaine de la politique familiale le gouvernement fasse des économies sur le dos des salariés frontaliers qui sont des contribuables au même titre que les résidents.

6 000 ménages de frontaliers seront touchés par cette mesure d'abolition des allocations familiales à partir de l'âge de 21 ans. Ils n'auront ni droit aux allocations luxembourgeoises ni aux bourses d'études. Ceci est un triste exemple de discrimination et d'avarice à connotation nationaliste alors que ces mêmes ménages contribuent par leur travail et leur impôt au bien-être du pays.

Comme les mesures en question ne semblent pas respecter le principe européen de la libre circulation des travailleurs, l'OGBL s'est adressé au Parlement européen et à la Commission européenne avec la demande d'examiner leur conformité avec la réglementation européenne. L'OGBL défend le principe «à travail égal, salaire égal, conditions de travail et prestations sociales égales» pour tous les salariés qui travaillent sur le territoire du Grand-Duché de Luxembourg.

Le Premier ministre Jean-Claude Juncker a provoqué l'échec des négociations tripartites parce qu'il n'a pas réussi à imposer le démantèlement de l'indexation des salaires.

Lorsque le Premier ministre a dû constater que l'OGBL et les autres syndicats n'étaient nullement prêts à accepter une quelconque détérioration du système de l'indexation des salaires, il a clôturé les débats et quitté la table de négociation.

Pourtant, l'OGBL avait annoncé depuis longtemps qu'il allait s'opposer de manière catégorique à toute action politique dirigée contre l'indexation des salaires. Le Premier ministre savait donc très bien que toute revendication pour une modulation du système de l'indexation des salaires et des pensions ferait échouer les négociations tripartites!

Aussi bien la revendication d'enlever les prix pétroliers, l'alcool et le tabac du panier des produits et des services servant de référence pour le calcul de l'index, que celle de plafonner l'adaptation des salaires à l'évolution des prix à seulement deux fois le salaire social minimum furent catégoriquement rejetées par l'OGBL et les autres syndicats.

Grâce à l'opposition ferme des syndicats, le gouvernement a finalement décidé de ne pas toucher à l'index. La prochaine tranche indiciaire de 2,5% sera donc versée avec effet au 1^{er} juillet 2010.

Mais attention! Le Premier ministre a annoncé dans sa déclaration sur l'état de la Nation du 5 mai dernier qu'il n'entend pas abandonner son objectif politique de la baisse des salaires par la voie d'une détérioration définitive du système de l'indexation des salaires. Sous le couvert d'une discussion sur la «compétitivité» de l'économie luxembourgeoise, il veut remettre l'indexation des salaires à l'ordre du jour en automne de cette année.

Salariés de toutes les entreprises luxembourgeoises!

Préparez-vous à un nouveau tour de lutte syndicale pour la défense de vos salaires et pour la préservation de l'indexation des salaires et des pensions!

Remarque:

Les mesures d'austérité annoncées par le gouvernement sont présentées et commentées dans cette publication sous réserve d'adoption par la Chambre des députés.



Der OGBL nimmt das Austeritätsprogramm unter die Lupe

Inhaltsverzeichnis

Teil A: Das vom OGBL kommentierte Austeritätsprogramm

Teil B: Die von der Regierung vorgeschlagenen und zurückbehaltenen und vom OGBL kommentierten Austeritätsmaßnahmen

- Löhne und Pensionen
- Index
- Familienpolitik und Wohnungspolitik
- Subventionen an Betriebe und Gemeinden
- Steuerliche Lasten ungerecht verteilt
- Berechnungen zu den neuen Steuermaßnahmen
- Beschäftigungspolitik/Arbeitslosigkeit



OGBL

TEIL A

Das vom OGBL kommentierte Austeritätsprogramm

EINLEITUNG

Die von der Regierung zur Lage der Luxemburger Wirtschaft, der Beschäftigungspolitik und der Finanzen einberufenen Tripartite-Verhandlungen sind gescheitert und die Regierung hat ein Austeritätsmaßnahmenpaket beschlossen, das Premierminister Jean-Claude Juncker der Abgeordnetenkammer (Parlament) am 5. Mai 2010 anlässlich seiner alljährlichen Rede zur Lage der Nation unterbreitet hat. In vorliegender Publikation kommentieren wir zuerst das Austeritätsprogramm im Allgemeinen (Teil A) und anschließend die von der Regierung vorgeschlagenen und zurückbehaltenen Maßnahmen (Teil B).

Öffentliche Finanzen

Das Austeritätsprogramm beruht auf der 11. Aktualisierung des Stabilitätsprogramms betreffend die öffentlichen Finanzen für den Zeitraum von 2011-2014, die die Regierung dem europäischen Rat und der europäischen Kommission am 4. März unterbreitet hat ganz ohne vorherige Konsultation der Sozialpartner. Dieses Dokument beinhaltet die Berechnung eines Kurses betreffend die Entwicklung der öffentlichen Finanzen, der zum Ziel hat im Jahr 2014 ein Null-Defizit zu erreichen.

Der OGBL hatte einen Alternativvorschlag zu den Plänen der Regierung, das öffentliche Defizit schrittweise zu reduzieren und die Zunahme der öffentlichen Schulden einzudämmen, vorgelegt, und dies bereits vor den Tripartite-Verhandlungen.

Der OGBL empfahl hierin eine sanftere Krisenbewältigung und einen vorsichtigeren Ansatz beim Abbau des Defizits, um zum einen die Kaufkraft und die sozialen Errungenschaften der Arbeitnehmer und ihrer Familien zu erhalten und zum anderen nicht unnötigerweise einen eventuellen wirtschaftlichen Aufschwung im Keim zu ersticken. In diesem Zusammenhang und zur Vorsicht mahnend, erinnerte der OGBL die Regierung an ihre verhängnisvollen Fehler, die sie anlässlich der Tripartite-Verhandlungen von 2006 bei der Vorhersage und der Einschätzung der künftigen Entwicklung der Staatsfinanzen gemacht hatte.

Weder die Ratschläge zu einer vorsichtigeren Herangehensweise, noch der Alternativplan wurden von der Regierung berücksichtigt. Die Regierung hat nichts an ihrem drakonischen Plan zur Haushaltskonsolidierung, den sie nach Brüssel gesandt hat, ohne der Abgeordnetenkammer die Gelegenheit zu einer kontroversen Diskussion zu geben, geändert. Dieser vom OGBL stark kritisierte Regierungsplan stand also am Ursprung

des Sparprogramms, das dem Tripartite-Koordinierungsausschuss am 10. April 2010 vorgelegt wurde.

Der entschlossene und geeinte Widerstand der Gewerkschaften hat Resultate gezeitigt!

Nach der Sitzung seines Exekutiv Ausschusses vom 12. April 2010 machte der OGBL die vom Finanzminister anlässlich der Tripartite-Runde am 10. April 2010 vorgelegten Austeritätsmaßnahmen, öffentlich. Die zwei anderen repräsentativen Gewerkschaften haben sich hinter den OGBL gestellt, um die antisoziale und arbeitnehmerfeindliche Ausrichtung der Regierungsvorschläge anzuprangern.

Die sozialistische Regierungspartei hat sich anschließend von der Anfangsfassung der vorgeschlagenen Sparmaßnahmen distanziert. Sie hat, nach dem von Premierminister Jean-Claude Juncker am 27. April provozierten endgültigen Scheitern der Tripartite-Verhandlungen, ebenfalls ihren Widerstand gegen jegliche Manipulation und Modulation der Indexierung der Löhne und Pensionen bestätigt.

Am Ende schlägt die Regierung eine teilweise Überarbeitung des Maßnahmenpakets und den integralen Erhalt der Indexierung der Löhne und Pensionen vor. Allein der konsequente gewerkschaftliche Widerstand hat diese Resultate gezeitigt.

Dennoch: Obwohl eine Reihe von besonders antisozialen Maßnahmen fallen gelassen wurden und trotz sozialer Anpassungen bei verschiedenen anderen, bleiben die Maßnahmen in den Bereichen Familienpolitik und Wohnungspolitik wesentlich gekennzeichnet durch den Willen, die öffentlichen Ausgaben in diesen Bereichen zu begrenzen und zurückzuführen. Eine neue Ausrichtung dieser Politik auf Ziele wie etwa eine bessere Vereinbarung von Familie und Beruf, einen besseren Zugang zu Bildung und die Erhöhung der Anzahl von Studenten, sowie diejenige eines Rechts auf Wohnraum, ist nicht in Sicht.

Lasten ungerecht verteilt!

Im Allgemeinen stellt der OGBL fest, dass die Belastung, die auf die Steuerzahler zukommt, ungerecht verteilt bleibt. So fällt die Erhöhung der Solidaritätssteuer auf das zu versteuernde Einkommen von Einzelpersonen höher aus als auf die Unternehmensgewinne.

Der OGBL beharrt auf seiner Forderung, dass der Finanzsektor auch einen Beitrag zur Krisenbewältigung leisten muss und nicht nur die Arbeitnehmer und Pensionierten. Der OGBL hatte ferner die Einführung eines speziellen Steuersatzes oder eines



spezifischen Krisenbeitrags für die Steuerpflichtigen mit einem zu versteuernden Einkommen von über 250.000 € pro Jahr sowie die Einführung einer Solidaritätssteuer auf Vermögen angeregt. Wenn solche sozialgerechteren Maßnahmen von der Regierung in Betracht gezogen worden wären, wäre es möglich gewesen auf die Krisensteuer von 0,8 % zu verzichten.

Der OGBL stellt ferner fest, dass der Premierminister keine Maßnahmen zur Bekämpfung von Steuerbetrug angekündigt hat. Gleichmaßen wäre eine kritische Analyse des Steuersystems vonnöten, um mögliche Steuerschlupflöcher, die es wohlhabenden Steuerzahlern erlauben ihre Steuerlast übermäßig zu reduzieren, aufzuspüren. Dies müsste natürlich auch bei den Betrieben unternommen werden. Wenn die Zahlen stimmen, die über Unternehmen, die keine Steuern zahlen, im Umlauf sind, ist dies völlig inakzeptabel.

Was die Investitionspolitik und die Ausgaben des Staates anbelangt, so sind einige Ressorts wie der Verteidigungshaushalt und die Außenpolitik, um nur diese zu nennen, komischerweise nicht in den Aussagen des Premierministers enthalten. Eine klare parlamentarische Debatte über den gesamten mehrjährigen Investitionsplan sowie über den präzisen Beitrag (konkrete, finanziell detaillierte Maßnahmen) aller Ministerien zur Reduzierung der Funktionskosten des Staates ist notwendig.

Diese Debatte sollte auch über die Auswahlkriterien geführt werden, die als Basis für die vorgesehenen Kürzungen dienen.

Sogar im Rahmen des von der Regierung angenommenen Stabilitätsprogramms, welches der OGBL als übertrieben und potenziell schädlich für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung erachtet, wäre es möglich, einen Lastenausgleich zugunsten der Steuerzahler mit niedrigem und mittlerem Einkommen herbeizuführen.

Weder das Lohnniveau noch die Lohnentwicklung belasten die Luxemburger Wirtschaft!

Statt unsere Energie, unser Know-How und unsere Kompetenzen auf die Lösung der konkreten Probleme und die Entwicklung von zukunftssträchtigen Projekten zu fokussieren, investieren die Verantwortlichen des Arbeitgeberdachverbandes UEL, d.h. die Vertreter der Niederlassungen von großen multinationalen Unternehmen des Industrie- und Finanzsektors, die Führungskräfte der Patronatsorganisationen und ihre Berufskammern, unterstützt von einem erheblichen Teil der politischen Elite, viel Zeit und viel Geld in einen Kreuzzug gegen die Indexierung der Löhne und Pensionen.

Sie versuchen uns weiszumachen, dass die Zukunft des Landes durch die Höhe und die Entwicklung der Löhne belastet sei.

Sie wollen wissentlich darüber hinwegtäuschen, dass die Löhne in Luxemburg, wie übrigens in allen Ländern, weniger schnell wachsen als die Kapitaleinkommen.

Der Angriff auf die Indexierung der Löhne, der von einem Teil der Luxemburger Politik geführt wird, zielt nur darauf ab, diesen Trend zu stärken und den Druck auf die Löhne in der Privatwirtschaft als auch im öffentlichen Sektor zu erhöhen, und dies insbesondere zu Lasten der jungen Generation.

Der OGBL widersetzt sich diesen arbeitnehmerfeindlichen Orientierungen kategorisch. Diese Ansätze werden unweigerlich

zu einer Verschlechterung des sozialen Klimas und zu sozialen Konflikten führen. Dies wird zu Lasten einer Politik gehen, die darauf abzielt eine auf die Zukunft ausgerichtete Wirtschaftspolitik im Einklang mit den Leitlinien und Zielen unseres Plans für nachhaltige Entwicklung auszuarbeiten, und auf diesem Weg nachhaltige Arbeitsplätze von hoher Qualität zu schaffen.

Wenn die Arbeitgeber von Wettbewerbsfähigkeit sprechen, bedeutet dies in ihrem Sprachgebrauch, dass sie ihre Gewinne auf Kosten unserer Löhne noch weiter steigern wollen!

Der OGBL befürwortet eine sektorale Analyse der Lage der Unternehmen.

In Bezug auf die Situation der Unternehmen, erinnert der OGBL an die detaillierten Studien, die von der Salariatskammer durchgeführt worden sind. Diese Studien unterscheiden nach Wirtschaftsbereichen und sind nicht nur auf die Lohnkosten, sondern auch auf die Rentabilität der Unternehmen ausgerichtet. Diese Studien wurden von Regierungsseite nicht berücksichtigt, sogar bewusst nicht beachtet.

Der OGBL hatte bereits Anfang 2009 darauf hingewiesen, dass sich die Situation der Luxemburger Wirtschaft sehr differenziert darstellt. Die wirtschaftliche Lage der Industrie variiert je nach Art der Produktion und ist nicht vergleichbar mit der des Finanzsektors, des Handels, des Handwerks, des Dienstleistungssektors, der personenbezogenen Dienstleistungen, des Energiesektors, der Druck-, Medien- und Luftfahrtbranche, sowie des Straßengütertransports ...

Deshalb hat der OGBL seit Anfang 2009 und während der Tripartite-Verhandlungen einen sektoralen Ansatz befürwortet, nicht nur zur Korrektur eventueller Probleme, sondern auch, um die Wachstumsbranchen der Zukunft zu stärken und sich so auf die absehbaren wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen, die angesichts der Wirtschafts- und Umweltpolitik der Regierung und der Europäischen Union zwingend sind, einzustellen.

Arbeitsplatzschutz und Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Was letztlich die Beschäftigungspolitik betrifft, so stellt der OGBL fest, dass sich die Situation der Arbeitslosengeldbezieher und diejenige der Arbeitssuchenden nicht verschlechtern wird. Dies geschieht gegen die Forderungen der Arbeitgeberverbände, die sich für die nach neoliberalen Rezepten ausgerichtete unsoziale Politik der OECD in diesem Bereich stark gemacht hatten. Der OGBL begrüßt die Bereitschaft der Regierung zur Verbesserung der schwierigen Situation der Langzeitarbeitslosen und die Verlängerung der Regelungen zur Kurzarbeit. Letzteres trägt nicht nur dazu bei, Beschäftigung zu sichern, sondern hilft auch den Unternehmen.

Der OGBL stellt jedoch fest, dass viele seiner konkreten Vorschläge, die sowohl dem Tripartite-Koordinierungsausschuss als auch dem permanenten Komitee für Arbeit und Beschäftigung unterbreitet worden sind, keine Berücksichtigung gefunden haben. Eine seriöse Auseinandersetzung mit diesen Vorschlägen ist an der Fundamentalopposition der Arbeitgeber gescheitert.

TEIL B: Der OGBL kommentiert die von der Regierung vorgeschlagenen und zurückbehaltenen Sparmaßnahmen

In Teil B der vorliegenden Broschüre finden Sie die ursprünglichen Vorschläge der Regierung, wie sie der Tripartite am 10. April 2010 vorgelegt wurden, und die Kommentare bzw. Gegenvorschläge des OGBL sowie die letztendlich von der Regierung zurückbehaltenen Maßnahmen, die wir ebenfalls kommentieren. Die Maßnahmen sind nach Themenbereichen zusammengestellt.

Löhne und Pensionen

In den Monaten vor Beginn der Tripartite-Verhandlungen haben die Patronatsorganisationen, die Zentralbank, der Stater, die internationalen Organisationen wie die OECD, der internationale Währungsfonds und andere ausländische Experten gemeinsam, und nach allen Regeln der Kunst, einen Angriff auf die Löhne in Luxemburg, auf das System der automatischen Indexierung

der Löhne und Pensionen sowie das allgemeine Pensionssystem lanciert. Der OGBL hat diese arbeitnehmerfeindliche und neoliberale Politik, die keine Lehren aus der Krise gezogen hat und die weiterhin die Gewinne der Aktionäre und Unternehmensbesitzer begünstigt, angeprangert.

Patronat

Das Patronat greift die Löhne und Pensionen in Luxemburg an

Die Luxemburger Patronatsorganisationen fordern, dass die luxemburgischen Löhne schrittweise auf das Lohnniveau in Deutschland herabgesetzt werden. Sie sprechen von Kürzungen zwischen 10% und 20%. Sie fordern ein Moratorium für die Lohnentwicklung im Rahmen der Kollektivvertragsverhandlungen, das Einfrieren der Gehälter im öffentlichen Dienst, ein drastisches Herabsetzen der Einstiegsgehälter im öffentlichen Dienstleistungssektor, ein Moratorium für die automatische Indexierung der Löhne und Pensionen während 2 Jahren und ferner eine Deckelung des Index auf 150% des gesetzlichen Mindestlohns sowie eine Abänderung des Warenkorb, dem das Indexsystem zugrunde liegt (insbesondere die Neutralisierung der Erdölprodukte). Und um das Ganze abzurunden, verlangt das Patronat dann noch die Abschaffung der zweijährlichen Anpassung (ajustement) der Pensionen und des gesetzlichen Mindestlohns.



Regierung

OGBL

Regierungsvorschläge

10. April 2010

- (1) Die Essensgutscheine (chèques-repas) sind nur noch zu 50% steuerlich absetzbar.
- (2) Die Gehälter im öffentlichen Dienst und im öffentlichen Sektor im weiteren Sinn werden bis 2014 eingefroren.
- (3) Die Essenszulage im öffentlichen Dienst wird gestrichen.
- (4) Die Steuertabellen für Löhne und Gehälter werden bis 2014 nicht mehr an die Inflation angepasst.
- (5) Das Rentenajustement (Anpassung der Renten an die allgemeine Lohnentwicklung) wird bis 2014 ausgesetzt.

- (1) Der OGBL widersetzt sich dieser Maßnahme, da sie einer Verschlechterung des Einkommens, das in einem Arbeitsvertrag, einem Kollektivvertrag oder einem meist verhandelten internen Reglement festgelegt wurde, gleichkommt.
- (2) Der OGBL ist gegen ein von oben diktiertes Einfrieren der Entwicklung der Löhne. Eine solche Entscheidung gehört in den Bereich der Tarifautonomie. Beim OGBL gilt dies sowohl für den öffentlichen als auch den Privatsektor.
- (3) Der OGBL ist gegen diese Maßnahme, da sie auf den Bereich der Kollektivvertragsverhandlungen übergreift.
- (4) Dieser Vorschlag kommt einer schleichenden Steuererhöhung für Einzelpersonen gleich.
- (5) Der OGBL lehnt sowohl die Abschaffung der Anpassung der Mindestlöhne als auch der Renten an die Lohnentwicklung sowie jegliche Modulierung selbiger ab. Der OGBL hatte darauf bestanden, alle das Pensionsystem betreffende Fragen, nicht in der Tripartite zu verhandeln, da ein solches Vorgehen den anstehenden Diskussionen über die Zukunft unseres Rentensystems vorgegriffen hätte.

Von der Regierung zurückbehaltene Maßnahmen

5. Mai 2010

- (1) *Die Lohnsteuertabellen werden bis 2014 nicht mehr an die Inflation angepasst.*
- (2) *Die Regierung will die Gehälter im öffentlichen Dienst bis 2014 einfrieren.*
- (3) *Die zum 1. Januar 2011 vorgesehene Anpassung wird beibehalten, wird jedoch in zwei Etappen vorgenommen: 0,95% am 1. Januar 2011 und 0,95% am 1. Januar 2012.*
- (4) *Der gesetzliche Mindestlohn wird der allgemeinen Lohnentwicklung der Jahre 2008 und 2009 am 1. Januar 2011 angepasst (Anpassung von 1,9%).*

- (1) *Siehe obigen Kommentar (4).*
- (2) *Der OGBL ist strikt gegen ein von oben diktiertes Einfrieren der Lohnentwicklung. Eine solche Entscheidung fällt in den Kompetenzbereich der Tarifautonomie der Kollektivvertragsverhandlungen und sie wird in fine nicht nur die Staatsbeamten sondern auch die Arbeitnehmer der Staats- und Gemeindeverwaltungen sowie indirekt alle Arbeitnehmer der öffentlichen Dienstleistungsbetriebe wie in den Spitälern, im sozialen und edukativen Bereich usw. treffen.*
- (3) *Der OGBL verurteilt diese ungerechte Maßnahme, die insbesondere die Rentner mit einer kleinen Pension bestraft.*
- (4) *Gemäß den OGBL-Forderungen, wird der Mindestlohn der allgemeinen Lohnentwicklung angepasst (+1,9%) und dies gegen den Widerstand der Patronatsorganisationen.*

Index

Obwohl weder die Regierung noch die Gewerkschaften ein Mandat zur Neuverhandlung der automatischen Indexierung der Löhne und Pensionen hatten, setzte der Premier dann seinerseits auf Biegen und Brechen alles daran, eine Abänderung dieses Systems der automatischen Anpassung der Löhne, Pensionen, Arbeitslosenentschädigungen sowie des gesetzlichen Mindesteinkommens (RMG) an die Inflation durchzusetzen.

Regierung

Regierungsvorschläge

10. April 2010

Die Regierung schlägt vor die Erdölpreise, den Alkohol und den Tabak aus dem Warenkorb, der die Basis zur Indexberechnung bildet, herauszunehmen.

27. April 2010

Der Staatsminister erklärt die Tripartite-Verhandlungen für gescheitert und gibt eine Pressekonferenz bei der er der Öffentlichkeit zwei Varianten der Indexmanipulation vorschlägt:

- (1) insbesondere die Erdölprodukte sollen aus dem Warenkorb genommen werden; dies hätte zur Folge, dass die Indexranchen seltener erfolgen;
- (2) oder den Index auf 200% des Mindestlohns zu deckeln. Dies hätte eine graduelle Entwertung der Löhne und Renten einer Vielzahl von Arbeitnehmern zur Folge und würde nichts an der Patronatsforderung, das ganze Indexsystem definitiv abzuschaffen, ändern.

Die Regierungskoalition droht auseinanderzubrechen, da sich die sozialistische Partei von den Standpunkten ihres Regierungspartners, der christlich sozialen Volkspartei, zum Index distanziert.

5. Mai 2010

Gelegentlich der Rede zur Lage der Nation vor dem Parlament hat der Premierminister bekannt gegeben, dass nicht mehr am Index gerüttelt wird und die am 1. Juli 2010 fällige Tranche von 2,5% ausbezahlt wird. Nichtsdestotrotz kündigte er eine neue Indexdiskussion im Rahmen einer Tripartite für den Herbst 2010 an.



OGBL

Der OGBL, in Übereinstimmung mit allen anderen Gewerkschaften, besteht darauf das Indexsystem sowie den Warenkorb unverändert zu lassen.

Der OGBL sowie alle anderen Gewerkschaften prangern diese Vorgehensweise an. Das Thema Index stand nicht auf der Tagesordnung und keine der drei repräsentativen Gewerkschaften hatte ein diesbezügliches Verhandlungsmandat insbesondere in einer Phase niedriger Inflation.



Der OGBL wird in diesem Punkt wachsam bleiben und das Luxemburger Indexsystem auf Biegen und Brechen verteidigen (siehe auch folgenden Kasten).

Was der Index ist und was er nicht ist

Die automatische Indexierung der Löhne bezweckt den Erhalt der Kaufkraft mittels einer Kompensation der durch die Inflation verursachten Geldentwertung. Somit ist der Index ein technischer Mechanismus zum Ausgleich der verlorengegangenen Kaufkraft. Dieser Mechanismus stellt sozusagen den anfänglichen Wert des Lohns oder der Pension wieder her, unabhängig vom fraglichen Betrag. Das bedeutet, dass der Arbeitnehmer oder Pensionierte wieder das gleiche Volumen an Produkten oder Dienstleistungen, wie vor der Abwertung, kaufen kann. In Luxemburg wird eine Indextranche fällig, wenn die Inflation 2,5% erreicht. Nach dem Ausbezahlen der Indextranche von 2,5% besitzt der Arbeitnehmer mit einem höheren Lohn jedoch nicht eine höhere Kaufkraft als der Arbeitnehmer mit einem niedrigeren

Lohn. Für die beiden ist lediglich die anfängliche Kaufkraft wiederhergestellt.

Der Index ist also weder eine sozialpolitische Maßnahme, noch eine Maßnahme zur Umverteilung des von der Wirtschaft geschaffenen Reichtums, und eigentlich auch kein Instrument der Lohnpolitik, sondern schlicht und ergreifend ein Kompensationsmechanismus. Der Index erlaubt es den Luxemburger Arbeitnehmern und Pensionierten ihre Kaufkraft aufrecht zu erhalten, was wiederum der Wirtschaft, insbesondere dem Handel und Handwerk zugute kommt.

Sind wir bereit in Luxemburg ein solch wertvolles Instrument aufzugeben, einzig und allein weil Aktionäre und Unternehmensbesitzer aus schierer Gier immer höhere Gewinne anstreben?

Familienpolitik und Wohnungspolitik

In den Bereichen der Familien- und Wohnungspolitik stellt der OGBL fest, dass die Regierung kein globales Konzept hat, dass sie hauptsächlich mit einem buchhalterischen Ansatz darauf hinauszielt die öffentlichen Ausgaben in diesen Bereichen egal zu welchem Preis auch immer zurückzuführen. Angesichts der Haushaltslage Luxemburgs im Vergleich zu seinen Nachbarländern und angesichts der überhöhten Preise auf dem Immobilienmarkt ist es unverständlich, dass die Regierung durch ihr Sparprogramm in Sachen Familienzulagen und Anreiz zum Kauf eines Eigenheims besonders Familien abstrafen will. Familien mit mittleren und kleinen Einkommen werden von diesen Maßnahmen schmerzhaft betroffen sein.



Regierung

Regierungsvorschläge


10. April 2010

- (1) Die Schulanfangsprämie soll abgeschafft werden, ausgenommen sind Familien, die in den Genuss der Teuerungszulage kommen.
- (2) Das Kindergeld soll ab dem Alter von 21 Jahren abgeschafft und durch ein System von Studienbörsen und Studiendarlehen ersetzt werden. Die Unterstützungsprämie (prime d'encouragement) soll gestrichen werden.

OGBL

- (1) Der OGBL ist der Meinung, dass alle Sparmaßnahmen im Bereich der Familienpolitik nutzlos und kontraproduktiv seien.
- (2) Der OGBL wollte Einzelheiten über den neuen Ansatz im Bereich Studienbörsen- und Studiendarlehen erfahren und warnte vor dem Ausschluss der Grenzgänger bei dieser Maßnahme.

Familienpolitik und Wohnungspolitik (Fortsetzung)

<p>(3) Die Auszahlung der Erziehungspauschale „Mammerent“ wird von 60 auf 65 Jahre verschoben.</p>	<p>(3) Siehe Kommentar unter (1).</p>
<p>(4) Der Elternurlaub wird ab 2011 von 6 auf 4 Monate gekürzt.</p>	<p>(4) Der OGBL forderte auf eine Kürzung der Elternurlaubsdauer zu verzichten. Hier geht es um die Vereinbarung von Privat-, Berufs- und Familienleben, um Gleichstellung von Frauen und Männern und um das Wohlbefinden der Kinder.</p>
<p>(5) Die Zinsvergütung im Rahmen der Wohnungsbeihilfen wird abgeschafft.</p>	<p>(5) Der OGBL verlangt, dass die Zinsvergütung beibehalten wird. Die vorgeschlagene Maßnahme habe entmutigende Auswirkungen auf den Wohnungskauf, insbesondere für Familien mit niedrigem Einkommen und unterhaltspflichtigen Kindern.</p>
<p>(6) Der Steuerkredit beim Erwerb einer Wohnung (Bëllegen Akt) wird abgeschafft.</p> 	<p>(6) Der OGBL ist sich bewusst, dass diese Maßnahme zu Missbräuchen geführt haben kann. Er fordert, dass die Bedingungen zum Erhalt des Steuerkredits im Rahmen eines Wohnungskaufs überprüft werden und gegebenenfalls mit jenen, die vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes vom 30. Juli 2002 galten, abgeglichen werden.</p>
<p>Von der Regierung zurückbehaltene Maßnahmen 5. Mai 2010</p> <p>(1) <i>Die Regierung hat ihren Vorschlag zurückgezogen und die Schulanfangsprämie wird weiterhin bis zum 21. Lebensjahr ausgezahlt.</i></p>	<p>(1) <i>Der OGBL zeigt sich mit dem Beibehalten der Schulanfangsprämie zufrieden.</i></p>
<p>(2) <i>Die Regierung hat die Maßnahme erläutert. Die Familienzulagen werden weiterhin für Jugendliche, die in Ausbildung sind, gezahlt. Universitätsstudenten haben Anrecht auf ein Stipendium von 6.000 € pro Jahr und ein Darlehen von 6.000 € pro Jahr. Hinzu kommen Einschreibgebühren bis zu 3.700 €, 50% davon als Börse und 50% als Darlehen. Die Unterstützungsprämie wird gestrichen.</i></p>	<p>(2) <i>Viele konkrete Fragen bleiben offen und bedürfen konkreter Antworten sowohl was das Studienbörsensystem selbst anbelangt als auch im Zusammenhang mit dem Kinderbonusssystem. Was das Einführungsdatum betrifft, bleibt ebenfalls Klärungsbedarf. Es drängt sich auf, die Auswirkungen des neuen Systems auf die Situation jener Personen, die sich für eine Hochschulweiterbildung entscheiden, zu prüfen. Da der Staatsminister die stolze Einsparungssumme für den Staat von 44 Millionen € veranschlagt hat, stellt sich die Frage ob es sich bei diesem neuen System wirklich um einen Ausgleich handelt. Wenn ja, wie kommt dann das Einsparen von 44 Millionen € zustande?</i></p>
<p>(3) <i>Die Regierung hat ihren Vorschlag beibehalten und die Auszahlung der „Mammerent“ wird um 5 Jahre nach hinten verschoben. Personen, die weniger als 65 Jahre haben, und welche die Erziehungspauschale bereits bekommen, sind von der Maßnahme nicht betroffen.</i></p>	

(4) Die Regierung verschiebt die Verkürzung des Elternurlaubs auf 2012 und verknüpft das Beibehalten der Entschädigungsdauer und -höhe mit einer zu tätigen Analyse, die aufzeigen soll, ob der Elternurlaub wirklich neue Arbeitsplätze schafft.

(5) Die Regierung hat ihren Vorschlag beibehalten und die Zinsvergütung wird ab Inkrafttreten des Maßnahmenpakets abgeschafft. Personen, die bereits von der Zinsvergütung profitieren, sind von dieser Maßnahme nicht betroffen.

(6) Die Regierung hält den Zinskredit bei, koppelt ihn aber an das Einkommen der Haushalte. Ein Haushalt mit 60.000 € Einkommen plus 5.000 € pro Kind kann weiterhin in den Genuss des Systems des so genannten „Bëllegen Akt“ kommen.

(4) Der OGBL verlangt die endgültige Zurücknahme der Maßnahme betreffend die Reduzierung des Elternurlaubs. Der Elternurlaub hat sich als effizientes Instrument zur besseren Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben erwiesen und hat dazu beigetragen die Beschäftigungsquote von Frauen zu steigern.

(5) Der OGBL spricht sich gegen diese Maßnahmen aus.

(6) Der OGBL ist zufrieden, dass dank des gewerkschaftlichen Druckes, der Zinskredit beibehalten wird, verlangt aber, dass die Einkommensobergrenze der Haushalte zum Erhalt des Zinskredits nach oben korrigiert wird.

Subventionen für Unternehmen und Gemeinden

Regierung

Regierungsvorschläge

10. April 2010

- (1) Die Regierung plant die Subventionen für die Unternehmen um 10% herabzusetzen.
- (2) Die Regierung will die staatliche Beteiligung am Bau von Gemeindekläranlagen von 90% auf 75% herabsetzen.

Von der Regierung zurückbehaltene Maßnahmen

5. Mai 2010

- (1) Die Subventionen für die Unternehmen werden um 10% herabgesetzt.
- (2) Die Regierung hält ihren Vorschlag aufrecht, die Subventionen an die Gemeinden beim Bau einer Kläranlage herabzusetzen.

OGBL

(1) Der OGBL gibt sein Einverständnis zu dieser Mini-Maßnahme, die knapp 4 Millionen einspart.

(2) Der OGBL warnt vor einer weiteren Erhöhung der Gemeindetaxen in einem Moment, wo die Bürger bereits substanzielle Erhöhungen des Trinkwasserpreises hinnehmen müssen. Diese Herabsetzung der Subventionen birgt zusätzlich die Gefahr einer Erhöhung der Abwassertaxen. Diese Maßnahme muss also im Zusammenhang mit allen anderen Maßnahmen gesehen werden, die die Kaufkraft der Haushalte herabsetzen werden.

(1) und (2)
Der OGBL beharrt auf seinen sub (1) und (2) stehenden Positionen.

Steuerliche Lasten ungerecht verteilt

Der OGBL stellt fest, dass die angekündigten steuerlichen Maßnahmen zu einer sehr ungerechten Verteilung der Lasten zwischen Einzelpersonen und Unternehmen führen.



Geschätzte Steuereinnahmen

	Einzelpersonen	Unternehmen
Solidaritätssteuer	€ 40 Millionen	€ 12 Millionen
Krisensteuer:	€ 80 Millionen	
Spitzensteuersatz 39%:	€ 40 Millionen	
Kürzung der Kilometergeldpauschale um 50%:	€ 50 Millionen	
(Kürzung der Subventionen an die Unternehmen:		€ 4 Millionen)
Total:	€ 210 Millionen	€ 16 Millionen

Zur Information: Die Lohnsteuertabellen (Einkommenssteuer) werden bis 2014 nicht mehr an die Inflation angepasst; hierzu gibt es keine Zahlen.

Regierung

(1) Solidaritätssteuer

10. April 2010

Die Regierung plant eine Erhöhung von $\pm 1,5\%$ für Einzelpersonen und Unternehmen.

5. Mai 2010

Die Solidaritätssteuer wird um 1,5% auf 4% für Einzelpersonen heraufgesetzt; für Einkommen über 300.000 € wird diese Steuer von 3,5% auf 6% erhöht; für die Unternehmen wird die Erhöhung nur einen Punktsatz betragen, sie wird von 4% auf 5% steigen.

OGBL

Der OGBL ist einverstanden unter der Bedingung, dass diese Einnahmen ausschließlich zur Speisung des „Fonds pour l'emploi“¹ dienen und, dass die Erhöhungen für die Unternehmen und Einzelpersonen gleichgewichtig sind.

Der OGBL prangert eine ungerechte Verteilung der Lasten an, dies angesichts der Tatsache, dass Einzelpersonen um 1,5%, beziehungsweise um 2,5%, derweil die Betriebe lediglich um 1%, erhöht werden. (Siehe auch Kasten am Ende dieses Kapitels).

¹ Aus dem „Fonds pour l'emploi“ werden u.a. die Arbeitslosengelder und die Entschädigungen im Falle von Kurzarbeit gezahlt.

(2) Krisensteuer**10. April 2010**

Die Regierung kündigt die Einführung einer Krisensteuer auf allen Einkommensarten an, ohne jedoch deren Höhe zu präzisieren.

Der OGBL bleibt skeptisch und fragt nach den Modalitäten. Er verlangt eine Krisensteuer auf hohem Einkommen, eine Krisensteuer für den Finanzsektor und bringt die Vermögenssteuer wieder ins Gespräch. Die Einkommen aus solchen Steuern würden eine Krisensteuer auf den kleinen und mittleren Einkommen überflüssig machen, ebenso wie die Reduzierung der Kilometerpauschale.

5. Mai 2010

Die Regierung hat beschlossen für die Jahre 2011 und 2012 eine Krisensteuer von 0,8% auf allen Einkommen einzuführen, ausgenommen sind jene in Höhe des Mindestlohns oder niedrigere.

Der OGBL bleibt bei seiner Kritik sub 10. April 2010 und wiederholt seine Forderung nach außergewöhnlichen Abgaben für den Finanzsektor (siehe auch Kasten auf Seite 12) sowie die Schaffung einer Krisensteuer auf hohem Einkommen und einer Solidaritätssteuer auf Vermögen.

(3) Steuersätze**10. April 2010**

Die Regierung schlägt vor den Spitzensteuersatz von 38% auf 39% anzuheben und einen Superspitzensteuersatz von 42% für Einkommen über 250.000 €/pro Jahr einzuführen.

Der OGBL begrüßt diese Maßnahmen, die darauf hinzielen höhere Beiträge von jenen zu verlangen, die mehr Mittel haben.

5. Mai 2010

Der neue Spitzensteuersatz wird auf 39% festgelegt und gilt ab einem steuerpflichtigen Einkommen von 83.586 € für einen Zwei-Personen-Haushalt. Die Idee eines Superspitzensteuersatzes für hohe Einkommen wird fallen gelassen.

Der OGBL zeigt sich unzufrieden damit, dass die Regierung darauf verzichtet, einen Superspitzensteuersatz von 42% für hohe Einkommen einzuführen.

(4) Kilometerpauschale**10. April 2010**

Die Regierung schlägt die Kürzung der Kilometerpauschale um die Hälfte vor.

Der OGBL verlangt, dass die Kilometerpauschale unangestastet bleibt. Eine Kürzung würde besonders die Arbeitnehmer, die lange Anfahrtswege zum Arbeitsplatz haben, mehr belasten und besonders für Arbeitnehmer mit kleinen und mittleren Einkommen (zwischen 1 und 3 x den Mindestlohn) schwerwiegende Auswirkungen haben. Es handelt sich bei dieser Maßnahme um eine Beeinträchtigung der vielgepriesenen Mobilität der Arbeitnehmer.

5. Mai 2010

Die Kilometerpauschale wird um 50% gekürzt.

Der OGBL ist nach wie vor gegen diese Maßnahme und verlangt, dass bei deren eventuellem Einführen ein für Arbeitnehmer mit langen Anfahrtswegen zur Arbeit weniger belastendes System ausgearbeitet wird.

Steuerliche Lasten ungerecht verteilt (Fortsetzung)

(5) Steuer für den Bankensektor

10. April 2010

Die Regierung steht einer Bankensteuer, wie sie der OGBL verlangt hatte, positiv gegenüber, aber nur dann, wenn eine solche Steuer auf europäischer Ebene beschlossen wird.

Der OGBL ist überzeugt, dass weder die Banken noch die anderen Akteure des Finanzsektors Luxemburg verlassen würden, falls der Staat solange eine Sonderabgabe verlangen würde, bis der Staatshaushalt ausgeglichen ist. Dies könnte als Gegenpart zu den 2,8 Milliarden €, die der Staat 2008 gezahlt hat, um die Banken Fortis (heute BGL BNP-Paribas) und Dexia zu retten, verstanden werden. Diese Rettungsaktion hat allen Banken des Finanzplatzes genutzt, besonders in Hinsicht des ihnen entgegengebrachten Vertrauens, und hat eine extrem negative Tendenz, die verheerende Auswirkungen gehabt hätte, gestoppt. Die Banken haben viel Geld in Luxemburg verdient und werden dies weiter tun. Sie finden hier mehrsprachige und hochqualifizierte Fachkräfte, die sie sonst nirgends finden würden.

5. Mai 2010

Die Regierung bleibt der Meinung, dass ein einziges Land allein keine Bankensteuer erheben könne. Sie will allerdings die Steuerlast für den Finanzsektor indirekt, mittels eines Einheitssatzes von 1,25% bei der Unfallversicherung, erhöhen. Laut Regierung würden Betriebe mit hohem Risiko, aus dem Bausektor und der Industrie etwa, entlastet, während der Finanzsektor mehr zahlen müsse (siehe nebenstehenden OGBL-Kommentar).

Die Regierung will auch eine Pauschalsteuer für Finanzbeteiligungsgesellschaften SOPARFI, die keine kommerziellen Aktivitäten in Luxemburg ausüben, einführen.

Der OGBL ist weiterhin der Meinung, dass der Finanzsektor unbedingt dazu beitragen muss, die Rechnung der Wirtschaftskrise, die ihren Ursprung in einer von den Banken verursachten Finanzkrise hat, zu bezahlen. Der OGBL lehnt das Argument der ABBL, die Luxemburger Banken hätten die Krise nicht verursacht, ab. Die Luxemburger Banken beteiligten sich in großem Rahmen an den Hochrisikotransaktionen, die die Finanzkrise auslösten, und haben eine moralische Verpflichtung, bei der Schadensbeseitigung zu helfen. Der OGBL begrüßt den Willen der Regierung eine Steuerpauschale für die SOPARFI einzuführen.

Was den Einheitssatz bei der Unfallversicherung anbelangt, so begrüßt der OGBL diese Maßnahme, lässt aber das Argument, diese Maßnahme wäre dazu angetan den Finanzsektor mit in die Pflicht zu nehmen, nicht gelten. Es handelt sich im Grunde nur um eine Lastenumverteilung zwischen den Mitgliedern des Dachverbandes der luxemburgischen Unternehmen mit einem Null-Nettoergebnis.

95 Millionen Euro Einnahmen durch die Besteuerung der Investmentfonds + 75 Millionen Euro Einnahmen durch die Besteuerung der Finanzbeteiligungsgesellschaften!

Der OGBL begrüßt den Willen der Regierung eine jährliche Pauschalsteuer für die Finanzbeteiligungsgesellschaften (SOPARFI) einzuführen. Eine jährliche Steuer von 3.000 € auf den 25.000 SOPARFI würden zusätzliche Steuereinnahmen von 75 Millionen € nach sich ziehen. Des Weiteren schlägt der OGBL vor, eine bescheidene Steuer von 0,005% auf dem Reinvermögen (net assets) der luxemburgischen Investmentfonds zu erheben. Im Februar 2010 zählte Luxemburg 12.425 Fonds mit Guthaben von 1.897.934.000.000 € (Quelle CSSF). Eine solche Mini-Steuer würde insgesamt 95 Millionen Euro in die Staatskassen fließen lassen.

Solche Steuereinnahmen würden den Verzicht auf die Erhebung einer Krisensteuer von 0,8 % auf den Löhnen und Pensionen ermöglichen.

Berechnungen zu den neuen Steuermaßnahmen für Einzelpersonen

STEUERKLASSE 1*

	Bruttolohn	heutiges Netto-gehalt	zusätzliche Solidaritäts-steuer	Krisen-steuer	Zusatzsteuer auf dem Lohn	Total der zusätzlichen Steuern	künftiger Netto-lohn	Rückgang des Netto-lohns (€)	Rückgang des Netto-lohns (%)	Rückgang des Jahres-lohns (€)
1 SSM	1682,76	1461,75	0,72	0,00	0,00	0,72	1461,02	-0,72	-0,05%	-8,68
	2000,00	1698,06	1,27	2,54	0,00	3,80	1694,25	-3,80	-0,22%	-45,66
	2600,00	2117,96	2,82	7,34	0,00	10,16	2107,80	-10,16	-0,48%	-121,90
2 SSM	3365,52	2599,10	5,65	13,46	0,00	19,11	2579,99	-19,11	-0,74%	-229,30
	4000,00	2953,72	8,59	18,54	0,00	27,13	2926,59	-27,13	-0,92%	-325,58
3 SSM	5048,28	3508,96	14,21	26,92	8,75	49,89	3459,07	-49,89	-1,42%	-598,65
	6000,00	4012,06	19,39	34,54	17,25	71,18	3940,88	-71,18	-1,77%	-854,14
4 SSM	6731,04	4399,65	23,36	40,39	23,75	87,50	4312,15	-87,50	-1,99%	-1049,99
	7500,00	4807,47	27,52	46,54	30,58	104,64	4702,83	-104,64	-2,18%	-1255,74
5 SSM	8413,80	5290,34	32,51	53,85	38,75	125,11	5165,22	-125,11	-2,36%	-1501,34
	9000,00	5641,16	36,11	58,54	44,58	139,23	5501,93	-139,23	-2,47%	-1670,82
6 SSM	10096,56	6293,87	42,77	67,31	55,58	165,67	6128,20	-165,67	-2,63%	-1988,00
	11000,00	6834,16	48,31	74,54	64,58	187,43	6646,73	-187,43	-2,74%	-2249,22
7 SSM	11779,32	7299,07	53,05	80,77	72,33	206,16	7092,92	-206,16	-2,82%	-2473,87
	25900,00	15721,98	139,17	193,74	213,58	546,49	15175,49	-546,49	-3,48%	-6557,90

* ohne Berücksichtigung des Abschlags für Fahrtkosten über die Vier-Kilometer-Pauschale hinaus

SSM = Gesetzlicher Mindestlohn

STEUERKLASSE 1**

	Bruttolohn	heutiges Netto-gehalt	zusätzliche Solidaritäts-steuer	Krisen-steuer	Zusatzsteuer auf dem Lohn	Total der zusätzlichen Steuern	künftiger Netto-lohn	Rückgang des Netto-lohns (€)	Rückgang des Netto-lohns (%)	Rückgang des Jahres-lohns (€)
1 SSM	1682,76	1486,00	0,79	0,00	10,67	11,45	1474,54	-11,45	-0,77%	-137,44
	2000,00	1730,97	1,42	2,54	15,17	19,13	1711,85	-19,13	-1,11%	-229,54
	2600,00	2164,46	3,03	7,34	21,50	31,87	2132,59	-31,87	-1,47%	-382,46
2 SSM	3365,52	2665,77	5,91	13,46	32,00	51,37	2614,40	-51,37	-1,93%	-616,42
	4000,00	3034,47	8,93	18,54	39,25	66,71	2967,76	-66,71	-2,20%	-800,58
3 SSM	5048,28	3591,79	14,67	26,92	48,83	90,43	3501,36	-90,43	-2,52%	-1085,13
	6000,00	4096,47	19,78	34,54	57,33	111,65	3984,82	-111,65	-2,73%	-1339,86
4 SSM	6731,04	4482,48	23,76	40,39	62,25	126,39	4356,09	-126,39	-2,82%	-1516,71
	7500,00	4890,31	27,98	46,54	70,67	145,18	4745,12	-145,18	-2,97%	-1742,22
5 SSM	8413,80	5374,75	32,91	53,85	78,83	165,59	5209,16	-165,59	-3,08%	-1987,06
	9000,00	5723,91	36,49	58,54	84,67	179,69	5544,22	-179,69	-3,14%	-2156,30
6 SSM	10096,56	6378,29	43,17	67,31	95,67	206,14	6172,14	-206,14	-3,23%	-2473,72
	11000,00	6916,91	48,69	74,54	104,67	227,89	6689,02	-227,89	-3,29%	-2734,70
7 SSM	11779,32	7381,82	53,43	80,77	112,50	246,70	7135,12	-246,70	-3,34%	-2960,39
	25900,00	15804,81	139,63	193,74	253,67	587,03	15217,78	-587,03	-3,71%	-7044,38

** mit Berücksichtigung des maximal möglichen Abschlags für Fahrtkosten

SSM = Gesetzlicher Mindestlohn

Berechnungen zu den neuen Steuermaßnahmen für Einzelpersonen

STEUERKLASSE 2 (ein Gehalt) *

	Bruttolohn	heutiges Netto-gehalt	zusätzliche Solidaritäts-steuer	Krisen-steuer	Zusatzsteuer auf dem Lohn	Total der zusätzlichen Steuern	künftiger Netto-lohn	Rückgang des Netto-lohns (€)	Rückgang des Netto-lohns (%)	Rückgang des Jahres-lohns (€)
1 SSM	1682,76	1505,83	0,00	0,00	0,00	0,00	1505,83	0,00	0,00%	0,00
	2000,00	1783,89	0,00	2,54	0,00	2,54	1781,35	-2,54	-0,14%	-30,46
	2600,00	2283,87	0,43	7,34	0,00	7,77	2276,11	-7,77	-0,34%	-93,22
2 SSM	3365,52	2876,43	1,57	13,46	0,00	15,04	2861,40	-15,04	-0,52%	-180,42
	4050,00	3381,80	2,93	18,94	0,00	21,87	3359,93	-21,87	-0,65%	-262,42
3 SSM	5048,28	4075,46	5,59	26,92	0,00	32,51	4042,94	-32,51	-0,80%	-390,17
	6000,00	4688,14	8,82	34,54	0,00	43,35	4644,79	-43,35	-0,92%	-520,26
4 SSM	6731,04	5128,48	11,81	40,39	0,00	52,19	5076,29	-52,19	-1,02%	-626,31
	7500,00	5562,47	15,25	46,54	0,00	61,79	5500,68	-61,79	-1,11%	-741,50
5 SSM	8413,80	6047,09	20,09	53,85	3,83	77,77	5969,32	-77,77	-1,29%	-933,22
	9000,00	6397,83	23,60	58,54	9,67	91,81	6306,02	-91,81	-1,43%	-1101,70
6 SSM	10096,56	7050,62	30,35	67,31	20,67	118,32	6932,30	-118,32	-1,68%	-1419,88
	11000,00	7590,83	35,80	74,54	29,67	140,01	7450,82	-140,01	-1,84%	-1680,10
7 SSM	11779,32	8055,82	40,62	80,77	37,42	158,81	7897,01	-158,81	-1,97%	-1905,75
	25900,00	16478,73	126,74	193,74	178,67	499,15	15979,58	-499,15	-3,03%	-5989,78

* ohne Berücksichtigung des Abschlags für Fahrtkosten über die Vier-Kilometer-Pauschale hinaus

SSM = Gesetzlicher Mindestlohn

STEUERKLASSE 2 (ein Gehalt) **

	Bruttolohn	heutiges Netto-gehalt	zusätzliche Solidaritäts-steuer	Krisen-steuer	Zusatzsteuer auf dem Lohn	Total der zusätzlichen Steuern	künftiger Netto-lohn	Rückgang des Netto-lohns (€)	Rückgang des Netto-lohns (%)	Rückgang des Jahres-lohns (€)
1 SSM	1682,76	1505,83	0,00	0,00	0,00	0,00	1505,83	0,00	0,00%	0,00
	2000,00	1783,89	0,00	2,54	0,00	2,54	1781,35	-2,54	-0,14%	-30,46
	2600,00	2301,29	0,50	7,34	8,33	16,17	2285,12	-16,17	-0,70%	-194,06
2 SSM	3365,52	2904,02	1,68	13,46	13,00	28,15	2875,87	-28,15	-0,97%	-337,74
	4050,00	3417,05	3,14	18,94	16,67	38,74	3378,30	-38,74	-1,13%	-464,94
3 SSM	5048,28	4123,37	5,84	26,92	23,83	56,60	4066,78	-56,60	-1,37%	-679,17
	6000,00	4749,31	9,10	34,54	29,33	72,97	4676,33	-72,97	-1,54%	-875,70
4 SSM	6731,04	5197,48	12,09	40,39	32,67	85,14	5112,34	-85,14	-1,64%	-1021,67
	7500,00	5640,89	15,67	46,54	39,00	101,21	5539,68	-101,21	-1,79%	-1214,50
5 SSM	8413,80	6131,50	20,48	53,85	43,92	118,24	6013,26	-118,24	-1,93%	-1418,94
	9000,00	6480,66	24,06	58,54	49,75	132,35	6348,31	-132,35	-2,04%	-1588,18
6 SSM	10096,56	7135,04	30,74	67,31	60,75	158,80	6976,24	-158,80	-2,23%	-1905,60
	11000,00	7673,66	36,26	74,54	69,75	180,55	7493,11	-180,55	-2,35%	-2166,58
7 SSM	11779,32	8138,57	41,00	80,77	77,58	199,36	7939,22	-199,36	-2,45%	-2392,27
	25900,00	16561,48	127,12	193,74	218,75	539,60	16021,87	-539,60	-3,26%	-6475,26

** mit Berücksichtigung des maximal möglichen Abschlags für Fahrtkosten

SSM = Gesetzlicher Mindestlohn

Die Berechnungen auf den Seiten 13 und 14 wurden von der Saliariatskammer erstellt.

Das gesamte Dokument ist auf folgender Website einsehbar: www.csl.lu/econews

Beschäftigungspolitik/Arbeitslosigkeit

Aufgrund des von der Krise verursachten weiteren Anstiegs der Arbeitslosigkeit, hatte der OGBL in den Tripartite-Verhandlungen gefordert, dass zum einen die Obergrenze beim Arbeitslosengeld erhöht und zum anderen die Bezugsdauer des Arbeitslosengelds verlängert wird.

Die Regierung hat diesen Forderungen nur teilweise Rechnung getragen (siehe untenstehend „Maßnahmen in Sachen Arbeitslosigkeit“).

Kurzarbeit

Der OGBL hatte vorgeschlagen, die außerordentlichen staatlichen Unterstützungen und Maßnahmen bei Kurzarbeit, die aufgrund der Krisenentwicklung seit 2009 eingeführt sind, zu verlängern und zu verbessern. Die Regierung hat jetzt beschlossen, die aktuell geltenden Maßnahmen bis zum 31. Dezember 2011 zu verlängern. Dies ist wichtig, entspricht aber nur teilweise den Vorschlägen des OGBL.

Nicht eingelöst wurde beispielsweise der Vorschlag des OGBL, ab dem 6. Monat Kurzarbeit die Entschädigung für den Arbeitnehmer von derzeit 80% auf 100% zu erhöhen, um den erlittenen Kaukraftverlust zumindest teilweise ausgleichen zu können.

Die Regierung will ebenfalls auf eine gesetzliche Verstärkung der Kontroll- und Sanktionsbefugnisse des Konjunkturkomitees verzichten. Diese Maßnahme wurde vom OGBL vorgeschlagen, um zu verhindern, dass Betrieben unberechtigterweise staatliche Beihilfen zugestanden werden. Dies gilt beispielsweise für Betriebe, die bei staatlich finanzierter Kurzarbeit im selben Jahr mit wirtschaftlichen Gewinn- und Profitbilanzen aufhören lassen.

Der OGBL wiederholt ebenfalls seine Forderung, dass bei einer wirtschaftlichen Gewinnerholung eines Betriebs, die Beschäftigten für die durch Kurzarbeit entstandenen Verluste entschädigt werden müssen. In diesem Sinne verlangt der OGBL ebenfalls eine substanzielle Erhöhung der gesetzlichen Kündigungsfristen bei kollektiven Entlassungen (Sozialpläne), wenn der Betrieb eine wirtschaftliche Gewinnsituation ausweist.

Arbeitsplatzsicherung

Der OGBL bedauert, dass die im permanenten Komitee für

Arbeit und Beschäftigung diskutierten und geforderten Verbesserungen der Gesetzgebung über die Arbeitsplatzsicherung und über das Aushandeln von Sozialplänen bei kollektiven Entlassungen noch keinen Einzug in die Regierungsentscheidungen gefunden haben. Der OGBL wird nicht länger akzeptieren, dass solche für den Arbeitnehmer so wichtige gesetzliche Reformen nur deshalb nicht voranschreiten, weil sich die Arbeitgeber aus einseitigen wirtschaftlichen Profitüberlegungen dem widersetzen.

Der OGBL hält neben der sehr dringenden Reform des Arbeitsamts an seinen Vorschlägen für die allgemeine Entwicklung der Fort und Weiterbildung fest.

Wiedereinstiegshilfe (aide au réemploi)

Der OGBL hat zwar einer von der Regierung erwünschten Abänderung der Bestimmungen über die so genannte „aide au réemploi“ zugestimmt, um erwiesenen Missbräuchen einen Riegel vorzuschieben. Er hält aber ebenso unmissverständlich fest, dass seine Zustimmung an die Bedingung geknüpft ist, dass auch in Zukunft bei einer neuen Einstellung, dem Arbeitslosen minimal 90% seines vorherigen Lohns bis zu einer Obergrenze von 350% des gesetzlichen Mindestlohns während 4 Jahren garantiert bleibt.

Der OGBL wird weiter für die jugendlichen, die älteren und weiblichen Arbeitnehmer kämpfen

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und gegen prekäre Lohn- und Arbeitsbedingungen wird der OGBL trotz des deklarierten Widerstands der Arbeitgeber nicht müde werden, gesetzliche Reformen für eine bessere Absicherung der beruflichen und sozialen Perspektiven der Arbeitnehmer in den Betrieben durchzusetzen. Dies gilt insbesondere für die jugendlichen, die weiblichen und die älteren Arbeitnehmer. Der warme, sich Jahr für Jahr wiederholende Appel der Regierung an die soziale Verantwortung der Betriebe bringt überhaupt nichts. Wie sollte er auch angesichts der aggressiven Forderungen der Arbeitgeber für den Abbau der Löhne und die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Die soziale Verantwortung der Betriebe findet erst dann statt, wenn sie gesetzlich dazu gezwungen werden, sie wahrzunehmen.

Maßnahmen in Sachen Arbeitslosigkeit

Die Regierung hat folgende Maßnahmen beschlossen:

Die Höhe der Arbeitslosenentschädigung bleibt unverändert, d.h.:

- 80% des Bruttolohns der 3 letzten Monate (einschließlich von finanziellen Entschädigungen im Krankheitsfall, Prämien und gängigen Zuschlägen) oder
- 85% des letzten Bruttolohns, wenn der Arbeitslose mit unterhaltspflichtigen Kindern Nutznießer einer Steuerermäßigung während der gesamten Dauer der Entschädigung ist.

Die Obergrenzen sind wie folgt festgelegt:

- 250% des gesetzlichen Mindestlohns während der 9 ersten Monate;
- 200% des gesetzlichen Mindestlohns nach 9 Monaten einschließlich einer möglichen Verlängerung.

Die maximale Bezugsdauer beträgt 12 Monate.

Die Altersgrenze, ab der ein Arbeitsloser, der 20 Jahre in die Sozialversicherung einbezahlt hat, eine Verlängerung beantragen kann, wurde von 50 auf 45 Jahre herabgesetzt.

Der OGBL widersetzt sich jeglicher Diskriminierung der Grenzgänger

Der OGBL bedauert zutiefst, dass die Regierung im Bereich der Familienpolitik Einsparungen auf Kosten der in Luxemburg arbeitenden Grenzgänger vornimmt. Diese zahlen genau wie die in Luxemburg ansässigen Arbeitnehmer hier ihre Steuern.

6.000 Grenzgängerhaushalte werden von der Maßnahme, die Familienzulagen ab dem Alter von 21 Jahren abzuschaffen, betroffen sein. Sie werden weder Anrecht auf die luxemburgischen Zulagen noch auf die Studienbörsen haben. Es ist dies ein beschämendes Beispiel von Diskriminierung und von nationalistisch geprägtem Geiz. Immerhin haben diese Haushalte durch ihre Arbeit und ihre Steuern zum Wohlstand unseres Landes beitragen.

Da die vorgesehenen Maßnahmen offensichtlich das Prinzip der Freizügigkeit der europäischen Arbeitnehmer nicht respektieren, hat sich der OGBL an das Europarlament und die europäische Kommission gewandt, um die Maßnahmen auf ihre Konformität mit der europäischen Reglementierung prüfen zu lassen. Der OGBL verteidigt das Prinzip „Gleiche Arbeit, gleicher Lohn, gleiche Arbeitsbedingungen und gleiche Sozialleistungen“ für alle auf dem Territorium des Großherzogtums Luxemburg tätigen Arbeitnehmer.

Premierminister Jean-Claude Juncker hat das Scheitern der Tripartite-Verhandlungen provoziert, weil er die Zerschlagung des Lohnindexes nicht durchsetzen konnte.

Als der Premierminister feststellen musste, dass der OGBL und die anderen Gewerkschaften auf keinen Fall irgendwelche Verschlechterung des Lohnindexsystems hinnehmen würden, brach er die Debatten ab und verließ den Verhandlungstisch.

Der OGBL hatte seit langem kundgetan, dass er sich jeder politischen Aktion gegen den Lohnindex kategorisch widersetzen würde. Der Premier wusste also sehr genau, dass jegliche Forderung in Richtung einer Modulierung des Lohn- und Pensionsindexsystems zum Scheitern der Tripartite-Verhandlungen führen würde!

Sowohl die Forderung die Erdöl-, Alkohol- und Tabakpreise aus dem Indexwarenkorb, der die Basis zur Berechnung des Index bildet, herauszunehmen, als auch jene, die Anpassung der Löhne an die Preisentwicklung auf zwei Mal den sozialen Mindestlohn zu deckeln, wurden vom OGBL und den anderen Gewerkschaften kategorisch zurückgewiesen.

Dank des entschiedenen Widerstands der Gewerkschaften, hat die Regierung schlussendlich beschlossen den Index nicht anzurühren. Die nächste Indextranche von 2,5% wird demzufolge rückwirkend zum 1. Juli ausbezahlt.

Doch aufgepasst! Der Premierminister hat in seiner Erklärung zur Lage der Nation am vergangenen 5. Mai verlauten lassen, dass er sein politisches Ziel der Lohnkürzung mittels einer definitiven Verschlechterung des Lohnindexsystems nicht aufgeben wird. Unter dem Deckmantel einer Diskussion über die „Wettbewerbsfähigkeit“ der Luxemburger Wirtschaft, wird er die Lohnindexierung im Herbst wieder auf die Tagesordnung setzen.

Arbeitnehmer aller luxemburgischer Betriebe!
Bereitet Euch auf eine neue gewerkschaftliche
Kampfrunde zur Verteidigung Eurer Löhne und
für den Erhalt der Indexierung der Löhne und
Pensionen vor!

Anmerkung:

Die von der Regierung angekündigten Austeritätsmaßnahmen werden unter Vorbehalt einer Verabschiedung durch die Abgeordnetenkammer vorgestellt und kommentiert.

Skandalöse Manipulierung der Öffentlichkeit

Mil Lorang

Am Beispiel Index



In Luxemburg erlebte man in den letzten Monaten live wie ein Volk von seiner Regierung, insbesondere seinem Premierminister und dessen Partei, der CSV, im Konzert mit den Patronatsverbänden manipuliert wurde, um antisoziale Maßnahmen zu schlucken. Über eine während Monaten betriebene neoliberale Propaganda sollte erreicht werden, dass unter Einsatz von Angst, Panikmache und tendenziösen Wirtschaftsdaten die luxemburger Steuerzahler einem von außen diktierten Sozialabbau zustimmen. Und dies auch noch unter dem Deckmantel der sozialen Gerechtigkeit! Wir versuchen anhand des Beispiels „Index“ diese Beobachtung zu veranschaulichen.

„Index“ diese Beobachtung zu veranschaulichen.

Indexsystem soll schrittweise beseitigt werden

Am 27. April 2010 bricht Premierminister Juncker überraschend die Tripartite-Verhandlungen ab und macht seinen Schritt am Thema Veränderung des „Index“ fest. Die Gewerkschaften seien auf diesem Punkt unnachgiebig gewesen. Er erweckt in der Öffentlichkeit den Eindruck, als ob die automatische Anpassung der Löhne und Pensionen an die Preisentwicklung der einzige Knackpunkt in den Dreierverhandlungen gewesen sei. Von nun an glaubt die Öffentlichkeit die Gewerkschaften hätten die Verhandlungen verlassen.

Anschließend gibt der Premierminister eine Pressekonferenz. Der Dachverband der Arbeitgeber, UEL, organisiert zum gleichen Zeitpunkt wie der Premierminister ebenfalls eine Pressekonferenz und nutzt die Gunst der Stunde, um den Gewerkschaften den schwarzen Peter für das Scheitern der Tripartite zuzuspielen. Dabei waren die Patronatsforderungen von Anfang an von einem derartig antisozialen und provokativen Schlag, dass Verhandlungen darüber überhaupt nicht möglich waren. Das Patronat verlangte neben den Einschnitten bei den Sozialausgaben, die zunächst quasi Eins zu Eins von Budgetminister Frieden übernommen wurden, ebenfalls einen Indexstopp und Lohnkürzungen bis zu 20%.

Die gesamte Gewerkschaftsbewegung sagt geeint, seit der großen Demo vom 16. Mai 2009, dass sie keine Indexmanipulierung dulden wird. Anlässlich der Kongresse von OGBL und LCGB wurden dementsprechend klare Beschlüsse gefasst. Die Vertreter der repräsentativen Gewerkschaften

hatten kein Mandat, um über den Index zu verhandeln, insbesondere nicht in einer Periode von niedriger Inflation. Dies ist seit langem bekannt. Das Gleiche gilt für den Koalitionspartner der CSV in der Regierung, die LSAP, die folgendes in ihr Wahlprogramm von 2009 eingeschrieben hatte: *„Gemäß ihrem Landeskongressbeschluss vom 9. März 2008 hält die LSAP an der integralen Wiedereinführung des Indexmechanismus nach 2009 fest. Die neue Regierung muss in Absprache mit den Sozialpartnern den Übergang zum bewährten Indexsystem nach den Parlamentswahlen regeln. Die Kaufkraft der Bürger muss erhalten bleiben“*. Bei der CSV ist dies etwas unklarer. Im CSV-Wahlprogramm stand unter anderem Folgendes zur Indexfrage: *„Wir halten an der automatischen und integralen Inflationsbereinigung der Löhne, Gehälter und Renten fest, so wie sie im Basisgesetz festgeschrieben ist. Dieses Gesetz beinhaltet Bestimmungen darüber, wie im Sozialdialog Anpassungen der automatischen Inflationsbereinigung im Falle von Wettbewerbsproblemen oder zu hoher Inflation im Vergleich mit den Wirtschaftskonkurrenten vorgenommen werden können“*.

Im anschließend zwischen CSV und LSAP ausgehandelten Regierungsprogramm wurde offensichtlich das Thema Index bereinigt, da man dort vergeblich nach einer diesbezüglichen Aussage sucht. Juncker konnte also kein Mandat seiner Regierung gehabt haben und er konnte eine Indexmanipulierung auch nicht im Sozialdialog erreichen, wie es im Wahlprogramm der CSV gefordert wurde. Alle Versuche die Gewerkschaften auf die Notwendigkeit einer Veränderung des Indexmechanismus einzustimmen waren gescheitert. Sie waren nicht bereit noch einmal, wie im Jahre 2006, aufgrund falscher Zahlen einer Indexmodulierung oder, wie vom Patronat gefordert, einem Moratorium von zwei Jahren zuzustimmen. Also blieb dem Premierminister nur als letzte Möglichkeit, die Öffentlichkeit dafür zu gewinnen. Unter enormem Auslandsdruck, insbesondere von Seiten der Europäischen Zentralbank, musste der Präsident der Euro-Gruppe Jean-Claude Juncker alles daran setzen, um die luxemburgische Index-Anomalie schrittweise zu beseitigen. Die Tripartite war hierfür nicht mehr geeignet, deshalb brach Juncker die Verhandlungen am 27. April ab und trat vor das Volk.

Index in einen „sozialen Index“ umwandeln?

Das Volk, die Öffentlichkeit, war bereits während Monaten auf die Notwendigkeit sozialer Einschnitte und einer Indexveränderung eingestimmt worden. Was den Index anbelangt, diesmal nicht wegen einer galoppierenden Inflation, sondern

unter dem Vorwand der Wirtschaftskrise, die nebenbei bemerkt, Luxemburg immer noch eine Wachstumsrate von 3% gewährt!

Als Vorwand für eine Indexmanipulation wurde die angeblich stark abnehmende Wettbewerbsfähigkeit der Luxemburger Wirtschaft immer wieder in der Öffentlichkeit thematisiert. Der französische Wirtschaftstheoretiker Lionel Fontagné soll herausgefunden haben, die Wettbewerbsfähigkeit habe abgenommen und deshalb müsse man nun endlich unter anderem die Löhne in Luxemburg zurückfahren und den Indexmechanismus abschaffen. Eine Abnahme der Wettbewerbsfähigkeit war zwar aus den bekannten Wirtschaftsdaten beispielsweise für die Wirtschaftsspezialisten der Saliariatskammer so nicht ersichtlich. Trotzdem traten immer wieder Patronatsvertreter und hohe Wirtschaftsbeamte wie der Chef der luxemburgischen Zentralbank vor die Presse und machten Stimmung gegen den Index, das Rentensystem und die hohen Löhne. Sie drohten sogar damit, demnächst könnten in Luxemburg griechische Verhältnisse herrschen. Dabei hat Luxemburg die niedrigste Staatsschuld und das niedrigste Defizit aller EU-Staaten! Mit der Krise hatten die Argumente dieser Leute nichts zu tun, da sie exakt die gleichen benutzten wie 2006, also lange bevor es eine Krise gab!

Populismus und Demagogie

Alle Mittel waren recht, um Stimmung gegen den Index zu machen, auch Populismus und Demagogie. So rechnete der Leitartikler des Luxemburger Wort am 26. September 2009 vor, dass jemand, der 15.000 Euro monatlich verdient bei einer Indexranche 375 Euro erhält, während jemand, der 1.500 Euro verdient lediglich 37,5 Euro bekommt. Er stellte fest, der Index sei eine ungerechte sozialpolitische Maßnahme, die dazu beitragen würde, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinandergehen werde. Auf ein ähnliches Argument basierte sich Juncker in seiner Pressekonferenz am 27. April 2010, um die Öffentlichkeit von der sozialen Ungerechtigkeit des Index zu überzeugen. Er stellte der Öffentlichkeit zwei Varianten vor, wie man den Indexmechanismus verändern könne.

Im ersten Beispiel argumentierte Juncker im Sinne der kleinen Luxemburger Handwerksbetriebe. So meinte er es könne nicht sein, dass wenn irgendwo in der Welt eine Bohrinsel explodiere und die Erdölpreise dadurch in die Höhe schnellten, der Luxemburger Handwerksbetrieb seinen Mitarbeitern eine Lohnerhöhung ausbezahlen müsse. Er plädierte also dafür, unter anderem die Erdölprodukte ab einem bestimmten Preisniveau nicht mehr im Warenkorb, der dem Index zu Grunde liegt, zu berücksichtigen. Das hieße die Indexranchen würden viel seltener erfallen. Im Gegenzug sollten die öffentlichen Verkehrsmittel gratis sein. In Gegenden, wo es kein ausreichendes öffentliches Verkehrsmittelangebot gäbe, sollten so genannte Rufbusse zum Einsatz kommen. Was Juncker der Öffentlichkeit vorent-

hielt, war, dass bei dieser Variante auch daran gedacht wurde, die Wegpauschale auf der Steuerkarte ganz abzuschaffen.

Bis zu diesem Punkt seiner Pressekonferenz hatte Juncker bereits die sozialen Herzen der Menschen im Lande erobert. Wer konnte gegen den Gratis Öffentlichen Transport sein? Dass es sich hierbei um einen rein populistischen Vorschlag handelte, der so wie Juncker es meinte wegen mangelnder Infrastruktur und mangelndem Angebot absolut nicht umsetzbar ist, fiel vielen Menschen zunächst nicht auf. Würden wir die 140.000 Grenzgänger, die jeden Tag nach Luxemburg kommen, um hier die Wirtschaft am Laufen zu halten, an den Grenzen mit mehreren tausend Rufbussen abholen? Und was würde das zusätzlich den Staatshaushalt kosten?

Mehr noch punktete Juncker bei seiner zweiten Variante. Denn jetzt schürte er den Sozialneid. Man solle den Index bei einem Einkommen in Höhe von zwei Mindestlöhnen deckeln. Das heißt der volle Kaufkraftverlust durch die Inflation, oder anders ausgedrückt, die inflationsbedingte Geldentwertung soll nur voll bis zu einem Einkommen von 3.365 Euro brutto ausgeglichen werden. Dies entspricht einer Lohn- oder Rentenaufbesserung von 84,14 Euro brutto. Jeder, der mehr als 3.365 Euro brutto verdient bekäme also bei einer Indexranche pauschal 84,14 Euro brutto mehr. Die CSV gab tags darauf diesem gedeckelten Index den Namen „sozialer Index“. Bei dieser Variante zählte natürlich das Argument des Handwerksbetriebs, der geschützt werden sollte, nicht mehr. Im Luxemburger Handwerk und Handel verdienen nämlich nur wenige Arbeitnehmer mehr als zwei Mal den Mindestlohn. Sollte also die zweite Variante zur Anwendung kommen, würde sich für die luxemburgischen Handwerksbetriebe nichts ändern!

Aber Juncker hatte viele davon überzeugen können, der Index sei eine ungerechte soziale Maßnahme, weil derjenige mit einem hohen Gehalt bei einer Indexranche wesentlich mehr bekommt als jemand mit einem kleinen Gehalt. Wem konnte dies nicht einleuchten? Wie konnten die Gewerkschaften nur so unsozial sein und die von Juncker vorgeschlagenen Varianten ablehnen?

Index: keine sozialpolitische Maßnahme!

Der Index ist natürlich keine sozialpolitische Maßnahme und auch kein Instrument für Lohnentwicklung, sondern lediglich ein technisches Kompensationssystem, um eine bereits stattgefundene Geldentwertung wieder auszugleichen. Von daher ist es völlig egal, ob jemand 1.682,76 Euro (Mindestlohn) oder 8.500 Euro verdient. Es geht darum, dass das was immer jemand verdient den gleichen Wert behält. Außerdem wird bei einem hohen Gehalt die Indexranche wesentlich höher besteuert als bei einem niedrigen. Es ist nicht so, dass sich jemand, der 8.500 Euro verdient und bei einer Indexranche 212,50 Euro brutto erhält, dadurch noch mehr

leisten kann als ein Mindestlohnbezieher der bei einem Indexausgleich lediglich 42 Euro erhält. Durch die Inflation waren die 8.500 Euro nur noch 8.287,50 wert und der Mindestlohn anstatt 1.682,76 nur noch 1.640,76. Durch die Indexanpassung wird der ursprüngliche Geldwert wieder hergestellt. Das heißt man kann wieder genauso viele Produkte und Dienstleistungen mit seinem Geld kaufen wie vorher. Es ist also völlig falsch zu behaupten, durch den Index ginge die Schere zwischen Arm und Reich noch weiter auseinander. Durch die Index-Deckelung würde die gesamte Lohnhierarchie und die Lohnpolitik in den Betrieben, insbesondere dort wo es Kollektivverträge gibt, durcheinander gewirbelt werden. Für viele Arbeitnehmer käme ein solches System einer schrittweisen Lohnentwertung gleich. Das Gleiche gilt natürlich auch für die Pensionen. Diejenigen, die weniger eingezahlt haben würden sich allmählich denjenigen, die mehr einzahlten nähern. Das würde in vielen Fällen zu sozialen Spannungen unter den Arbeitnehmern und Rentnern führen.

Um zu verdeutlichen, wie das Volk von den unüberlegten junckerschen Vorschlägen überzeugt war, wurde auf die Schnelle vom Luxemburger Wort und RTL Télévision bei TNS ILRES eine Meinungsumfrage in Auftrag gegeben. Knapp mehr als 500 Personen wurden über Telefon befragt, ob sie eher die „Erdöl-Variante“ oder die „gedeckelte Variante“ bevorzugten. Des Weiteren wurde gefragt wie es weitergehen solle in der Tripartite und ob die Befragten mit der Haltung der Gewerkschaften einverstanden seien. Um allein die Haltung der Gewerkschaften zu dem gesamten von der Regierung in der Tripartite vorgelegten Sparmaßnahmenkatalog den Befragten zu erläutern, hätte die für jeden einzelnen Befragten zur Verfügung stehende Umfragezeit bei Weitem überschritten werden müssen. Also setzte man nur darauf, dass bewusst in der Öffentlichkeit der falsche Eindruck erweckt worden war, die Gewerkschaften hätten den Verhandlungstisch verlassen und die Gewerkschaften hätten nur mit dem Index-Punkt Probleme gehabt. Daher auch das Ergebnis: eine große Mehrheit der 500 Befragten (von mehr als 450.000 betroffenen Arbeitnehmern und Rentnern!) würde eine Indexmodulierung begrüßen, wobei sich die Mehrheit für die Deckelung aussprach. Und weiter: die Gewerkschaften sollten zurück an den Verhandlungstisch (den sie selbst nie verlassen hatten!) und 49% der Befragten seien mit der Haltung der Gewerkschaften nicht einverstanden. Die Haltung zu welchem Punkt ist unklar. Diese unseriöse und nicht-repräsentative Umfrage wurde vom Luxemburger Wort politisch ausgeschlachtet und war der Zeitung „für Wahrheit und Recht“ sogar die Titelseite wert (siehe oben rechts). „Breite Mehrheit für sozialen Index“ konnte man dort am 30. April lesen. Ein zusätzlicher Kommentar erübrigt sich.

Von außen gesteuert

Während dieser gesamten Periode fiel dem aufmerksamen Beobachter auf, dass jedes Mal, wenn eine wichtige Sitzung stattfand, am Vortag irgendein ausländischer Experte oder eine internationale Organisation zufällig einen Bericht über



die luxemburgische Wettbewerbsfähigkeit vorgelegt hatte. Einmal war es der französische Wirtschaftstheoretiker Lionel Fontagné, einmal die OECD, einmal der Internationale Währungsfonds, einmal die internationale Consultingfirma Ernst & Young (am Abend vor der Rede zur Lage der Nation). Und erstaunlicherweise kamen diese Organisationen immer zu demselben Ergebnis: Luxemburg muss seinen Sozialhaushalt zurückfahren, Luxemburg muss den Index abschaffen, Luxemburg muss die Gehälter der Staatsfunktionäre zurückfahren, Luxemburg muss das Rentensystem reformieren.

Es ist eindeutig, dass die Luxemburger Regierung unter fremdem Einfluss steht, und dass diesem kleinen Volk nicht mehr zugestanden wird, seine ureigene Lösung für seine Probleme zu finden. Das erklärt auch warum die Wirtschaftsanalysen der Salariatskammer überhaupt nicht berücksichtigt wurden und warum immer wieder am Rande der Tripartite von den Patronatsvertretern behauptet wurde, die Gewerkschaften hätten keine Vorschläge. Sie hatten viele Vorschläge für die Sanierung der Staatsfinanzen, allerdings keine für Sozialabbau!

Nach der Rede zur Lage der Nation des Premierministers am 5. Mai scheint sich das Wettbewerbsgespenst erst einmal zurückgezogen und den Index losgelassen zu haben. Die Arbeitgeberorganisationen sind wütend und die CSV war beflissen anzumerken, dass der Index noch nicht vom Tisch sei. Denn im Herbst wird sich das Wettbewerbsgespenst wieder mit voller Wucht offenbaren. Dann soll nämlich eine neue Tripartite-Runde über die „katastrophale“ Wettbewerbsfähigkeit derjenigen nationalen Wirtschaft Europas mit der höchsten Wachstumsrate stattfinden. Und die CSV-Führung, tatkräftig unterstützt vom Luxemburger Wort und „neutralen“ hohen Beamten wie Allegrezza und Mersch, wird dann im Einvernehmen mit dem Patronat möglicherweise versuchen, dem Indexsystem den endgültigen Todesstoß zu versetzen.

Die Arbeitnehmer und die Rentner sollten sich von all diesen Versuchen der Manipulation nicht beirren lassen und geeint bleiben. Sie müssen sich bewusst werden wer ihre Interessen vertritt. Mit schwachen Gewerkschaften wären der Index und viele andere sozialen Errungenschaften längst abgeschafft.



Entrevue OGBL/ministre Marie-Josée Jacobs au sujet des allocations familiales

Une délégation de l'OGBL conduite par Nico Clement, membre du Bureau exécutif de l'OGBL, a été reçue récemment par la ministre de la Famille et de l'Intégration Marie-Josée Jacobs au sujet des allocations familiales versées aux frontaliers français.

En effet, à partir du 1^{er} mai 2010, un décret du gouvernement français va modifier les règles de calcul des allocations familiales différentielles (Adi) pour des milliers de familles de frontaliers français.

Les prestations françaises d'accueil du jeune enfant (PAJE) comprennent notamment la participation de la Caisse d'Allocations Familiales (CAF) à la rémunération d'une assistante maternelle, ou d'une garde à domicile, y compris les cotisations sociales, la prime de naissance et l'allocation de base versée dès la naissance de l'enfant.

Toutes ces prestations seront désormais prises en compte dans le calcul de l'allocation différentielle (Adi) et ceci aura pour effet que les frontaliers français concernés subiront une perte de revenu pouvant aller de 60 à 820 € par mois.

Conférence d'information pour frontaliers français

Fiscalité: la déclaration d'impôts au Luxembourg

L'OGBL organise une conférence d'information sur la fiscalité luxembourgeoise afin de permettre aux frontaliers français de remplir au mieux leur déclaration d'impôt et d'optimiser leur situation fiscale.

Date: mardi, le 22 juin 2010 à 18h30

Lieu: Foyer des Personnes Agées Raymond Lambert

34, rue de la Liberté, Tallange

A noter qu'au Luxembourg les ménages ont jusqu'à la fin de l'année pour faire leur déclaration d'impôt pour les revenus de l'année 2009.

Chèques services pas pour les frontaliers

Or, côté luxembourgeois, les frontaliers n'ont pas droit non plus aux chèques services, une prestation familiale en nature destinée à la garde d'enfants jusqu'à l'âge de 12 ans accomplis. Les frontaliers français avec enfants à charge sont donc doublement pénalisés. La délégation OGBL voulait savoir si le gouvernement luxembourgeois était disposé à se charger du problème et à organiser des pourparlers à ce sujet avec le gouvernement français. Un autre problème qui fut discuté dans ce contexte concerne le versement mensuel du boni enfant, une mesure luxembourgeoise strictement fiscale qui est considérée par les autorités françaises comme une allocation familiale et de ce fait incluse injustement dans le calcul de l'allocation différentielle.

La ministre était catégorique: les chèques services sont liés à la condition d'être résident du Grand-Duché de Luxembourg et les frontaliers sont donc exclus de cette mesure.

Pour ce qui concerne les démarches auprès du gouvernement français, la ministre Marie-Josée Jacobs prendra l'initiative de rencontrer Nadine Morano, secrétaire d'Etat à la Famille pour un échange de vues approfondi.

Rassemblement du 24 avril devant la Préfecture à Metz

Dans le cadre de ce litige, l'OGBL, ensemble avec la CGT Lorraine et la CTFL, a organisé un rassemblement le 24 avril 2010 devant la Préfecture à Metz pour réclamer l'abrogation pure et simple du décret français 2008-1384. Une délégation a été reçue par le préfet qui a promis de transmettre les revendications syndicales au gouvernement français.



Gewerkschaftliche Plattform der Großregion

Gemeinsamen Arbeitsmarkt stärken

Die Frage der gegenseitigen Anerkennung von Berufsabschlüssen in der Großregion war ein Thema des Treffens von Vertreterinnen und Vertretern der „Gewerkschaftlichen Plattform der Großregion“ in der Mainzer Staatskanzlei mit dem Chef der Staatskanzlei, Staatssekretär Martin Stadelmaier. Ziel sei die Sicherung eines qualifizierten Fachkräftenachwuchses, so die übereinstimmende Ansicht.

Stadelmaier und die Gewerkschafter wollen sich für die Förderung und den Ausbau von grenzüberschreitenden Pilotprojekten einsetzen. Dazu gehöre auch die Intensivierung des Erwerbs der Sprache des Nachbarn im Rahmen von Berufsausbildungen. Darüber hinaus sollten Ausbildungspartnerschaften zwischen Ausbildungsbetrieben und Berufsschulen intensiviert werden, um nachhaltige Kooperationsstrukturen zu etablieren. Bei der Entwicklung von grenzüberschreitenden Austauschmodellen und der Schaffung von regelmäßigen Konsultationsplattformen sollten die Sozialpartner verstärkt einbezogen werden.

Beim letzten Gipfel der Großregion im Juli 2009 hatte Ministerpräsident Kurt Beck eine Stärkung der Arbeitnehmerrechte gefordert.

Weitere Gesprächsthemen waren die EU-Dienstleistungsrichtlinie und die grenzüberschreitende Arbeitsmarktvermittlung und -Beratung durch die gewerkschaftlichen EURES-Berater.

In der „Gewerkschaftlichen Plattform der Großregion“ (GPGR) sind die Gewerkschaften aus dem Saarland, Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz, der Wallonie sowie der französischen und deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens zusammengeschlossen.



Plateforme syndicale de la Grande Région

Les mesures d'austérité luxembourgeoises concernent aussi la Grande Région

La Plateforme syndicale de la Grande Région soutient les organisations syndicales luxembourgeoises OGBL et LCGB dans leur combat contre le démantèlement social envisagé par le gouvernement luxembourgeois. Les mesures avancées à restaurer les finances publiques, affecteraient de manière grave et injuste surtout les familles ayant un revenu petit ou moyen.

Bettina Altesleben du DGB Sarre, présidente actuelle de la Plateforme syndicale: «Une diminution des prestations familiales toucherait aussi les 150 000 frontaliers qui travaillent au Luxembourg et par conséquent toute la Grande Région. La Plateforme syndicale est entièrement solidaire avec les travailleurs luxembourgeois. La spéculation financière irresponsable est à l'origine de

la crise. Par conséquent ce n'est pas aux salariés au Luxembourg de régler la note.»

La Plateforme syndicale voit le capitalisme casino comme étant à la racine de la crise actuelle. Des augmentations d'impôts pour les petits et moyens revenus et le démantèlement de prestations sociales agiraient au détriment des travailleurs et de leur pouvoir d'achat. Les propositions du gouvernement luxembourgeois auraient aussi un impact négatif sur les petites et moyennes entreprises. Bettina Altesleben pour la Plateforme syndicale: «C'est la raison pour laquelle le gouvernement luxembourgeois doit retirer ses propositions d'assainissement des finances publiques inappropriées pour les retravailler à fond.»

Une étude récente sur la perception du bien-être au travail

Le bien-être dans le monde du travail luxembourgeois

Entre décembre 2009 et janvier 2010, une étude commandée par la Chambre des salariés (CSL), l'OGBL et la Ligue Luxembourgeoise d'Hygiène Mentale a été réalisée par l'institut de sondage TNS-ILRES sur le thème du bien-être au travail. 903 personnes résidentes et travaillant au Luxembourg ainsi que 634 travailleurs frontaliers (travaillant au Luxembourg et résidant en France, Belgique ou Allemagne) ont été questionnées sur base d'un questionnaire élaboré par la Chambre des salariés, ce qui fait un total de 1537 interviews.

Ce dernier a été construit pour recenser l'opinion des salariés interviewés autour de cinq thèmes pouvant contribuer au bien-être au travail: la sécurité au travail, la santé et l'hygiène au travail, la charge psychosociale occasionnée par le travail (climat de travail, stress, harcèlement moral, épuisement émotionnel...), l'ergonomie, l'aspect du lieu de travail. Des questions complémentaires ont été posées par rapport à d'autres aspects liés au travail.

Toutes les classes d'âge de la population active, des femmes et des hommes, tous les secteurs d'activité de l'économie nationale, des entreprises de toute taille, tous les niveaux d'étude, des entreprises avec ou sans délégation du personnel, différentes nationalités ainsi que des travailleurs sans ou avec un travail posté sont représentés dans l'échantillon des interviewés.

Les résultats de l'enquête ont notamment montré que près d'un quart des interviewés disent souffrir continuellement voire fréquemment de sensations de douleurs et fatigues d'ordre musculosquelettiques dans leur activité professionnelle. Cette proportion est encore plus grande dans le secteur social & santé (36%), dans HORECA & Commerce (32%) et auprès des interviewés qui ont un travail posté (32%).

En ce qui concerne la sensibilisation aux risques de santé et d'hygiène, elle est bien plus répandue dans les entreprises de plus de 500 salariés.

Un quart des salariés seulement signalent que des actions de sensibilisation ont lieu de manière régulière dans leurs entreprises.

Un tiers des entreprises n'ont entrepris aucune action dans ce sens au cours des trois années écoulées, un tiers 1 à 3 actions durant cette période.

Comme 11% ne s'expriment pas à ce sujet (ils n'ont

donc pas connaissance de telles actions), nous constatons que dans près d'une entreprise sur deux (45%), il n'y a pas d'actions de sensibilisation aux risques de santé et d'hygiène au Luxembourg.

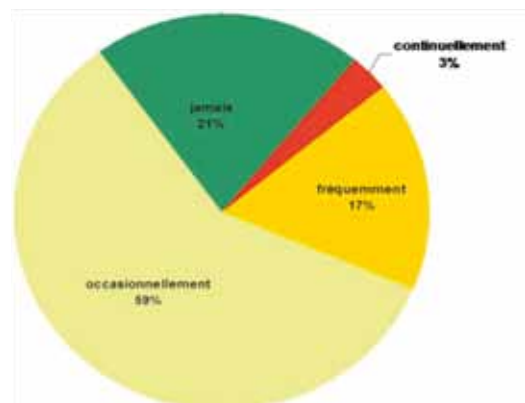
43% des salariés admettent éprouver fréquemment ou continuellement du stress sur leur lieu de travail. Plus d'un salarié sur deux des secteurs social & santé (53%), finances (53%), enseignement (51%) et transport (50%) se plaignent de stress (particulièrement négatif).

En termes d'organisation du travail, il faut remarquer que le stress est bien plus fréquent dans les entreprises au-delà de 100 collaborateurs et chez les salariés qui ont un travail posté.

En 2006, l'étude de l'OGBL et de Stimulus sur le stress au travail au Luxembourg avait relevé un taux de 46,5% des personnes avec un stress professionnel élevé ou très élevé. Ceci est donc très proche des 43% de la présente enquête. Si le secteur social & santé faisait également partie dans l'étude Stimulus de ceux qui avaient un taux de stress plus élevé, les interviewés du secteur «banque, assurance, secteur financier» et des entreprises de grande taille ne faisaient pas partie de ceux qui avaient un taux de stress plus élevé que la moyenne contrairement à la présente étude. Les conséquences de la crise financière et économique pourraient être des facteurs d'explication de cet effet.

20% des interviewés se disent être continuellement ou fréquemment épuisés (sentiment de burn out) par leur activité de travail. Ce pourcentage est même de 38% pour le personnel questionné de l'enseignement.

Graphique 1: Sentiment de burnout dans l'activité professionnelle



Si les deux tiers des salariés ne sont jamais victimes d'agressions verbales dans le cadre de leur travail, il faut relever que 5% en sont victimes continuellement (1%) ou fréquemment (4%) et 26% occasionnellement; l'agression verbale n'est donc pas un phénomène rare. Les agressions sont davantage le fait des collaborateurs entre eux (75% des cas) que de la clientèle (46% des cas). Les secteurs les plus touchés sont les transports, l'HORECA & commerce et le social & santé avec un taux de 10% (continuellement + fréquemment).

En ce qui concerne les agressions physiques, 93% des salariés n'en sont jamais victimes, mais c'est une triste réalité pour 7% d'entre eux qui en sont victimes soit fréquemment (1%), soit surtout occasionnellement (6%); il n'y a pas de différence significative entre les agressions physiques fréquentes d'origine externe ou interne à l'entreprise.

Un salarié sur trois est confronté dans son entourage de travail à des problèmes d'addiction, c'est-à-dire à des collègues qui ont des problèmes de dépendance (alcool, drogues et/ou médicaments). Le phénomène est particulièrement prononcé dans le secteur public (48%), celui des transports (40%) et dans l'industrie & production (37%); en font état davantage les hommes (34%) que les femmes (27%).

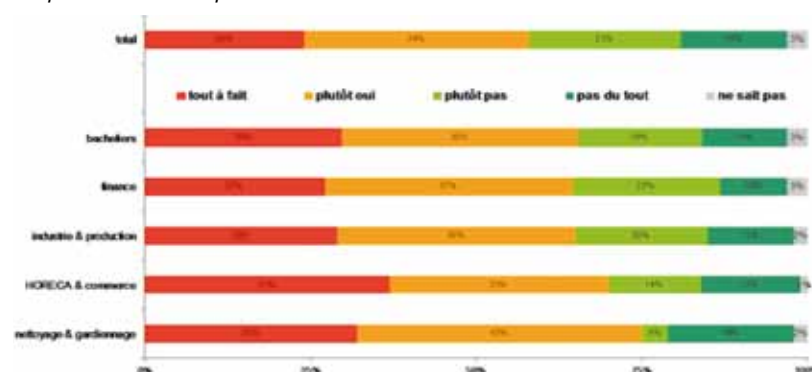
16% des salariés ont des collègues de travail personnellement confrontés au suicide dans le contexte de leur travail. Le suicide est donc bien une réalité perçue comme faisant partie du monde du travail. Le taux de confrontation au suicide est bien plus élevé dans le secteur public, l'enseignement, le secteur social & santé et le secteur du transport.

Si 6% des salariés affirment avoir déjà planifié un suicide, 3% disent qu'ils ont déjà effectué une tentative de suicide. La planification et les tentatives de suicide sont nettement plus fréquentes chez les jeunes salariés de 18 à 29 ans et chez ceux qui ont un travail posté.

En général, 89% sont d'avis que les syndicats devraient attacher plus d'importance au bien-être au travail des salariés avec un score particulièrement élevé de 93% dans le secteur social et de la santé. Si 79% des interviewés indiquent que les entreprises devraient également jouer un rôle important dans la promotion du bien-être au travail, 40% sont d'avis que ce rôle appartient aussi à la Politique.

Près de 6 salariés sur 10 (58%) feraient un autre choix professionnel que celui qu'ils ont fait!

Graphique 2: Résultats à la Question «Si vous passiez en revue votre vie professionnelle et si vous aviez la possibilité de recommencer, feriez-vous d'autres choix professionnels, compte tenu de vos expériences dans le travail ?



Si ce taux est particulièrement élevé, avec près de trois quarts de personnes concernées, dans les secteurs avec une forte proportion de main-d'œuvre peu qualifiée et peu rémunérée, comme le nettoyage & gardiennage et l'HORECA & commerce, il est plus surprenant de constater que 64% des salariés du secteur finance et 65% des bacheliers semblent regretter leur choix et carrière professionnels.

Vu qu'un certain nombre de phénomènes intéressants ont été révélés dans le cadre de cette enquête, la CSL compte élaborer une analyse plus complète des réponses recueillies en vue d'une future publication.

Enfin, l'équipe du Centre de formation syndicale Luxembourg (CFSL) de la CSL se voit renforcée dans ses convictions de développer la formation professionnelle dans le domaine du bien-être au travail compte tenu des besoins clairement exprimés par les salariés interviewés.

David BÜCHEL, psychologue du travail,
Chambre des salariés Luxembourg

Droits d'auteur de l'étude réservés à la Chambre des salariés, l'OGBL, à la Ligue Luxembourgeoise d'Hygiène Mentale ainsi qu'à TNS-ILRES.

Quand l'organisation du travail produit de la souffrance ...

«Le travail, il ne suffit pas d'en avoir, il faut aussi en être»

A l'occasion de la journée mondiale sur la sécurité et la santé au travail, la Chambre des salariés a organisé le 27 avril 2010 une conférence intitulée «Quand l'organisation du travail produit de la souffrance», animée par le docteur Alain Carré, médecin du travail. Celui-ci a exercé pendant 32 ans à EDF GDF, en France. Ancien délégué professionnel, élu des médecins du travail EDF-GDF et Gaz de France, il est actuellement secrétaire général du syndicat des médecins du travail des industries électriques et gazières (SMTIEG).

L'intervention d'Alain Carré, principalement centrée sur une analyse des facteurs qui engendrent de la souffrance du travail, traite plus particulièrement des rapports entre les nouvelles organisations du travail et les altérations sur la santé qui en découlent, à savoir une dégradation de la santé psychique ou mentale. Le conférencier précise tout d'abord les liens qui existent entre santé et travail, en s'appuyant sur les définitions proposées par Yves Clot, professeur au CNAM et Christophe Dejours, psychanalyste, fondateur de la psychodynamique du travail. Il part du postulat que le travail est une fonction sociale qui occupe une place centrale dans la construction de l'identité et l'intégration sociale. L'individu forge son identité et sa santé dans le rapport à autrui ceci dans le champ affectif professionnel, par aspiration de l'accomplissement de soi. Le travail est

dur, par définition, mais si les résultats du travail sont reconnus par les autres, par les «pairs», l'individu prendra du plaisir et renforcera son estime de soi. C'est ce qui construit l'identité et structure la santé mentale, sous réserve de certaines conditions:

- 1) l'individu doit pouvoir coopérer dans une tradition de valeurs partagées par le collectif, pour construire la confiance et la coopération;
- 2) l'individu doit avoir un minimum de marges sur l'organisation de son travail et en l'occurrence, dans les moyens dont il dispose et dans les rythmes;
- 3) il doit disposer d'espaces de discussion pour débattre sur le sens et les façons de faire, pour élaborer des règles et pour réajuster l'organisation du travail.

Si ces conditions ne sont pas remplies, alors la souffrance s'installe. Qu'est-ce qui fait qu'aujourd'hui, ces équilibres sont bouleversés? Qu'est-ce qui change actuellement dans l'organisation du travail? Selon l'auteur, l'organisation managériale du travail semblerait régie prioritairement par les résultats financiers. Découle de ces politiques une intensification du travail, une évaluation individuelle, une mise en concurrence des salariés, excluant ainsi les plus réfractaires et les moins productifs.

Ces facteurs ont des effets pervers sur la santé psychique des travailleurs qui se traduisent par des altérations discrètes, telles que les troubles du sommeil, réveils nocturnes, blues du dimanche soir, par des altérations paradoxales, comme la démobilitation professionnelle, l'hyperactivité, des altérations psychosomatiques, telles que les troubles musculosquelettiques, s'ils ne sont pas d'ordre physiques.

Face à ces problématiques, les acteurs syndicaux doivent jouer un rôle primordial pour déjouer la banalisation de ces injustices, repérer et décrire les risques de l'organisation du travail, recourir à des expertises, dénoncer ces méthodes de management. Ils doivent également créer les conditions d'un débat autour de ces questions pour prévenir ces risques.

*Guylaine JORDAN-MEILLE, sociologue d'entreprise,
Chambre des salariés Luxembourg*



Calendrier Formation syndicale de l'OGBL

Programme complet sur www.ogbl.lu

Formations de base

La formation de base permettra aux délégués du personnel d'acquérir les connaissances de base nécessaires pour maîtriser au mieux leurs missions et activités au sein de leur entreprise.

En principe aucune expérience en la matière n'est requise. Les cours sont offerts en langue française, allemande et ou luxembourgeoise.

Titre	Référence	Date début	Date fin	Durée	Langue	Lieu / en principe
A) Le syndicalisme au Luxembourg	OG 2010 01	28.10.2010	28.10.2010	1 jour	FR	CFSL Luxembourg
B) Programme et fonctionnement de l'OGBL		à déterminer	à déterminer	2 hrs soir	FR	OGBL Luxembourg
Les finances et bilan comptable d'une entreprise	OG 2010 08	25.11.2010	26.11.2010	2 jours	FR	Remich
Les différentes représentations des salariés	OG 2010 12	05.10.2010	06.10.2010	2 jours	FR	Remich
L'égalité des femmes et des hommes dans la vie au travail	OG 2010 14	29.09.2010 matin 24.11.2010 matin		0,5 jour 0,5 jour	LUX FR	Remich
La sécurité au travail et la prévention des risques	OG 2010 16	05.07.2010 20.09.2010	06.07.2010 21.09.2010	2 jours 2 jours	LUX	Remich
Introduction à la problématique des maladies professionnelles et du mal-être au travail	OG 2010 17	07.07.2010	07.07.2010	1 jour	LUX	Remich
Réunion des représentants du personnel et synthèse	OG 2010 20	24.09.2010	24.09.2010	1 jour	FR	OGBL Luxembourg
Le traitement de texte WORD	OG 2010 28	11.10.2010	12.10.2010	2 jours	DE	KEY JOB
Le tableur-grapheur EXCEL	OG 2010 29	13.10.2010	14.10.2010	2 jours	DE	KEY JOB
Outil de présentation POWERPOINT	OG 2010 30	15.10.2010	15.10.2010	1 jour	DE	KEY JOB

Formations complémentaires et approfondies

La formation complémentaire et approfondie permettra aux délégués du personnel et aux représentants des salariés dans les comités mixtes d'approfondir leurs compétences, développer leurs capacités ainsi que d'élargir leur culture générale.

Titre	Référence	Date début	Date fin	Durée	Langue	Lieu / en principe
La sécurité sociale au Luxembourg	OG 2010 03	05.10.2010 12.10.2010	05.10.2010 12.10.2010	1 jour	LUX FR	Remich
L'intégration du salarié handicapé dans le monde du travail	OG 2010 15	07.07.2010 après-midi 29.09.2010 après-midi		0,5 jour	FR LUX	Remich

La femme enceinte	OG 2010 27	01.07.2010	01.07.2010	1 jour	LUX	Remich
Les conventions collectives et accords interprofessionnels	OG 2010 33	07.10.2010 30.11.2010	08.10.2010 01.12.2010	2 jours	LUX FR	Remich
Le dialogue social européen	OG 2010 34	25.06.2010 matin 17.09.2010 matin		0,5 jour	LUX FR	OGBL Esch/Alzette
La politique de l'emploi et de lutte contre le chômage au Luxembourg	OG 2010 35	30.06.2010	30.06.2010	1 jour	LUX	Remich
La formation professionnelle initiale et continue	OG 2010 36	26.11.2010	26.11.2010	1 jour	FR	OGBL Luxembourg

La sécurité, la santé et le bien-être au travail - Formations spécifiques et approfondies

Ces formations permettront aux délégués du personnel et aux représentants des salariés dans les comités mixtes d'approfondir leurs connaissances et capacités en matière de sécurité, santé et bien-être au travail.

Titre	Référence	Date début	Date fin	Durée	Langue	Lieu / en principe
Comprendre le travail pour le transformer: la pratique de l'ergonomie et réflexions d'aménagement	OG 2010 18	17.06.2010 08.07.2010 23.09.2010	17.06.2010 08.07.2010 23.09.2010	1 jour	FR LUX FR	Remich
Les méthodes et techniques d'analyse du poste de travail et de son environnement	OG 2010 19	09.07.2010 24.09.2010 11.10.2010	09.07.2010 24.09.2010 11.10.2010	1 jour	LUX FR LUX	Remich
La prise en charge de la victime	OG 2010 43	15.10.2010 26.11.2010	15.10.2010 26.11.2010	1 jour	FR LUX	Remich
La prévention des troubles musculo-squelettiques	OG 2010 45	22.11.2010 29.11.2010	22.11.2010 29.11.2010	1 jour	FR LUX	Remich
L'arbre de causes	OG 2010 46	22.10.2010 29.10.2010	22.10.2010 29.10.2010	1 jour	FR LUX	Remich OGBL Luxembourg
Comprendre les tensions psychosociales pour les réguler	OG 2010 48	15.11.2010	17.11.2010	3 jours	LUX	Remich

Participant / Teilnehmer**Nom** Name**Prénom** Vorname**Date & Lieu de naissance** Geburtsdatum & -ort**Nationalité** Staatsangehörigkeit**Matricule OGBL** (Numéro indiqué sur la carte de membre) OGBL-
Mitgliedsnummer (angegeben auf der Mitgliedskarte)**Adresse** Anschrift**Code postal & Localité** Postleitzahl & Ortschaft**Pays** Land**Numéro de téléphone** Telefonnummer**E-mail****Profession** Beruf

Féminin Weiblich



Masculin Männlich

Je désire m'inscrire aux formations syndicales suivantes :*Ich möchte mich für folgende gewerkschaftliche Bildungskurse anmelden :*

Nom de la formation <i>Bezeichnung des Seminars</i>	Date <i>Datum</i>	Réf <i>Ref</i>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Date*Datum***Signature***Unterschrift*

Toute personne inscrite à une formation syndicale déclare accepter le présent règlement de participation et autorise l'OGBL à inscrire les données nominatives dans sa banque de données informatiques.

Jede Person, die sich für einen Kurs eingeschrieben hat, ist mit den gegenwärtigen Teilnahmebedingungen einverstanden und gestattet dem OGBL die persönlichen Daten in seine elektronische Datenbank einzutragen.

Merci de nous fournir l'ensemble de ces informations indispensables à la prise en compte de votre inscription et de renvoyer ce formulaire à OGBL/Département de la formation syndicale, 146, bld de la Pétrusse, L-2330 Luxembourg ou par e-mail formations@ogbl.lu ou par fax au 26 49 69-433.

Wir bitten Sie uns das vollständig ausgefüllte Formular, das zur Bearbeitung Ihrer Anmeldung unerlässlich ist, an die Abteilung für Gewerkschaftliche Bildung des OGBL, 146, bld de la Pétrusse, L-2330 Luxembourg zu senden, oder per E-mail an formations@ogbl.lu oder per Fax an die 26 49 69-433.

Employeur / Arbeitgeber**Nom** Name**Adresse** Anschrift**Code postal & Localité** Postleitzahl & Ortschaft**Pays** Land**Numéro de téléphone** Telefonnummer**Numéro de fax** Faxnummer**Une dispense de service doit être sollicitée auprès de mon employeur.***Eine Freistellung vom Dienst muss bei meinem Arbeitgeber beantragt werden.***Je souhaite loger au CEFOS.***Ich möchte im CEFOS übernachten.*

● **Ma fonction au sein de la délégation du personnel/Meine Funktion in der Personalvertretung**

.....
depuis le/seit

Genossenschaft
Gewerkschaftsheim „MAISON DU PEUPLE“

Die Mitglieder sind hiermit freundlichst
eingeladen an der

ORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG der Genossenschaft Gewerkschaftsheim

„MAISON DU PEUPLE“ teilzunehmen,
welche am Dienstag,
den 6. Juli 2010 um 10.00 Uhr
in der OGBL-Zentrale in Esch/Alzette
stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Präsenzen
2. Bericht der letzten Generalversammlung
3. Rechenschaftsbericht
4. Gewinn- und Verlustrechnung
Bilanz 2009
5. Entlastung des Verwaltungsrates
6. Neuwahl des Verwaltungs- und Aufsichtsrates
7. Verschiedenes.

Für den Verwaltungsrat
John Castegnaro, Präsident

CENTRALE DU LAV a.s.b.l.

Die Mitglieder sind hiermit freundlichst
eingeladen an der

ORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG der „CENTRALE DU LAV a.s.b.l.“

teilzunehmen,
welche am Dienstag,
den 6. Juli 2010 um 11.00 Uhr
in der OGBL-Zentrale in Esch/Alzette
stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Präsenzen
2. Bericht der letzten Generalversammlung
3. Rechenschaftsbericht
4. Gewinn- und Verlustrechnung
Bilanz 2009
5. Entlastung des Verwaltungsrates
6. Neuwahl des Verwaltungs- und Aufsichtsrates
7. Verschiedenes.

Für den Verwaltungsrat
John Castegnaro, Präsident

ONG Solidarité syndicale de l'OGBL

Thomas Lammar participe dans le cadre d'un service volontaire de coopération au projet «Ghana»

L'ONG Solidarité syndicale de l'OGBL, le Bureau international du Travail (BIT) et le gouvernement du Ghana ont conclu un accord pour exécuter un projet pilote (GST) consistant à fournir une prestation en espèces aux femmes enceintes ainsi qu'aux mères d'enfants de moins de cinq ans les plus démunies; il apporte ainsi son soutien à l'extension de l'assurance santé au Ghana.

Dans le cadre d'un service volontaire de coopération, financé par le ministère de la Jeunesse dans une perspective éducative, Thomas Lammar participe sur une durée de 5 mois au projet «Ghana». Après avoir effectué un stage au siège de l'OGBL à Luxembourg, il est parti début mai au Ghana pour y soutenir le projet de l'ONG Solidarité syndicale de l'OGBL.

Thomas Lammar a terminé ses études de master en sociologie et anthropologie ainsi qu'en histoire et cultures de l'Université Libre de Bruxelles. Il a pu collecter ses premières expériences sur le terrain en travaillant à Lima, Pérou, pour l'ONG «Eng Bréck mat Lataeinamerika».

*Pour de plus amples renseignements sur le projet «Ghana» de l'ONG Solidarité Syndicale, et/ou pour vous procurer la **brochure** sur le Ghana-Luxembourg-Social Trust, veuillez consulter le site www.solidaritesyndicale.lu ou vous renseigner par téléphone aux numéros suivants: **49 60 05 211** ou **621 15 65 67**.*



OGBL Immigrés Région Differdange/Rodange

Excursion en bus à Reims (France) le 23 juin 2010

Programme:

Départ gare de Pétange
Visite de la cave «Baillette Prudhomme»
Dîner au restaurant Colibri à Reims
Visite de la ville en petit train
Repas du soir au «Café de la Place» à Pétange

Prix de l'excursion:

Membre et/ou conjoint	75 €
Enfant jusqu'à 12 ans	40 €
Non membre	90 €

Sont compris dans le prix: bus, café du matin, visite cave, petit train, dîner midi, repas soir

Réservation: Dernier délai d'inscription 11 juin 2010

Pour tous détails prière de vous adresser à Bernard Colussi 26 50 21 22 - 621 622 690 bcolussi@pt.lu

Musée des mines

A l'occasion du 75^{ème} anniversaire de la mort de J.P. Bausch dans la mine Walert, le Musée National des Mines et la Ville de Rumelange ont l'honneur d'inviter à

l'exposition

autour de l'accident mortel du 12 février 1935 de **J.P. Bausch**, mineur, bourgmestre, député et syndicaliste.

L'exposition est ouverte du 3 juin au 30 septembre
Entrée libre

Exposition réalisée avec le soutien du LSAP et de la section OGBL de Rumelange



Le service national consultation stress déménagement

Le service national de consultation stress, mis en place en 2006 par l'OGBL et la Ligue Luxembourgeoise d'Hygiène Mentale, vous accueille désormais à **13, rue de Bragance à Luxembourg-Ville**.

La consultation stress vient en aide aux personnes qui souffrent de stress au travail. Les causes de stress au travail sont multiples: surcharge de travail, changements fréquents, l'incompatibilité des horaires de travail et de la vie familiale, conflits, harcèlement moral, etc. Quelle que soit la cause, la psychologue de la consultation stress vient en aide aux concernés afin de réduire leur niveau de stress et d'augmenter leurs capacités de gestion du stress et les soutient dans les situations éprouvantes.

En plus des concernés, la consultation stress accueille également les collègues et les délégués syndicaux qui cherchent à venir en aide et à améliorer la situation sur le lieu de travail.

Si vous souhaitez prendre rendez-vous, appelez au numéro **44 40 91 222** ou envoyez un courriel à l'adresse e-mail suivante: **stressberodung@cls.lu**

Die nationale Stressberatungsstelle zieht um

Die Stressberatungsstelle, welche 2006 vom OGBL und der Ligue Luxembourgeoise d'Hygiène Mentale ins Leben gerufen wurde, beherbergt ihr Büro seit dem 1. Mai an folgender Adresse: **13, rue de Bragance in Luxembourg-Stadt**.

Die Stressberatungsstelle hilft Menschen, die unter Stress am Arbeitsplatz leiden. Es gibt viele Ursachen von Stress am Arbeitsplatz: von Überbelastung und ständigen Veränderungen über Unvereinbarkeit von Arbeitszeiten und Familienleben bis hin zu Konflikten und Mobbing. Die Psychologin der Stressberatungsstelle hilft Betroffenen dabei, ihren Stresspegel zu reduzieren und ihre Stressbewältigungskompetenzen zu steigern und bietet Unterstützung in schwierigen Situationen.

Doch nicht nur Betroffene selbst, sondern auch Betriebsräte und Arbeitskollegen von Betroffenen können die Stressberatungsstelle aufsuchen, um herauszufinden, wie sie ihren Arbeitskollegen am besten helfen können.

Wenn Sie einen Beratungstermin vereinbaren möchten, wählen Sie die Nummer **44 40 91 222** oder schreiben Sie an folgende E-Mail: **stressberodung@cls.lu**



CRACK	▼	STAGNE (S'...)	▼	TRÈS PETITE QUANTITÉ	▼	ART FLORAL JAPONAIS	▼	VOLONISTE BELGE
PRINCE DES GASTRONOMES		PRESSE RAPIDE		DÉPARTEMENT	▼	PERSONNEL		
▶		▼		▼	5	▼		▼
RAFFINÉES	▶	2						
BAGATELLE						BONNE ACTION	▶	
▶			7			CUPIDITÉ		
ENNUIE	▶					CULTURE SUR BRÛLIS	▶ ▼	
CONVENTION						PÉRIMÉ		
▶					OISEAU AQUATIQUE	▶ ▼		
					GROUILLE			
INTERJECTION	▶				MOT D'ENFANT	▶ ▼		
REPRISA					BEAUX PARLEURS			COQ DE BRUYÈRE
▶		1						▼
MORUE SÈCHÉE	▶				3			▼
OUVRIER								
▶								6
		AUTEUR DES EMBLEMES	▶					
		BARRES						
NÉ	▶	▼				SHOOT	▶	
SIGNAL BREF						PERSONNEL		
▶	4							9
ORANGE	▶				8			
						AVANT LA SPÉCIALITÉ	▶	

Tous les membres de l'OGBL, à l'exception de son personnel, sont admis au jeu.

Notez le mot mystérieux sur une carte postale et adressez-la jusqu'au 25 juin 2010 à:

OGBL
Communication et relations publiques
B.P. 2031
L-1020 Luxembourg

Si nous recevons plus de réponses correctes que de prix mis en jeu, les gagnants seront départagés par un tirage au sort. La décision du jury est sans appel.

Le mot mystérieux et les noms des deux gagnants seront publiés dans notre prochain numéro.

Les prix sont à retirer endéans le mois qui suit la publication des noms des gagnants dans l'Aktuell à la Centrale de l'OGBL à Esch/Alzette (60, boulevard Kennedy). Prière d'appeler le N° de tél. 54 05 45-240 pour fixer un rendez-vous.

- A gagner:**
1^{er} prix: 1 Sac à dos porte-PC
2^e prix: 1 radio-réveil

8 Erreurs / Fehler

Ecrivez ici, lettre par lettre, le mot mystérieux

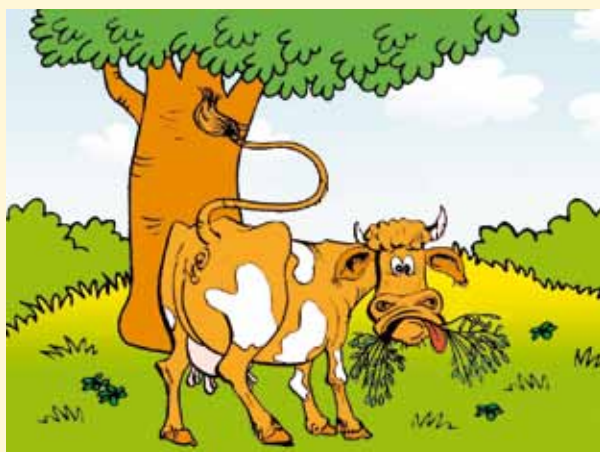
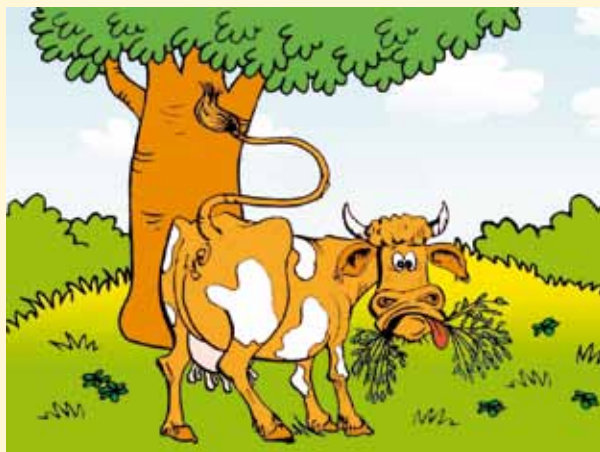
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

V/26 © HACHEL INT

J	U	S	O						
C	U	I	S	S	A	R	D	E	
	D	O	U	A	N	I	E	R	
P	I	N	S	C	H	E	R	S	
	C	I	R	E	N				
L	I	Q	U	I	D	I	E	Z	
	E	U		P	R	O	I	E	
H	U	E	R	A	I	S	E		
	S		I	N	N	E	S		
B	E	N	E	T		P	E	U	
		A	U	S	S	I		R	
G	R	I	S		O	A	H	U	
	A	N	E	A	N	T	I	S	

03/10 - Solution: HORODATEUR

A. de Moreau, Bettembourg (L) 1^{er} prix
Bernard Hirsch, Thivars (F) 2^e prix



Ver-schleiß	West-europäer	Abfall, Müll	Trink-gefäß	byzanti-nische Kaiserin, † 1050	Motor	amerik. Riesen-schild-kröte	weib-liches Haustier	Nach-schlage-werk	ste-hende Gewäs-ser	usbeki-sche Wäh-rung
		5				äußerst			7	
Kfz-Z. Erlangen		Haupt-schlag-ader				hart, unnach-giebig		nicht ge-braucht		
				Dünge-mittel	vormals, früher		1			
groß-artig. ausge-zeichnet		großer Lärm, Krach		Kurz-name		arabisch: Sohn				Bild von da Vinci (... Lisa)
Fest	Be-hältnis					Gestalt der dt. Helden-sage		schöne Frau der griech. Sage		6
3			fränki-scher Höhen-zug		Vorname der Barry-moore	Schall-reflexion				
				gefei-erte Künst-lerin	Segel-flug-gerät		10			
West-europäer	Insel vor Dalma-tien	Männer-kurz-name	nord-deutsch: Mädchen			dafür, für		Stadt in Kali-fornien (Abk.)		
Ein-siedler			4		ehem. deutsche Münze (Abk.)	Tauf-zeuge		2		scherz-haft: US-Soldat
Internationales Notruf-zeichen				Kon-fusion					8	
Teil einer Extremität						Senkblei			Drei-finger-faultier	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----



03/10 - Lösungswort:
SENSATIONELL

Jean Ersfeld, Diekirch, (L) 1. Preis
Jenny Haas, Platen (L) 2. Preis

10 Erreurs / Fehler
solution / Auflösung
03/2010



Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder mit Ausnahme des OGBL-Personals.

Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 25. Juni 2010 an folgende Adresse:

OGBL Communication et relations publiques
B.P. 2031 L-1020 Luxembourg

Liegen mehr richtige Einsendungen vor als Preise zu vergeben sind, so entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auflösung und Namen der zwei Gewinner veröffentlichen wir in der nächsten Nummer.

Die Preise müssen innerhalb eines Monats nach Veröffentlichung der Namen der Gewinner im Aktuell in der Escher OGBL-Zentrale (60, Boulevard Kennedy) abgeholt werden. Zwecks Vereinbarung eines Termins, bitte die Tel.-Nr. 54 05 45 - 240 anrufen.

Zu gewinnen sind:

- 1. Preis: 1 PC-Rucksack
- 2. Preis: 1 Radiowecker

Mir setzen eis a fir

Index a Kafkraaft Aarbechtsplazen sozial Gerechtegkeet

Mir wiren eis géint all Sozialofbau!

www.ogbl.lu



OGB-L

LE SYNDICAT NUMERO 1 AU LUXEMBOURG